

PROTOKOLL

über die 39. ordentliche Sitzung des Gemeinderates

der Stadt Steyr

am Donnerstag, 11. Dezember 2008, im Rathaus, 1. Stock hinten,

Gemeinderatssitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 9.00 Uhr

Anwesend:

BÜRGERMEISTER:

Ing. David Forstenlechner

VIZEBÜRGERMEISTER/IN:

Friederike Mach

Gerhard Bremm

Ing. Dietmar Spanring

STADTRÄTE/IN:

Wilhelm Hauser

Gunter Mayrhofer

Walter Oppl

Ingrid Weixlberger

GEMEINDERÄTE:

DI Christian Altmann

Kurt Apfelthaler

Karl Baumgartner

Rudolf Blasi

Dr. Braunsberger-Lechner Birgitta

Roman Eichhübl

Ernst Esterle

Ute Fanta

Helga Feller-Höller

Mag. Martin Fiala

MMag. Michaela Frech

Monika Freimund

Ing. Wolfgang Hack

Gerald Hackl

Ing. Franz-Michael Hingerl

Rosa Hieß

Mag. Stephan Keiler LL.M.

Mag. Gerhard Klausberger

Andreas Kupfer

Hans Payrleithner

Dr. Michael Schodermayr

Rudolf Schröder

Mag. Erwin Schuster

Silvia Thurner

Ursula Voglsam

Eva-Maria Wührleitner

VOM AMT:

MD OSR Dr. Kurt Schmidl

MD-Stv. Präs. Dir. Hofrat SR Dr. Gerhard

Alphasamer

SR Mag. Helmut Lemmerer

OMR Mag. Helmut Golda

Dr. Michael Chvatal

ENTSCHULDIGT:

GR Dr. Helmut Zöttl

GR Ernst Kronberger

PROTOKOLLFÜHRER:

Thomas Schwingshackl

Gabriele Obermair

INHALTSVERZEICHNIS

Tagesordnungspunkt:	Betreff:	Seite:
1) GHJ2-60/08	Neue Einzelraumsteuerung VS Plenklberg; Punzerstraße 3.	596
2) GHJ2-59/08	Errichtung von zwei provisorischen Klassen - Volksschule Tabor.	597
3) Stw-163/08	Städt. Wasserversorgung – Anschlussgebühren; Änderung zum 1. 1. 2009.	598
4) BauStr-16/05	Verbreiterung Zieglergasse; Vergabe der Bauarbeiten.	600
5) Wa-15/04	Hochwasserschutzprojekt Steyr; Aufweitung Enns-Fluss – Vergabe der Arbeiten.	601
6) BauGru-59/08	Bebauungsplan Nr. 81 – Lilienhof.	604
7) GemKan-26/98	Novellierung der Kanalbenützungsg- ebührenordnung.	604
8) Fin-100/08	Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2009.	611

TAGESORDNUNG:

- 1) ERÖFFNUNG DER SITZUNG, FESTSTELLUNG DER ORDNUNGSGEMÄSSEN EINBERUFUNG, DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER
- 2) BEANTWORTUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN
- 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS
- 4) AKTUELLE STUNDE
- 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES GEM. § 54 ABS. 3 STS
- 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates gem. Pkt. 5 der Tagesordnung:

- | | |
|----------------|---|
| 1) Präs-227/89 | Gestaltungsbeirat der Stadt Steyr; Honorarnoten. |
| 2) Fin-235/08 | Kulturverein Röda; Ersuchen um frühzeitige Auszahlung der Hälfte der Jahressubvention 2009. |

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:

- 1) GHJ2-60/08 Neue Einzelraumsteuerung VS Plenklberg; Punzerstr. 3.
- 2) GHJ2-59/08 Errichtung von zwei provisorischen Klassen – Volksschule Tabor.

BERICHTERSTATTER STADTRAT WILHELM HAUSER:

- 3) Stw-163/08 Städt. Wasserversorgung – Anschlussgebühren; Änderung zum 1. 1. 2009.

BERICHTERSTATTER STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:

- 4) BauStr-16/05 Verbreiterung Zieglergasse; Vergabe der Bauarbeiten.
- 5) Wa-15/04 Hochwasserschutzprojekt Steyr; Aufweitung Enns-Fluss – Vergabe der Arbeiten.
- 6) BauGru-59/08 Bebauungsplan Nr. 81 – Lilienhof.

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER ING. FORSTENLECHNER DAVID:

- 7) GemKan-26/98 Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung.
- 8) Fin-100/08 Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2009.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hoher Gemeinderat, ich darf Sie ganz, ganz herzlich zu unserer Budget-Gemeinderatssitzung dieses Jahres begrüßen. Die letzte Gemeinderatssitzung in diesem Jahr. Ich darf auch unsere Gäste ganz herzlich begrüßen. Ich begrüße ganz besonders den Herrn Fürweger der wieder aus dem Tschad zurückgekommen ist. Ich darf feststellen, dass die Sitzung ordnungsgemäß einberufen wurde und dass die Beschlussfähigkeit gegeben ist. Die Protokollprüfer für die heutige Gemeinderatssitzung sind der Herr GR Karl Baumgartner, der kommt aber etwas später, da sollten wir dann den Nachbar bestimmen und zwar den Herr GR Blasi und zweiter Protokollprüfer ist die Frau GR Voglsam. Der GR Stephan Keiler kommt etwas später, der GR Apfelthaler kommt erst nachmittags. Entschuldigt sind GR Ernst Kronberger und GR Dr. Zöttl. Zu Punkt 2), **Beantwortung von allfälligen Anfragen**, muss ich feststellen, dass es keine Anfragen gibt. Wir kommen zu Punkt 3), **Mitteilungen des Bürgermeisters**.

Passanten-Frequenz in der Steyrer Innenstadt

Bei der jährlichen Passantenzählung im Oktober 2008 konnte Steyr gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 18% verzeichnen. Bei deutlich besserem Wetter liegt dieser Wert über dem ersten Messwert von 1999. Steyr konnte damit die Frequenz in einer Zeit steigern, die für den Durchschnitt der österreichischen Städte rund 12% an Frequenzverlust brachte. Mit einer Wochenfrequenz von über 54.000 gehört Steyr damit zu den Topstandorten in Österreich und liegt unter den besten 15 Städten von Österreich.

Zusammenfassend ist Steyr in einer gesunden Position mit einer guten Frequenz. Positiv herauszustreichen sind die stabile Frequenz über die letzten 10 Jahre, die realistische Mietpreisentwicklung und die Entwicklung mancher Nachmittage.

Neues Unternehmen im Stadtgut

Im Wirtschafts- und Dienstleistungspark Stadtgut wird wieder ein neues Unternehmen eröffnet. Die Firma FWI Information Technology hat im Stadtgut 6.000 Quadratmeter Grund gekauft und dort gleich neben dem Technologie-Zentrum TIC ein modernes Bürogebäude als Zentrale des Unternehmens errichtet. FWI ist führender Anbieter für ganzheitliche Lösungen in der Informations-Technologie. Das Unternehmen ist auf internationaler Ebene erfolgreich, es passt hervorragend in das Gesamtsystem Stadtgut. FWI bietet auch hochwertige, gut bezahlte Arbeitsplätze und wird den ohnehin schon sehr guten Ruf des Steyrer Wirtschaftspark Stadtgut weiter verbessern.

Die Entwicklung im Stadtgut verläuft sehr positiv. Bisher haben sich hier 17 erfolgreiche, innovative und großteils technologisch orientierte Unternehmen niedergelassen und bestätigen so die Qualität des Standortes. Also 17 sind rein am Stadtgut niedergelassen. Man muss dazu sagen, dass in Summe noch 40 Unternehmen dort bereits mit dem Gebäude TIC angesiedelt wurden. Wegen des großen Interesses von Unternehmen ist eine zusätzliche Fläche, die sogenannte Zone E, mit sieben Hektar Baufläche für Firmen-Ansiedlungen aufgeschlossen worden. Es sind bereits auch in der Zone E Firmen und zwar das Postverteilerzentrum ist bereits angesiedelt und die Firma Reform-Fenster ist auch bereits in Betrieb.

Schmiedeweihnacht 2008

Vom Verein Eisenstraße Oberösterreich ist mir folgendes Schreiben mit nachstehendem Inhalt zugegangen, das ich nur auszugsweise hier vorlesen werde.

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Dass diese kulturelle Brauchtumsveranstaltung in dieser Form stattfinden kann, haben wir letztendlich auch Ihnen zu verdanken. Daher gilt unser Dank allen Beteiligten, den Sponsoren und unseren Veranstaltungspartnern, die so maßgeblich zum Erfolg beigetragen haben.

Dieser Erfolg sollte allen aber auch gleichzeitig Auftrag sein, uns weiterhin und stetig um den Kontakt untereinander zu bemühen, denn allzu leicht geht das Verständnis und die Beziehung zwischen den einzelnen Gruppen verloren.

Wir danken nochmals für Ihre Unterstützung und verbleiben...“

Sonderzug der Steyrtalbahn

Alljährlich wird ja dieser Sonderzug der Steyrtalbahn am Heiligen Abend durchgeführt.

Noch ein Tipp für den Heiligen Abend: Um die Zeit vor der Bescherung zu verkürzen, fährt auch heuer am 24. Dezember ein Sonderzug der Steyrtalbahn für Kinder mit Eltern oder Großeltern nach Grünburg. Abfahrt ist um 13.00 Uhr am Steyrer Lokbahnhof, Ankunft um etwa 14 Uhr in Grünburg. Die Rückfahrt erfolgt etwa um 16.00 Uhr, sodass der Sonderzug rechtzeitig zur weihnachtlichen Bescherung wieder in Steyr ist. Fahrkarten gibt es im Tourismusbüro, ab Freitag, 19. Dezember, solange der Vorrat reicht.

Menschenrechtspreis für Dr. Schodermayr

Herr GR Dr. Michael Schodermayr ist gestern Abend im Steinernen Saal des Landhauses mit dem Menschenrechtspreis des Landes Oberösterreich ausgezeichnet worden. Dr. Schodermayr hat im Jahr 1990 gemeinsam mit Freunden den Verein Friedensdorf International gegründet. Dieser Verein ist im Jahr 2006 in „Allianz für Kinder“ umbenannt worden. Ziel des Vereins ist es, verletzten oder kranken Kindern in Kriegs- oder Krisengebieten zu helfen und ihnen eine zweite Lebenschance zu geben. Die Kinder, die in ihrer Heimat oft kaum Überlebenschancen haben, werden nach Österreich zur Behandlung geflogen und nachher wieder zu ihren Familien zurück gebracht. 14 Ärztinnen und Ärzte fliegen regelmäßig zu Einsätzen vor allem nach Afghanistan, Moldawien, Albanien und in den Kosovo. Mehr als 50 Spitäler unterstützen die Allianz für Kinder, die jährlich etwa 100 Kinder nach Österreich zur Behandlung holt. In insgesamt 18 Jahren hat Dr. Michael Schodermayr mit seinem Team etwa 1500 Kindern gehol-

fen, ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Ich gratuliere Dir, lieber Michael, sehr herzlich. Ich bin sehr stolz darauf, dass Du diese Auszeichnung bekommen hast. Ich wünsche Dir weiterhin viel Kraft und Energie, damit Du Deine Arbeit für die Kinder, die mit Krieg und Krankheit leben müssen, weiterführen kannst.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

Vita Mobile – Ideenwettbewerb

Gratulieren möchte ich auch sehr herzlich den Betreibern der Projekte Vita Mobile SelbA Club und Freiwilligenzentrum Steyr, die im Rahmen des Ideenwettbewerbs GEMA, Gemeinsam aktiv heißt diese Abkürzung, von einer Jury als förderungswürdig beurteilt worden sind, und sich eine zweijährige finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz sichern konnten. Vita Mobile SelbA wird betrieben vom Verein Vita Mobile, das Freiwilligenzentrum Steyr vom Gesundheits- und Sozialservice Steyr GSS.

Ich habe auch noch eine Zuschrift, die ich Ihnen nahe bringen muss. Und zwar hat mich der Professor Karl Mostböck gebeten, Ihnen dieses Schreiben nahe zu bringen.

Verehrte Damen und Herren des Gemeinderates!

Mit Freude habe ich vernommen, dass Sie in einer gemeinsamen Sitzung den Beschluss fassten, mir die Ehrenbürgerschaft der Stadt Steyr anzuerkennen. Habe ich dieses durch meine Kunst und mit meiner Malerei erreicht, so ist es mir aber auch Genugtuung, hat somit das künstlerische Schaffen in der Stadt Steyr im Allgemeinen eine Anerkennung erfahren. Meine Arbeiten wurden in vielen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt und ich hatte die Gelegenheit in meinem Leben mit interessanten und bedeutenden Künstlern in Kontakt zu treten. Dabei konnte ich die Erfahrung gewinnen, wie wichtig Kunst im Bezug auf Verständigung, Toleranz und Entwicklung von Gemeinschaften ist. Der

Mensch definiert sich immer über den anderen Menschen, den anders denkenden Menschen und was außer der Kunst gibt es bessere Möglichkeit den Ausdruck von Freude und Schmerz, Tiefsinnigkeit und Erfüllung sowie Eigenständigkeit und Andersartigkeit zu vermitteln und zu begreifen.

Geschätzte Damen und Herren, ich nehme diese hohe Auszeichnung entgegen, die Sie mir zuerkannt haben und ich danke es Ihnen außerordentlich und von ganzem Herzen. Gleichzeitig aber lege ich in Ihre Hände dafür zu sorgen, dass das Wirken durch meine Arbeit auch künftigen Generationen in Erinnerung gebracht wird, möge durch das Geistige meiner Kunst über mein Sein hinaus weitergetragen werden.

Wir haben ja diese Ehrenbürgerschaft dem Herrn Prof. Karl Mostböck in seiner Privatwohnung erst vor Kurzem überreicht.

Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage

Die Arbeitslosenquote im November 2008 betrug 5,4 % und ist im Vergleich zum Vormonat um 0,9 % höher. Auch gegenüber dem Vergleichsmonat im Vorjahr erhöhte sie sich um 0,7 %.

Die Gesamtsumme der vorgemerkten Arbeitslosen betrug im November 2008 2.155 Personen. Diese erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 13,5% (d.s. 256 Personen) und auch gegenüber dem Vorjahr erhöhte sie sich um 22,3% (d.s. 393 Personen).

Im November 2008 sind 279 offene Stellen gemeldet, das sind im Vergleich zum Vormonat um 61 Stellen weniger und auch gegenüber dem Vorjahr um 234 Stellen weniger.

Ich komme nun zu Punkt 4), „**Aktuelle Stunde**“. Dazu gibt es keinen Antrag. Ich bitte nun um die **Kenntnisnahme der Beschlüsse des Stadtsenates**. Ich nehme an, dass das so akzeptiert wird. Wir kommen bereits zu Punkt 6), **Verhandlungsgegenstände**. Ich darf den Herrn Vizebürgermeister um seine Anträge bitten.

BE: VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Werte Kolleginnen, liebe Kollegen, werte Gäste. Mein erster Antrag bezieht sich auf die Errichtung einer neuen Einzelraumsteuerung in der Plenkbergerschule. Es ist hier ein Betrag von 35.400 Euro notwendig. Ich ersuche diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

1) GHJ2-60/08
Neue Einzelraumsteuerung VS Plenkberg; Punzerstraße 3.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 3. 11. 2008 wird der Auftragsvergabe zur Erneuerung der Einzelraumsteuerung im Objekt VS Plenkberg, Punzerstraße 3, an die **Firma Klausriegler (Euro 35.383,92 inkl. USt)** zugestimmt.

Zu diesem Zweck werden Kreditübertragungen in Höhe von

Euro 14.700,-- exkl. USt. von der VA-Stelle 5/270000/010000
(Volkshochschule – Gebäude)

Euro 2.600,-- exkl. USt. von der VA-Stelle 5/0290000/010300
(Amtsgebäude – Gebäude)

Euro 9.500,-- exkl. USt. von der VA-Stelle 5/253000/610000
(Jugendverkehrserziehung - Instandhaltung von Grund und Boden)

Euro 800,-- exkl. USt. von der VA-Stelle 5/250000/010000
(Horte – Gebäude)

sowie einer anschließenden Mittelfreigabe in Höhe von

Euro 35.400,-- inkl. USt. bei der VA-Stelle 5/211000/010000
(Volksschulen Gebäude)

bewilligt.

Zur Finanzierung dieser Ausgabe ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von Euro 31.600,00 notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehensbedingungen

wird, auf Basis einer vom Geschäftsbe-
reich für Finanzen durchzuführenden Aus-
schreibung, noch ein gesonderter Be-
schluss herbeigeführt werden.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist
nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen?
Stimmenthaltungen? Ebenfalls nicht. Ein-
stimmige Annahme. Danke, nächster
Punkt.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Im nächsten Punkt geht es um die Errich-
tung von zwei provisorischen Klassen in
der Volksschule Tabor. Der Grund dafür
ist, dass wir eine provisorische Umsiede-
lung von vier Schulklassen für drei Semes-
ter aus Gleink Richtung Tabor vornehmen
müssen und diese dann in der neu errich-
teten Volksschule Resthof untergebracht
werden. Ich ersuche auch diesem Antrag
die Zustimmung zu geben.

2) GHJ2-59/08

Errichtung von zwei provisorischen
Klassen – Volksschule Tabor.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für
Liegenschaftsverwaltung vom 6. 11. 2008
wird den Auftragsvergaben für die Errich-
tung von zwei provisorischen Klassen in
der Volksschule Tabor, Taschelried 1, an
die

Fa. Mitterhuemer, Steyr
Elektroinstallation
Euro 9.466,42 inkl. USt.

Fa. Sunk, Steyr
Klassentrennwände
Euro 4.940,88 inkl. USt.

Fa. Staudinger, Steyr
Tischlerarbeiten
Euro 2.522,40 inkl. USt

Fa. Staudinger, Steyr
Bodenlegerarbeiten
Euro 2.354,40 inkl. USt.

sowie einer Kreditübertragung in Höhe von

Euro 8.000,00 inkl. USt. von der VA-Stelle
5/231000/61000 (Sonderschulen Instand-
halt. von Grund und Boden)

und

Euro 7.000,00 inkl. USt. von der VA-Stelle
5/213000/010000 (Sonderschulen Gebäu-
de)

auf die VA-Stelle 5/21000/01000 (Volks-
schulen Gebäude)

und der Mittelfreigabe in der Höhe von

19.300,00 inkl. USt.
(neunzehntausenddreihundert)
bei der VA-Stelle 5/211000/010000
(Volksschulen Gebäude)

zugestimmt.

Zur Finanzierung dieser Ausgabe ist eine
Darlehensaufnahme in Höhe von Euro
10.000,00 notwendig, die hiermit grund-
sätzlich genehmigt wird. Über den Darle-
hensgeber und die Darlehensbedingungen
wird, auf Basis einer vom Geschäftsbe-
reich für Finanzen durchzuführenden Aus-
schreibung, noch ein gesonderter Be-
schluss herbeigeführt werden.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist
ebenfalls nicht der Fall. Gibt es dazu Ge-
genstimmen? Stimmenthaltungen? Das ist
auch nicht der Fall. Einstimmige Annah-
me. Ich danke dem Berichterstatter Ger-
hard Bremm und bitte als nächsten Be-
richterstatter Herrn StR Wilhelm Hauser
um seinen Bericht.

BE: STADTRAT

WILHELM HAUSER:

Geschätztes Präsidium, geschätzte Koll-
ginnen und Kollegen des Gemeinderates,
werte Gäste. Ich habe heute einen Antrag
vorzubringen bezüglich der Anschlussge-
bühren in der städt. Wasserversorgung
und diese Änderung tritt mit 1. 1. 2009 in
Kraft. Wir haben das schon im Verwal-
tungsausschuss vorbesprochen und be-
schlossen. Es ist also so, dass aufgrund
des Landesgesetzes, das uns übermittelt
wurde, die Anschlussgebühren für die

Wasserversorgungsanlagen zu erhöhen sind und die Wasserversorgungsgebühren nicht. In dem Sinne ist es so, dass also die Anschlussgebühr mit 1. Jänner 2009 für die Mindestanschlussgebühr um 3,77 % erhöht wird auf 1.706 Euro und damit natürlich auch die Verordnung dazu abgeändert werden muss. Alle anderen Nenngrößen werden um denselben Prozentsatz erhöht. Ich ersuche diesen Antrag zu diskutieren bzw. zur Abstimmung zu bringen.

3) Stw-163/08

Städt. Wasserversorgung – Anschlussgebühren; Änderung zum 1. 1. 2009.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 5. 11. 2008 wird der Erhöhung der Wasserleitungsanschlussgebühr entsprechend dem in der Beilage übermittelten Verordnungstext und der darin enthaltenen Gebührenhöhe zum 1. 1. 2009 zugestimmt.

Diese Verordnung tritt am 1. 1. 2009 in Kraft und wird gem. § 65 Abs. 1 StS 1992 LGBl. Nr. 9/1992, durch zweiwöchigen Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr kundgemacht. Gleichzeitig tritt die Vorgängerverordnung außer Kraft. (Beilage)

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Gibt es dazu eine Wortmeldung? Herr GR Eichhübl bitte.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Sehr geschätztes Präsidium, meine Damen und Herren des Gemeinderates, wertere Gäste. So sicher wie das Amen im Gebet, findet man jedes Jahr, meist in der letzten Sitzung des Gemeinderates, einen Antrag auf der Tagesordnung der eine Erhöhung der Wasseranschlussgebühren zum Inhalt hat und wobei man sich auf eine Landesverordnung beruft. Das hat dieses Mal deswegen eine besondere Bedeutung, weil ich ja gar nicht erinnern brauche daran, jeder weiß, dass gerade das Jahr 2008 es war, dass von ständigen Tarif- und Gebührenanhebungen und ständigen Preisanhebungen in allen Le-

bensbereichen begleitet wurde, was viele Familien in arge finanzielle Schwierigkeiten gebracht hat, auch hier, insbesondere in Steyr. Und es sind aus diesem Grunde nicht nur Politiker hier vor Ort, sondern vor allen Dingen auch Politiker, namhafte Politiker des Landes aufgestanden und haben gesagt in aller Öffentlichkeit, so kann es nicht weiter gehen, man kann nicht ständig im öffentlichen Bereich unsere Bürger mit Tarif- und Gebührenanhebungen belasten. Und nun kommt bereits der erste Antrag auf eine entsprechende Erhöhung. Es gibt aber einen weiteren Grund warum man diesem Antrag aus meiner Sicht die Zustimmung nicht geben kann und das ist die wirtschaftliche Überlegung, denn es besteht überhaupt kein Anlass vonseiten der Stadtwerke diese Erhöhung durchzuführen, wenn man weiß, und daran darf ich Sie wieder erinnern, ich habe das bereits mehrmals gemacht, dass aus den Erträgen des Wasserwerkes 1,1 Millionen Euro jährlich zur Verlustabdeckung der Bäder und der Kunsteisbahn herangezogen werden, dass aus den Erträgen, Investitionen nicht nur im Bereich des Wasserwerkes sondern auch in anderen Teilbereichen der Stadtwerke getätigt werden und dass dennoch, so nachzulesen im Abschluss 2007, 270.000 Euro in etwa, es sind sogar ein bisschen mehr, übrig bleiben. Also, aus dieser Sicht ebenfalls keine Veranlassung diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Des Weiteren gibt es viele Gemeinden, das habe ich auch bereits des Öfteren vor diesem Gemeinderat zum Ausdruck gebracht, die dieser Landesverordnung nicht Folge leisten und deswegen genauso die Förderungen bekommen. Daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein Nein vonseiten der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion zu diesem Antrag.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Frau GR Frech.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, wertere Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, wertere Gäste. Ja, ich kann mich den Ausführungen des Kollegen Eichhübl nur anschlie-

ßen. Vor allem bitte ich zu bedenken, dass es beim Bereich der Wassergebühr um etwas Existenzielles geht. Anschlussgebühren sind etwas Existenzielles und das ist keine Luxusangelegenheit und gerade bei solchen Dingen sollten wir, gerade derzeit, vorsichtig sein und es gibt eigentlich überhaupt keinen Grund in diesem Bereich jetzt Erhöhungen vorzunehmen und ich würde Sie auch bitten, davon Abstand zu nehmen.

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Danke. Herr GR Hack bitte.

GEMEINDERAT
ING. WOLFGANG HACK:
Geschätztes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir hatten Diskussionen im Stadtwerkeausschuss. Ich habe zwar der Weiterleitung an den Gemeinderat zugestimmt, allerdings ist es schon so, dass ja die SPÖ vor den Wahlen dagestanden ist und gesagt hat, Gebührenstopp und wir machen nichts. Nachdem es die Möglichkeit gibt, dass Gemeinden das nicht gemacht haben, werden wir auch von der ÖVP dem Antrag nicht zustimmen, weil wenn es die Möglichkeit gibt, dass wir die Gebühren nicht erhöhen, dann sollten wir sie nutzen in Zeiten wir diesen.

GEMEINDERAT
GERALD HACKL:
Dem Gebührenstopp haben sie nicht zugestimmt.

GEMEINDERAT
ING. WOLFGANG HACK:
Der Erhöhung der Gebühren haben sie zugestimmt. Das hat sogar die Stadt Steyr hier gemacht. Aus diesem Grund werden wir dem Antrag auch nicht zustimmen.

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Schlusswort bitte.

STADTRAT
WILHELM HAUSER:
Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich habe sehr aufmerksam gelauscht was Sie uns jetzt hier erzählt haben. Herr Kollege Eichhübl, jedes Jahr stehen wir

hier, jedes Jahr, außer dass die Jahreszahlen sozusagen ausgetauscht werden ist es ziemlich dieselbe Wortmeldung und jedes Jahr sagst du uns, wir brauchen Landesgesetze nicht befolgen. Dem ist also nicht so, weil schließlich und endlich wir auch ...

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Das ist kein Gesetz.

STADTRAT
WILHELM HAUSER:
Ja, ja, das ist schon richtig, aber eine Verordnung basiert schon auch auf Gesetzen. Das muss man schon dazu sagen. Und wenn in dieser Verordnung drinnen steht, und ich zitiere wörtlich, nur damit man einmal nicht immer so tut als wie wenn da irgendetwas Absonderliches passieren würde. Drinnen steht: Die Mindestanschlussgebühren dürfen aufgrund der Förderungsrichtlinien der OÖ Landesregierung nicht unterschritten werden. Das steht genau unter den Zahlen drinnen die uns dargebracht werden die wir einzuheben haben und dass wir, und das muss man auch dazu sagen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, hier von durchschnittlich 20 Neuanschlüssen im Jahr reden, von 20 Leuten die hier ansuchen um einen Neuanschluss von Wasserleitungen zu bekommen. Da geht es nicht darum, wenn irgendwo eine Wasserleitung repariert wird oder sonst etwas, sondern um einen Neuanschluss. Darum geht das. Dass da hier diese Erhöhung zu beschließen ist, weil wir natürlich nicht aus den Förderungsrichtlinien herausfallen wollen und diese Förderungsrichtlinien ja letztlich auch den privaten Fördererwerber betreffen der also das dann benötigt, dann muss ich schon dazu sagen, möchte ich Sie daran erinnern was also jeder von uns gelobt hat, was er hier als Gemeinderat bzw. bei uns auch als Stadtrat oder als Bürgermeister hier zu tun hat, nämlich die Gesetze einzuhalten.

Das 2. ist, ...

GEMEINDERAT
HANS PAYRLEITHNER:
Das machst ja sonst auch nicht.

STADTRAT

WILHELM HAUSER:

Das behauptest du jetzt. Also ich bin gespannt, wo du mir sagst, dass ich das nicht mache.

Das 2. was ich dazu anmerken möchte ist schon, dass hier im Gemeinderat ein Gebührenstopp beschlossen wurde wo eindeutig gesagt wurde, wenn nicht andere Vorschriften etwas anderes aussagen. Da haben wir ausdrücklich, weil ich genau gewusst habe, dass das kommen wird, sollte das Land OÖ uns schreiben, dass wir das durchzuführen hätten, habe ich ausdrücklich darauf hingewiesen, wenn das Land OÖ im Rahmen der Wasseranschlussgebühren und der Wassergebühren nichts anderes bestimmt.

Das 3. ist, lieber Herr Kollege Hack, soweit ich weiß, haben Sie ja gegen den Gebührenstopp gestimmt bei dem Gemeinderatsbeschluss, daher wundert es mich sehr, dass sie jetzt darauf pochen, ...

GEMEINDERAT

ING. WOLFGANG HACK:

Wir wollten mehr.

STADTRAT

WILHELM HAUSER:

... dass wir das tun sollen. Und um Ihren Zwischenruf jetzt zu kommentieren, was Sie gerade gesagt haben, dass Sie mehr wollen. Auf der anderen Seite haben Sie uns vorgeworfen, dass wir nicht einmal wissen wo wir das Geld hernehmen für das Ganze und jetzt hätten Sie in Wirklichkeit noch mehr wollen, dann hätten Sie uns vielleicht gesagt wo wir das Geld hernehmen.

Ich ersuche den Antrag zu beschließen.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Ich möchte vielleicht noch eine Erwähnung dazu machen. Der Vergleich mit anderen Gemeinden der hinkt natürlich auch sehr, weil es gibt sehr viele Gemeinden in Oberösterreich die Abgangsgemeinden sind, die tun sich natürlich leicht wenn sie heute irgendeine Gebührenerhöhung nicht weiter geben. Das muss man auch dazu erwähnen.

Ich darf jetzt zur Abstimmung kommen. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ, Grüne. Wer ist dagegen? 4 ÖVP, FPÖ, Bürgerforum Steyr. Wer enthält sich der Stimme? 2 ÖVP (StR Mayrhofer und GR Voglsam). Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

Ich danke dem Berichterstatter Wilhelm Hauser. Nächster Berichterstatter ist Herr StR Gunter Mayrhofer.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren, der erste Antrag bezieht sich auf die Verbreiterung der Zieglergasse. Das ist jener Bereich, der von der Bindergasse weiter führt Richtung Schönauer Brücke hinauf. Hier gibt es einen privatrechtlichen Vertrag, dass wir bis 31. 3. 2009 diese Verbreiterung vorzunehmen haben. Dafür sind 100.000 Euro notwendig und ich ersuche um Zustimmung.

4) BauStr-16/05

Verbreiterung Zieglergasse; Vergabe der Bauarbeiten.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III/FA Tiefbau vom 19. November 2008 wird der Vergabe der Baumeisterarbeiten zur Verbreiterung der Zieglergasse inklusive der erforderlichen Sicherungsmaßnahmen im Gesamtausmaß von EUR 100.000,-- an die Fa. Straßen- und Pflasterbau GmbH., Steyr, zugestimmt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 100.000,-- sind bei der vorgesehenen VSt. 5/612000/002360 „Gemeindestraße; Straßenbau Stadtplatz Neugestaltung“ im Voranschlag 2009 vorzusehen und werden freigegeben.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Danke. Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme. Danke, nächster Punkt.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Danke. Im nächsten Punkt geht es um das zweite große Hochwasserschutzprojekt in Steyr, hier um die Flussaufweitung der Enns. Das ist der Bereich erstens vis-à-vis der Einmündung des Ramingbaches, d. h. im Bereich Wirtschaftshof und der zweite Bereich ist die Inselabtragung flussabwärts gelegen. Hier sind sehr große Bauarbeiten notwendig, d. h., hier werden riesige Kubaturen abgebaggert und wegtransportiert. Teilweise werden sie deponiert im Bereich des Bischofswaldes und der andere Teil wird abtransportiert mit LKW's. Bestbieter in der Variante mit einer Baustraße war die Firma Habau Perg. Dafür sind notwendig 1.177.869,72 und für die Baustellenkoordination 2.400, Grundentschädigungskosten sind in Höhe von 200.700 Euro notwendig. Wir werden dafür einen 15%igen Interessentenbeitrag zu bezahlen haben und ich ersuche dem die Zustimmung zu geben.

5) Wa-15/04

Hochwasserschutzprojekt Steyr; Aufweitung Enns-Fluss – Vergabe der Arbeiten.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Die Bürgermeisterverordnung vom 24. November 2008, womit gemäß § 49 Abs. 7 StS 1992 wegen Dringlichkeit Nachstehendes verfügt wurde, wird genehmigt.

„Aufgrund des Amtsberichtes des GB I-II/FA Tiefbau vom 24. November 2008 wird der Vergabe der Hochwasserschutzmaßnahmen an der Enns „Innenbogenaufweitung und teilweiser Inselabtrag“ mit der Transportvariante „Bauweg entlang der Enns“ in Höhe von EUR 1.177.869,72 inkl. MWSt. an die Fa. Habau, Perg, der Baustellenkoordination in Höhe von EUR 2.400,- an Herrn DI Shaaban Farag, Linz, sowie der Bezahlung der Deponie- und Grundentschädigungskosten im Ausmaß von gesamt EUR 200.700,- zugestimmt.

Die Mittelaufbringung des 15%igen Interessentenbeitrages, welcher für dieses vom Lebensministerium in Höhe von EUR 1,4 Mio. genehmigten Bauvorhabens EUR 210.000,- beträgt, erfolgt bei der vorge-

sehenen VSt. 5/631000/770000 (Konkurrenzwässer, Kapitaltransferzahlung an Bund und Bundesfonds).“

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Gibt es dazu Wortmeldungen? Herr GR Payrleithner bitte.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, geschätzte Gäste. Mehr als 6 Jahre nach der Jahrhundertkatastrophe 2002 werden auch jetzt in Steyr endlich konkrete Maßnahmen für den Hochwasserschutz getätigt. Wir sind damit so ziemlich das Schlusslicht in Oberösterreich was die Umsetzung von Maßnahmen betrifft. In anderen Gegenden und Ortschaften sind längst Maßnahmen getroffen worden und wir haben jahrelang darauf gedrängt, dass auch in Steyr, das besonders darunter leidet, wir alle haben noch die Bilder im Kopf was sich damals in der Stadt abgespielt hat, dass hier wirklich Maßnahmen absolut notwendig sind.

Zum konkreten Antrag heute möchte ich gerne vom Herrn Bürgermeister wissen wie es jetzt aussieht mit diesen Einwänden seitens des Vereins Forelle, die haben ja Bedenken angemeldet was den Damm anbelangt und weitere Maßnahmen. Vielleicht kannst du dem Gemeinderat berichten, ob die jetzt ausgeräumt sind, es hat ja glaube ich auch einen Briefverkehr gegeben mit einzelnen Funktionären, nachdem es offensichtlich auch intern im Verein unterschiedliche Ansichten zu diesem Projekt gibt. Ich möchte aber auch im Zusammenhang mit dieser Maßnahme erwähnen, weil viele Steyrer vielleicht jetzt glauben, vor allem jene die entlang der Enns wohnen und vom Wasser wirklich immer betroffen sind, dass diese Maßnahme sofort zu einer Linderung führen wird. Letzten Endes wird uns wirklich die Maßnahme helfen, die jetzt in der Unterhimmler Au stattfindet, weil die Schotterentnahme wird wahrscheinlich noch einmal notwendig werden, wenn der Schotterdurchfluss durch die Stadt gestoppt wird und der wird in erster Linie durch das Entlastungsgerinne in der Unterhimmler Au passieren und stattfinden. Solange diese Maßnahme nicht fertig ist,

es finden ja dort bereits die Maßnahmen statt, wird es wahrscheinlich weitere Schottermassen durch die Stadt durchschieben. Selbst wenn die, die Experten haben das bei dem Spatenstich vor kurzem uns auch bestätigt, es wird Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern, bis die restlichen Schottermengen aus der Stadt verschwunden sind. D. h., die zusätzliche Kapazität im Flussbett, die ja durch diese Maßnahme geschaffen werden soll, werden wir wahrscheinlich erst in mehreren Jahren zu spüren bekommen und die Verringerung der Wassergefahr wird sicherlich noch länger dauern. Sie wird uns so wieso nie ganz erspart bleiben, sie wird die Gefahr verringern, und diese Maßnahme die wir heute beschließen wird wahrscheinlich erst in vielen Jahren tragbar werden, wenn nicht eine weitere Schotterentnahme sogar notwendig werden wird. So wie es jetzt aussieht, wird diese Maßnahme nicht ausreichen. Ich bin auch überzeugt davon.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall.

Nachdem mich der GR Payrleithner direkt angesprochen hat, möchte ich auch sofort Antwort zu dem Thema Forelle geben. Da hat es ja diese Woche noch einmal ein Gespräch gegeben. Das ist ein Projekt der Vereine Forelle und der Kleingartensiedlung die dort ist und es geht natürlich nur eine Errichtung, die haben das privat eingereicht, wenn sich diese betroffenen Bereiche dort einig sind. Sonst gibt es keinen Hochwasserschutz in diesem Bereich.

Aber ich möchte auch zu dem Thema das wir jetzt gerade beschließen, also diese Abbaggerungen dieser Insel, noch einmal Stellung nehmen, weil ich glaube du bist ein bisschen schlecht informiert Hans. Die wesentliche Maßnahme, um wirklich diese Hochwassermarken, vor allem um das Hochwasser um 80 cm abzusenken, ist die Maßnahme, dass man bei der Enns und kurz vor der Rederbrücke in diesem Bereich, diesen Buckel, der etwa 1 ½ bis 2 Meter hoch ist, dass man den abträgt und das wird schlussendlich dazu führen, dass diese 80 cm erreicht werden. Aber es ist auch so, dass bereits durch das Wegbaggern eines Teiles dieser Insel, dass es

dort schon zu Verbesserungen entlang des Ramingbaches kommen wird. D. h., es gibt einen besseren Abfluss und dadurch auch eine Absenkung des Wasser, so wie halt in der Vergangenheit sehr viele Maßnahmen eingeleitet worden sind wie z. B. bei der Brücken den Kolkenschutz, den wir ja weggetan haben, der schon 20 cm gebracht hat. Das sind alles wissenschaftliche Untersuchungen die natürlich notwendig waren im Vorfeld, dass man genau untersucht, welche Maßnahme bringt welche Absenkung. Wenn du heute bekrittelst, dass wir dazu zu lange gebraucht hätten, dann muss ich dazu sagen, es ist umgekehrt. Wir haben intensivst und mit großem Druck, und da muss ich mich beim Baudirektor ganz, ganz herzlich bedanken und bei den Stellen des Landes und des Bundes, daran gearbeitet, dass dieses Hochwasserschutzprojekt für die Stadt Steyr so rasch als möglich umgesetzt wird. Und das ist uns auch gelungen. Es ist nicht immer einfach. Man muss ja auch dazu sagen, es gibt dort überall Nachbarn, es gibt Anrainer, es gibt Betroffene, es gibt welche die auf der einen Seite negativ betroffen sind und auf der anderen Seite die positiv betroffen sind davon und diese Interessen muss man natürlich immer unter einen Hut bringen. Es war in den vergangenen Wochen nicht einfach für den Tiefbau dort auch überall die Unterschrift zu bekommen, dass diese Baustraße, die da jetzt erstellt werden soll und auch schon in den nächsten Wochen erstellt wird, dass die auch wirklich erstellt werden darf, nachdem alles Zustimmungen da sind und genauso auch die Zustimmung des Vereines Forelle Steyr. Das wollte ich noch zu diesem Antrag sagen.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube es gibt niemanden in diesem Raum dem es nicht lieber gewesen wäre, wenn wir sofort nach dem Hochwasser was machen könnten. Es ist wahrscheinlich sehr populistisch, wenn gleich darauf ein Bagger auffährt und einmal baggert. Nur die Frage ist, was macht er wirklich? D. h., das Entscheidende ist, das Richtige zu tun. D. h., Maßnahmen zu treffen die wirklich nachhaltig wirken und einen bestmöglichen Schutz für die Bevölke-

rung machen. Mit diesen Maßnahmen können wir ein Jahrhunderthochwasser, wie 2002, nicht verhindern. Wir können nur die Auswirkungen reduzieren. Wir werden insgesamt mit den bereits geschehenen Maßnahmen und den zwei Großbauvorhaben die jetzt sind es schaffen, dass die Hochwasserlinie um ungefähr einen Meter niedriger liegt bei einem Jahrhunderthochwasser wie 2002. Das bedeutet aber, dass von diesen 980 betroffenen Wohnungen, die 2002 betroffen waren, mehr als die Hälfte nicht mehr betroffen sind. D. h., es ist eine gewaltige Geschichte. Das 2., was als sehr positiv dazu kommt ist, dass bei den meisten sogenannten normalen Hochwassern die wir zu erwarten haben, es überhaupt nicht zu Überschwemmungen von Wohnbereichen kommen wird. Ich glaube das ist es schon wert, dass wir auch dieses viele Geld in die Hand nehmen. Das bedeutet auch für die Stadt Steyr mit dem Interessentenbeitrag eine gewaltige Belastung. Die Zeit, die vergangen ist, die ist nicht verstrichen, sondern in dieser Zeit wurde wirklich intensiv gearbeitet. Du selbst warst auch mit bei den Modellversuchen in Wien, wo simuliert wurde, welche Auswirkungen haben denn die verschiedenen Maßnahmen. Ich darf dich insofern beruhigen, dass die jetzt gemachten Vorkehrungen eine sofortige Wirkung haben. D. h., diese Menge, diese Kubatur die jetzt ausgebagert und weggeführt wird, führt selbstverständlich zu einer Erweiterung des Beckens, eines größeren Fassungsvermögens des Wassers und damit zu einer sofortigen, nachhaltigen Wirkung. Die Nachhaltigkeit ist allerdings nur dann eben gegeben, und darum haben wir jetzt zuerst auch begonnen schon mit der Himmlitzer Au, wenn verhindert wird, dass neues Geröll nachgeschoben wird. Dazu brauchen wir dieses Entlastungsgerinne in der Himmlitzer Au. Wir wissen, dass auch das nicht ungeteilte Zustimmung findet. Es gibt Leute die sagen, die Natur ist mir wichtiger wie die betroffenen Menschen. Wir haben uns aber trotzdem dazu gefunden, dass wir gesagt haben nein, wir glauben, dass der Schutz der Menschen wichtiger ist und dass daher diese Maßnahmen gerechtfertigt sind. Die Baustraße selbst hat mit dem Hochwasser, oder mit dem Damm der Forelle überhaupt nichts zu tun. Die Zu-

stimmung der Forelle als Grundstücksberechtigter, als Nutzungsberechtigter, weil das Grundstück gehört ja der Stadt aber das Nutzungsrecht hat dieser Verein, war notwendig, damit man die Baustraße hier machen konnte. Es ist auch, und das muss ich korrigieren, von der Forelle mittlerweile eingestanden worden, dass die geplante Maßnahme kein Hochwasserschutz wäre, weil da haben die Expertisen und Sachverständigen klar ausgesagt, das ist kein Hochwasserschutz, sondern diese Dammaufschüttung sollte dazu dienen, dass die Schlammablagerungen auf dem Gelände nicht mehr in diesem Ausmaß stattfinden. Die Wirkung wird angezweifelt und das war auch der Grund warum wir, von der Stadtseite her, gesagt haben, hier gibt es von unserer Seite nicht die Unterstützung, weil das ein Projekt ist das sehr viel Geld kostet und wo die Expertenmeinung nicht so klar ist, dass das auch tatsächlich die gewünscht Wirkung bringt.

Ich darf abschließend ersuchen, dem glaube ich sehr, sehr wichtigen Bauvorhaben die Zustimmung zu geben und ersuche den Bürgermeister um die Abstimmung.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Wer für diesen Antrag stimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltung? Es wurde die Einstimmigkeit festgestellt. Danke schön. Nächster Punkt.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Im nächsten Punkt geht es um den Bebauungsplan Nr. 81, Lilienhof. Ich bin vor der Sitzung schon angesprochen worden, vielleicht geht das aus dem Amtsbericht nicht so klar und deutlich hervor, es hat einen Gesamtbebauungsplan gegeben über Reichenschwall, d. h. von der Krakowitzerstraße bis zum Leitenweg und der ist im Verfahren. Hier sind erwartungsgemäß natürlich sehr viele Wünsche und Anliegen der Bevölkerung bei uns eingegangen, die vor allem Einzelinteressen berücksichtigt haben wollen. D. h., er wird sich noch längere Zeit hinziehen. Der Bereich Lilienhof, die sich aber ganz klar nach unseren Bebauungsplanzielen gerichtet haben, steht

außer Zweifel. Nachdem er kurz vor Fertigwerden ist und die natürlich auch die Wohnungen und Eigentumshäuser verkaufen wollen und dafür aber Vorausschickung ist ein beschlossener Bebauungsplan, haben wir diesen kleinen Bereich Lilienhof, dieses Raiffeisenbankprojekt, heraus genommen und ersuchen heute die Zustimmung dafür zu geben.

- 6) BauGru-59/08
Bebauungsplan Nr. 81 – Lilienhof.

Antrag des Bauausschusses

an den Gemeinderat

Der Gemeinderat möge die Erlassung des Bebauungsplanes Nr. 81 – Lilienhof entsprechend den Plänen der Fachabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 10. 11. 2008 und den Ausführungen im Amtsbericht der Fachabteilung für Bau-rechtsangelegenheiten vom 28. 11. 2008 beschließen. (Beilage)

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Auch nicht. Einstimmige Annahme.

Ich danke dem Berichterstatter und gebe meinen Vorsitz an meine Kollegin ab.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke, ich übernehme den Vorsitz und ersuche den Bürgermeister um seine Berichterstattung.

BE: BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Bei meinem ersten Antrag geht es um die Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung. Da gibt es einen Beschluss des Gemeinderates vom 15. Dezember 2005 und es gibt vom Land OÖ auch einen Beschluss die Benützungsgebühren für das Jahr 2009 nicht anzuheben. D. h., es wäre ab 1. 1. 2009 eine Gebühr von 3,25 Euro pro Kubikmeter zu zahlen gewesen und diese Gebühr wird auf 3,10 Euro pro Kubikmeter eingeschränkt. Ich

bitte dem Antrag die Zustimmung zu geben.

7) GemKan-26/98

Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Steuerangelegenheiten vom 20. November 2008 wird die in der Anlage beigeschlossene Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung der Stadt Steyr genehmigt.

Diese Verordnung tritt mit 1. 1. 2009 in Kraft. Die Kundmachung dieser Verordnung hat gemäß § 65 Abs. 1 des Statutes der Stadt Steyr, LGBl. Nr. 9/1992 i.d.g.F., durch zweiwöchigen Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr zu erfolgen. (Beilage)

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke. Zu Wort gemeldet hat der Kollege Eichhübl. Ich erteile es ihm.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, werte Herrn Bürgermeister, meine Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geschätzte Gäste. Na ja, es klingt zwar recht nett wenn im Amtsbericht nachzulesen ist, ich zitiere: Die OÖ Landesregierung hat mit Beschluss vom 6. Juni 2005 dahingehend einen vorhergehenden Beschluss geändert, dass die Anhebung der Mindestbenützungsgebühren für die Abwasserbeseitigungsanlagen im Jahr 2009 als Beitrag zur Dämpfung der Inflation ausgesetzt wird. Da muss man aber schon ein bisschen fragen, was bringt das der Bevölkerung bzw. bemerkt das die Bevölkerung überhaupt, wenn man weiß, dass gerade die Kanalbenützungsgebühren in den letzten 10 Jahren, oder es waren nicht einmal 10 Jahre, um 100 % sage und schreibe angehoben wurden. Da hat es ja Gemeinderatsbeschlüsse gegeben die über eine Funktionsperiode hinaus immer wieder entsprechende Steigerungen beinhaltet hat, Herr Bürgermeister. Es ist eine Tatsache, dass man nicht nur die Kanal-

benützungsgeld alleine für sich sehen darf, sondern die Kanalbenützungsgeld wird ja nach dem Wasserverbrauch berechnet. Wie schaut das jetzt aus? Was bezahlen tatsächlich, trotz dieser Nichtanhebung, unsere Bürger für einen Kubikmeter Wasserentnahme und –entsorgung? Nämlich 3,10 Euro plus 10 % Mehrwertsteuer für die Kanalbenützungsgeld und für die Wasserbezugsgebühr 1,43 Euro. Das sind immerhin für ein Kubikmeter Wasser, meine sehr geehrten Damen und Herren, 4,84 Euro, sprich 66,59 Schilling. Jetzt, wie gesagt, verspricht man den Bürgern, dass man diese an sich bereits beschlossene Maßnahme der Anhebung im Jahr 2009 nicht durchführen wird. Also, ich glaube das wird der eine oder andere oder eigentlich die Masse der Bürger kaum bemerken. Wenn man tatsächlich eine Entlastung vorgehabt hätte, so wie das hier großartig in einer der letzten GR-Sitzung vonseiten der Mehrheitsfraktion angekündigt worden wäre, dann hätte man die bestehenden Gebühren um 20 bis 30 % kürzen müssen, dann hätte das die Bevölkerung bemerkt. Aber so ist das nichts anderes, was ich bereits damals gesagt habe, als eine Augenauswischerei.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatäre

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke. Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Schlusswort bitte.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Ja, lieber GR Eichhübl, ich glaube, dass wir bei den Wasser- und Kanalbenützungsgeldern, wenn man den Vergleich jetzt anschaut innerhalb von Oberösterreich oder Österreich, trotzdem in einen sehr guten Bereich liegen und die 100%ige Steigerung in den letzten 10 Jahren, das habe ich jetzt nicht nachkontrolliert, aber es hat ja in der Vergangenheit bei vielen Themen Erhöhungen geben und das ist so, dass natürlich Preissteigerungen, und alle Maßnahmen die dazu beitragen, wie Lohnerhöhungen ect. durchschlagen. Das ist für mich auch selbstverständlich, dass diese Gebühren auch mit erhöht werden müssen. In dem Fall haben

wir ja ein entsprechendes Sparprogramm beschlossen wo wir auch gesagt haben, wir machen diese Erhöhung ja nicht. Ich bitte um die Abstimmung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke. Wer ist für den Antrag? SPÖ, ÖVP, Grüne. Wer ist dagegen? Niemand. Wer übt Stimmenthaltung? 3 (2 FPÖ, 1 Bürgerforum Steyr). Danke, der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

Im nächsten Punkt geht es um das Budget und ich ersuche den Finanzreferenten um seine Budgetrede.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Ich kommen nun zum Budget 2009.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Stadtsenates und des Gemeinderates, verehrte Gäste, geschätzte Vertreter der Medien.

Wie Sie ja alle wissen, sieht die Lage der Kommunen in Oberösterreich alles andere als rosig aus. Etwa 180 der insgesamt 444 Kommunen sind bereits Abgangsgemeinden, die ihren ordentlichen Haushalt nicht aus eigenen Einnahmen ausgleichen können und auf Landeshilfe angewiesen sind. Im kommenden Jahr werden wir die Auswirkungen der Finanzkrise noch stärker spüren. Der Gemeindebund rechnet im Jahr 2009 mit bis zu 300 Abgangsgemeinden. $\frac{3}{4}$ aller Gemeinden in OÖ werden Abgangsgemeinden sein. Was sind die Gründe für diese negative Entwicklung? Erstens steigen die Pflichtausgaben immer weiter, zweitens können die Einnahmen diese Lücke nicht mehr füllen. Etwa 2,6 Milliarden Euro haben Oberösterreichs Gemeinden heuer zur Verfügung, der größte Teil davon besteht aus Ertragsanteilen. Und dieser Anteil wird mit Sicherheit nicht steigen. Im Gegensatz dazu stehen vor allem die gesetzlich verordneten Ausgaben für Spitäler und Soziales. Es werden Steigerungen von 8 Prozent für Spitäler und 20 Prozent für Soziales erwartet.

Natürlich betrifft diese Entwicklung auch die Stadt Steyr. Vor allem die explodierenden Kosten im Sozialbereich belasten das

Budget enorm. Hier kommen schwierige Aufgaben und große Herausforderungen auf die Stadt zu. Es war deshalb keine leichte Aufgabe, das Zahlenwerk für 2009 zusammenzustellen und ich bedanke mich zuallererst bei allen, die daran mitgearbeitet haben, speziell bei Herrn Finanzdirektor Mag. Helmut Lemmerer und seinem Team.

Wir dürfen uns durch die angespannte Lage nicht entmutigen lassen. Es gibt auch sehr viel Positives zu berichten. Die Bonität der Stadt ist gut, wir haben heuer wichtige Projekte auf die Schiene gebracht und müssen auch keine Investitionen stoppen. Im Vergleich zu anderen Gemeinden schneiden wir sehr gut ab. Ich bin überzeugt, dass wir einen ausgewogenen und ökonomisch effizienten Haushaltsplan erarbeitet haben und damit auf dem richtigen Weg sind.

Bevor wir uns mit dem kommenden Jahr beschäftigen, möchte ich noch kurz einen Blick auf das jetzt zu Ende gehende Jahr 2008 werfen und dabei die wichtigsten Projekte nochmals kurz skizzieren. Wir haben den Haushalt des heurigen Jahres im Griff. Ein Blick auf den Nachtragsvorschlag zeigt folgende Situation:

Die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushaltes erhöhen sich von 102,71 Millionen Euro auf 104,03 Millionen Euro. Der ursprünglich veranschlagte Abgang im ordentlichen Haushalt ist von 5,14 Millionen Euro auf 3,47 Millionen Euro reduziert worden. Im außerordentlichen Haushalt sind Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 19,14 Millionen Euro vorgesehen. Die Erhöhung beträgt jeweils 7,83 Millionen Euro. Die Erhöhung des außerordentlichen Haushalts ist hauptsächlich entstanden, weil geplante Projekte verschoben oder andere Vorhaben früher als geplant durchgeführt worden sind.

Die zwei größten Projekte des heurigen Jahres sind Hochwasserschutzmaßnahmen und der Umbau des Reithofgebäudes zu einem modernen, ökologisch optimal durchgeplanten Verwaltungszentrum. Voll im Plan sind auch die Vorbereitungsarbeiten für das Altenheim Ennsleite und die Volksschule Resthof.

Zu den wichtigsten Themen unserer Stadt zählt wie schon erwähnt der Hochwasserschutz. Wir haben bereits vor drei Jahren ein Hochwasserschutz-Vorhaben begonnen, das man ohne weiteres, wie es schon der Herr StR Mayrhofer gesagt hat, als Jahrhundert-Projekt bezeichnen kann. Ich glaube, dass in dieser Sache in Steyr bis jetzt hervorragend gearbeitet worden ist. Wir haben den Planungs- und Bauzeitplan in vollem Umfang einhalten können. Hier nur ein kurzer Überblick über die Hochwasser-Projekte:

Vor Kurzem hat mit einer Spatenstichfeier das Hochwasser-Schutzprojekt Himmlitzer Au begonnen. Dieses Vorhaben ist sozusagen das Schlüsselprojekt für den gesamten Hochwasserschutz in Steyr. Es wird hier in der Himmlitzer Au ein zusätzlicher Nebenarm der Steyr geschaffen. Dieser Nebenarm verhindert, dass Schottermassen weiter Richtung Stadtgebiet geschoben werden. Die Stadt finanziert dieses Projekt vor, wir müssen dazu 3,5 Millionen Euro, verteilt auf die Jahre 2008 bis 2011, aufwenden. Also wir machen da auch eine Vorfinanzierung. Das muss auch jedem klar sein, dass das Geld, das vom Bund und Land zugesagt ist, nicht sofort da ist, sondern die Stadt Steyr wird in Vorlage treten und dieses Projekt entsprechend vorfinanzieren. Eine zusätzliche Belastung durch Land und Bund ist hier gegeben. Als nächsten Schritt beim Hochwasser-Schutz werden wir die Arbeiten an der Enns durchführen. Wir planen unter anderem, das Flussbett der Enns abzusenken, das ist eine ganz wesentliche Maßnahme, die Enns absenken um diese fast zwei Meter, den Innenbogen gegenüber der Ramingbach-Mündung aufzuweiten und die Enns-Insel zwischen Münichholz und Ufergasse, da haben wir ja heute den Beschluss gefasst, zu verkleinern. Diese Maßnahmen zusammen ergeben bei einem hundertjährigen Hochwasser eine Absenkung des Wasserspiegels um 80 Zentimeter. Nach Berechnungen dieser Wissenschaftler sollen es sogar 80 Zentimeter bis 1 Meter ergeben, je nachdem welches Hochwasser bei uns ankommt. Die bisher schon durchgeführten Maßnahmen haben sich ausgezeichnet bewährt. Wir haben unter anderem ja bereits den Hochwasser-Schutzdamm in Eysfeld fertig gestellt, den Steinwurf im Bereich

Zwischenbrücken entfernt, einen Schutzdamm am Ramingbach errichtet und ein Rückhaltebecken im Bereich Dorningerbach gebaut. Aber auch im strategischen und organisatorischen Bereich ist viel verbessert worden. Es gibt einen neuen Gefahrenzonenplan der Stadt Steyr, die Spezialisten in unserem Katastrophenstab üben regelmäßig den Ernstfall und auch an einem verbesserten Frühwarnsystem wird bereits intensiv gearbeitet. Trotzdem muss ich immer wieder betonen: Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz vor dem Hochwasser. Ich empfehle daher allen Steyrerinnen und Steyrern, die vom Hochwasser betroffen sein könnten, selbst Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Unsere Experten im Rathaus stehen dabei mit Rat und Tat zur Seite. Wir machen auch regelmäßige Gespräche im Hochwasserbeirat.

Nun ein paar Sätze zum zweiten großen Projekt des Jahres, dem Umbau des Reithoffer-Gebäudes. Auf 7.500 Quadratmetern Nutzfläche werden unter anderem eine Musikschule, Büros des Magistrates und eine Ausstellungsfläche entstehen. In etwa einem halben Jahr wird das Projekt abgeschlossen sein. Kernstück des Hauses ist die moderne, energiesparende Umwelt- und Haustechnik. Im Reithoffer-Haus werden unter anderem Wärmepumpen, Photovoltaik-Anlagen und Licht-Management verwendet. Dieses Licht-Management sorgt automatisch für optimale Licht- und Schattenverhältnisse und hilft so beim Energie-Sparen. Aus der ehemaligen Gummiwaren-Fabrik wird nun ein Öko-Musterhaus.

Die Gesamtkosten für den Umbau betragen ca. 13 Millionen Euro. Davon abziehen muss man die Förderung des Landes Oberösterreich, die man bereits fix zugesagt bekommen hat. Auf der Habenseite scheinen auch die Beträge auf, die wir beim Verkauf der alten Musikschule und des Amtshauses Redtenbachergasse einnehmen. Gespart werden kann auch bei den Mietkosten, welche die Stadt jetzt noch für Magistrats-Abteilungen in nicht-städtischen Häusern ausgeben muss. Voraussichtlich im Frühjahr 2009 wird das Projekt abgeschlossen sein.

Diskussion verschiedener Mandatare

Jetzt nehme ich einmal an, das interessiert eh niemanden. Ich bitte um mehr Disziplin. Kann man vielleicht die privaten Unterhaltungen einschränken?

Auch für den Bau der Volksschule Resthof haben wir bereits den ersten Spatenstich durchgeführt. Das Vorhaben hat ja eine schwierige Startphase durchlebt. Nach einer fast explosionsartigen Erhöhung der Kosten für den Neubau auf mehr als sieben Millionen Euro haben wir dieses Problem nach langen Verhandlungen wieder in den Griff bekommen. Schließlich sind wir auch zu dem Ergebnis gekommen, dass der gesamte Bau nach der Umplanung auf eine achtklassige Volksschule mit integriertem Mehrzwecksaal nicht mehr als 5,5 Millionen Euro kosten darf. Kurz ein paar Daten: Das Gebäude wird aus drei Geschossen bestehen, wobei der Mehrzwecksaal im Erdgeschoss geplant ist, der Verwaltungstrakt im ersten Obergeschoss und der Unterrichtstrakt im zweiten Obergeschoss. Der Mehrzwecksaal wird auch als Kommunikationszentrum für die Bewohner des Stadtteil Resthofs verwendet werden können. Die Kosten betragen, wie schon erwähnt, insgesamt 5,5 Millionen Euro, wobei 20 Prozent oder etwa 1,12 Millionen Euro vom Land gefördert werden. Die Bauzeit wird ungefähr 20 Monate dauern.

Für die Bewohner des Resthofs bedeutet die Schule mit Mehrzwecksaal eine weitere Verbesserung der Lebensqualität. Der Stadtteil hat sich ja in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Im Jahr 2001 ist die Kirche eingeweiht worden, in unmittelbarer Nachbarschaft an der Ennser Straße siedeln sich zugkräftige Handelsbetriebe an und auch die Stadt hat sich in den vergangenen Jahren sehr stark für die Bewohnerinnen und Bewohner des Resthofs eingesetzt.

Baubeginn für das Alten- und Pflegeheim Ennsleite wird voraussichtlich im Frühjahr 2009 sein. Die Stadt Steyr wird dabei eng mit der GWG zusammenarbeiten. Auf der Ennsleite ist ein Haus mit 120 Betten und 10 sogenannten Kurzzeit-Pflegebetten geplant. Einrichtungen für mobile Betreuung von Senioren sollen ebenfalls berück-

sichtigt werden. Selbstverständlich ist bei diesem Projekt auch der Bau von 30 Wohneinheiten für Betreubares Wohnen geplant. Insgesamt wird das APE etwa 15 Millionen Euro kosten. Die ersten Bewohner werden voraussichtlich im Frühjahr 2011 einziehen können.

Nun kurz ein Blick auf die Steyrer Wirtschaft: Die Situation auf dem Steyrer Arbeitsmarkt hat sich wie erwartet negativ entwickelt. Die November-Zahlen des AMS Steyr weisen eine Arbeitslosenquote, wie ich heute schon erwähnt habe, von 5,4 Prozent aus, im Vergleichszeitraum des Jahres 2007 lag diese Quote bei 4,7 Prozent. Im November 2008 waren in der Stadt Steyr 1.295 Menschen ohne Job, im November des Vorjahres waren es 1.005. Der Wert hat sich innerhalb eines Jahres um 28,9 Prozent erhöht. Allerdings zeigen die 105 Firmen-Neugründungen, dass das Wirtschaftsklima in unserer Stadt auch durchaus positive Seiten hat.

Sehr gut ist auch der Trend im Wirtschaftspark Stadtgut. Ganz aktuell ist die Eröffnung der Firma FWI. Die Firma FWI Information Technology hat im Stadtgut 6.000 Quadratmeter Grund gekauft und dort gleich neben dem Technologie-Zentrum TIC ein modernes Bürogebäude als Zentrale des Unternehmens errichtet. FWI ist führender Anbieter für ganzheitliche Lösungen in der Informationstechnologie. Das Unternehmen ist auf internationaler Ebene erfolgreich, es passt hervorragend in das Gesamtsystem Stadtgut. FWI bietet auch hochwertige, gut bezahlte Arbeitsplätze und wird den ohnehin schon sehr guten Ruf des Steyrer Wirtschaftspark Stadtgut weiter verbessern.

Sehr erfreulich ist auch, dass wir den Wälzlager-Hersteller NKE Austria in Steyr halten konnten. Auch NKE ist nun im Stadtgut angesiedelt. Das Unternehmen plant, die Zahl der Firmen-Mitarbeiter auf dem neuen Standort von 140 auf 230 zu erhöhen. Ich bin sehr stolz darauf, dass wir uns mit dem Angebot im Stadtgut sehr oft und sehr erfolgreich im Standort-Wettbewerb gegen die starke Konkurrenz aus anderen Gemeinden durchsetzen können.

Die Entwicklung im Stadtgut verläuft wie gesagt sehr positiv. Bisher haben sich hier 17 erfolgreiche, innovative und großteils technologisch orientierte Unternehmen niedergelassen und bestätigen so die Qualität dieses Standortes. Wegen des großen Interesses von Unternehmen ist eine zusätzliche Fläche, die sogenannte Zone E, mit sieben Hektar Baufläche für Firmen-Ansiedlungen aufgeschlossen worden. Hier sind ebenfalls schon zwei Firmen angesiedelt und zwar das Postverteilerzentrum und die Firma Reform-Fenster, die bereits eröffnet hat.

Die hochwertige Infrastruktur und die maßgeschneiderten Angebote für Unternehmen haben zu einem Bauboom geführt, der heute noch anhält.

Der Wirtschaftspark Stadtgut passt sehr gut ins ökonomische Konzept der Stadt Steyr und wertet die gesamte Wirtschaftsregion Steyr auf.

Bewährt hat sich im Wirtschaftspark Stadtgut auch die Partnerschaft der Stadt Steyr mit privaten Investoren. Dieses erfolgreiche Modell könnte in Zukunft auch in anderen Bereichen der Kommunalpolitik angewendet werden.

Sehr erfreulich ist auch die Entwicklung im Stadtzentrum von Steyr.

Das Geschäftsflächen-Management für die Innenstadt funktioniert sehr gut, es gibt in der Steyrer Innenstadt kaum Leerstände. Bei der jährlichen Passanten-Zählung im Oktober 2008 ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 18 Prozent verzeichnet worden. Steyr konnte damit die Frequenz noch dazu in einer Zeit steigern, in der die österreichischen Städte im Durchschnitt Frequenzverluste von 12 Prozent hinnehmen mussten. Mit einer Wochenfrequenz von mehr als 54.000 gehört Steyr damit zu den Top-Standorten in Österreich und ist unter den besten 15 Städten im gesamten Bundesgebiet platziert. Die vom Stadtmarketing Steyr eingeführten Waren- und Erlebnisgutscheine haben sich zu einem äußerst wichtigen Kundenbindungs-Instrument entwickelt. Mehr als 190 Geschäfte und 28 Stände am Wochenmarkt lösen mittlerweile die Gutscheine ein. Im Jahr 2008 wurden insgesamt mehr als 600.000 Euro Umsatz zugunsten der Steyrer Betriebe erwirtschaftet.

Aber nun zum Budget für das Jahr 2009: Die Eckdaten sind ja bekannt, ich möchte nur kurz einige Zahlen anführen. Für den ordentlichen Haushalt werden 110,17 Millionen Euro bereitgestellt, für den außerordentlichen Haushalt sind 12,31 Millionen Euro vorgesehen. Die Gesamtsumme: 122,48 Millionen Euro.

Ich habe schon eingangs erwähnt, dass die Erstellung des Zahlenwerks für 2009 nicht einfach war. Ein Problem stellen die nahezu explodierenden Kosten im Sozialbereich dar.

Unter anderem wird die Zahl der Sozialhilfebezieher immer größer. Im Jahr 2002 registrierten die zuständigen Magistrats-Mitarbeiter 65 Sozialhilfebezieher pro Monat, im Vorjahr waren es schon 243, heuer halten wir aktuell bei 308. Im Jahr 2002, um das noch einmal zu wiederholen, hat es nur 65 Sozialhilfebezieher gegeben und im heurigen Jahr sind wir bis jetzt schon bei 308 und da kommen noch einige dazu. Wir rechnen bis Ende des Jahres mit einem Anstieg auf 320 Sozialhilfebezieher. Dementsprechend erhöht haben sich auch die Kosten. Von 297.000 Euro im Jahr 2002 auf 1,3 Millionen Euro im Jahr 2007. Im Oktober 2008, das ist ein Durchschnittsmonat, haben wir 80.623 Euro an Sozialhilfe ausbezahlt. Einer der Hauptgründe für den Anstieg: Für Sozialhilfebezieher sowie Menschen mit niedrigem Bildungsniveau wird es immer schwieriger, einen Arbeitsplatz zu finden. Auch für Bewohner von Alten- und Pflegeheimen muss immer mehr Sozialhilfe gezahlt werden. Die Stadt hat deshalb das Projekt YES gestartet. YES steht für „Steyr erfolgreich steuern“. Ziel dieser Aktion ist es, Modelle zu erarbeiten, die dem starken Kostenanstieg entgegenwirken und die auch von der Stadt beeinflusst werden können. Mit spezieller Präventionsarbeit will man verhindern, dass immer mehr Familien in den Sog nach unten geraten.

Um den Druck der Teuerungswelle für die Steyrerinnen und Steyrer zu reduzieren, haben wir ein Entlastungspaket im Wert von 700.000 Euro geschnürt.

Der Inhalt des Paketes: Kanal-Benützungsgebühren, Abfallgebühren und Wassergebühren werden ab nächstem Jahr nach Möglichkeit eingefroren, ebenso

werden die Tarife für „Essen auf Rädern“, die städtischen Kindergärten und Horte, die Ganztagschule Ennsleite sowie für die Alten- und Pflegeheime Tabor und Münchenholz im Jahr 2009 nicht erhöht. Der Zuschuss für Heizkosten, der jährlich an bedürftige Menschen in Steyr ausbezahlt wird, soll um 25 Prozent von 80 auf 100 Euro pro Person erhöht werden. Auch die GWG der Stadt Steyr soll einen Beitrag zur Abfederung der Teuerung leisten. Der Verwaltungskosten-Beitrag für die Mieter wird für 2009 nicht erhöht. Vom Entlastungspaket profitieren nicht nur private Haushalte sondern auch Handel und Gewerbe.

Wir können mit diesen Maßnahmen natürlich nicht für einen absoluten Teuerungsausgleich sorgen, weil zu viele überregionale Faktoren bei diesem Problem im Spiel sind. Aber wir können im eigenen Verantwortungsbereich mithelfen, die Menschen zu entlasten.

Ein großes Problem ist auch die immer weiter zu unseren Ungunsten auseinander klaffende Schere bei den Landestransfers im ordentlichen Haushalt. Ich möchte Ihnen diese Entwicklung anhand einiger Zahlen verdeutlichen. Im Jahr 2000 hatten wir ein Minus von 9,2 Millionen Euro verzeichnet, im Voranschlag 2008 war das Minus auf 13,54 Millionen Euro angewachsen, aktuell halten wir nun bei 15,4 Millionen Euro zu Ungunsten der Stadt Steyr. D. h., um 15,4 Millionen Euro liefern wir mehr Geld an das Land ab als wir vom Land zurück bekommen. Betrachtet man die Entwicklung der Ertragsanteile des Bundes, sieht man eine für die Stadt Steyr ebenfalls ungünstige Tendenz. Im Jahr 2002 bedeckte dieser Betrag noch 38,17 Prozent der Einnahmen im ordentlichen Haushalt, im Voranschlag für 2009 ist eine Deckungsquote von nur noch 35,46 Prozent ausgewiesen. D. h., dieser Anteil, wenn das auch rein absolut eine höhere Zahl ist, in Prozent des ordentlichen Haushaltes ist dieser Prozentsatz in den vergangenen Jahren doch einiges gesunken. Also auch in diesem Bereich müssen wir ein deutliches Gefälle zur Kenntnis nehmen.

Ich möchte auch noch ein paar Sätze zu den Personalkosten sagen. Wir haben

schon beim Rechnungsabschluss für das Jahr 2006 die sehr gute Quote von 26,03 Prozent Anteil am ordentlichen Budget erzielt. Bis zum Voranschlag 2009 haben wir diesen Betrag noch weiter senken können, und zwar auf 24,98 Prozent, das sind absolut 27,52 Millionen Euro.

Ich möchte in diesem Zusammenhang aber auch darauf hinweisen, dass der Magistrat als Arbeitgeber zu den wichtigsten Wirtschaftsmotoren der Stadt zählt und als Service-Einrichtung auch für die hohe Lebensqualität für die Steyrerinnen und Steyrer sorgt. Maßvolles Sparen im Personalbereich ist sicherlich richtig. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass man bei einer reduzierten Belegschaft auch Leistungen wie z. B. Müllabfuhr, Straßendienst, Straßenbau oder Busverkehr radikal zurücknehmen müsste, was sicherlich nicht im Sinne unserer Bürger ist.

Meine Damen und Herren, grundsätzlich ist das Budget immer eine Vorschau, erst der Rechnungsabschluss zeigt den tatsächlichen Ablauf des Finanzjahres. Und ich bin überzeugt, dass wir so wie in den vergangenen Jahren auch 2009 das Ergebnis im Verlaufe des Jahres verbessern werden. Natürlich haben wir auch für das kommende Jahr einigermaßen vorsichtig budgetiert, immer mit einem genauen Blick auf die Kostenstruktur und auf die Herausforderungen, denen wir uns im kommenden Jahr stellen müssen.

Das umfangreiche Zahlenwerk für das Jahr 2009 ist der finanzielle Leitfaden, der nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurde und in dem - davon bin ich überzeugt - kein Projekt, kein Vorhaben enthalten ist, das nicht im Interesse der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ist.

Deshalb darf ich Sie ersuchen, diesem Budgetvorschlag mit möglichst breiter Mehrheit zuzustimmen.

Ich möchte aber jetzt gleich noch auf die Erinnerungen eingehen. Es gibt ja immer wieder Erinnerungen. Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Steyr haben ja die Möglichkeit in das Budget Einsicht zu nehmen und wenn sie glauben irgendwelche Vorhaben, die sie wünschen, sind darin nicht

enthalten, dann gibt es die Möglichkeit der Erinnerung. Es ist auch von der Frau Mag. Frech noch einmal in der Zeitung darauf hingewiesen worden. Es sind zwei Erinnerungen zu diesem Budget eingegangen. Eine Erinnerung vom Verein Drehscheibe Kind. Da wurde mir mitgeteilt, ich bringe es Ihnen so zur Kenntnis:

Vielen Dank für Ihren Besuch bei unserer 15-Jahres-Feier. Seit Beginn bemühen wir uns um eine Unterstützung der stundenweisen Betreuung, welche immer notwendiger für die berufstätigen Eltern wird. Weiters ersuchen wir um Unterstützung für die Betreuung der Kinder in den Sommerferien. Fast täglich erleben wir die Notwendigkeit der flexiblen stundenweisen Betreuung in unseren Räumen. Es ist oft für Eltern die einzige Möglichkeit ihre Kinder unter zu bringen, wenn sie kurzfristig einen Arbeitsplatz finden, wenn sie einen Kurs besuchen, wenn bisherige Betreuungspersonen ausfallen, wenn durch die Änderung der Familiensituation Hilfe gebraucht wird. Bereits am 30. Juni 2008 haben wir in unserem Budget 2009 übermittelt, der Wunsch damals: Krabbelstubbengruppe Elefant 55.000, Wunsch von der Drehscheibe Kind, flexible stundenweise Betreuung 10.000, Feriengruppen 4.000. Wir ersuche nochmals um Berücksichtigung aller Projekte in ihrem Budget für 2009.

Das war die eine Erinnerung. Die zweite Erinnerung kommt vom Kulturverein Röda: Nach Einsicht in den aufliegenden Budgetvoranschlag 2009 der Stadt Steyr musste ich mit großem Bedauern feststellen, dass die veranschlagte Förderung für das Jugend- und Kulturhaus Röda erneut um ein Vielfaches unter der beantragten Summe liegt. Aus diesem Grund möchte Ihnen der Vorstand des Jugend- und Kulturhauses Röda bei Ihrer alljährlich wiederkehrenden Aufgabe des gezielten Planes von Ausgaben öffentlicher Gelder mit einer Anregung zur Seite stehen. Investieren Sie in Zeitkultur, erhöhen Sie das Jahresetat des Kulturvereins Röda. Das Jugend- und Kulturhaus Röda agiert als kultureller Nahversorger, bietet Menschen Anlaufmöglichkeiten selber aktiv zu werden und trägt zu einem gesellschaftlichen Miteinander bei, 365 Tage im Jahr, und das schon seit 11 Jahren. Das Jugend- und Kulturhaus Röda garantiert Ihnen eine

weitere Streuung Ihres Einsatzes ohne Risiko. Alleine 2008 profitierten von Ihren Geldern 450 nationale wie internationale Künstler und Künstlerinnen, 300 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen hinter den Kulissen, 13 geringfügig bzw. Teilzeit-ASVG-Angestellte Mitarbeiterinnen, 5 Praktikantinnen, 37 lokale Gewerbebetriebe sowie über 7.000 Besucher und Besucherinnen. Das Jugend- und Kulturhaus Röder garantiert Ihnen weiters kontinuierliche Präsenz in den lokalen Medien, den überregionalen Veranstaltungskalendern und im nationalen Airplay des öffentlich rechtlichen sowie freien Rundfunks mit einem sowohl anspruchsvollen Auge als auch jugendkulturelles Kulturangebot neben so klingenden Namen wie Posthof Linz, Rock-Haus Salzburg, Ostklub Arena usw. Ihre Investition ist Teil der 48%igen öffentlichen Mittelzuwendung. Helfen Sie die seit fünf Jahren eingefrorene Förderung zugunsten von struktureller Sicherheit und inhaltliche Gestaltungsfreiheit anzuheben.

Das waren die beiden Erinnerungen auf die ich noch näher eingegangen bin.

8) Fin-100/08

Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2009.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2009 wird

im ordentlichen Haushalt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von

EURO 110.167.600,--

und im außerordentlichen Haushalt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von

EURO 12.309.800,--

ausgeglichen – im Einzelnen mit den Beträgen, die in den vorliegenden Einzelvoranschlägen ausgewiesen sind – festgestellt.

Als gegenseitig deckungsfähig werden die in den Sammelnachweisen angeführten Ausgaben erklärt.

Weiters werden genehmigt:

- a) Die dem Voranschlag beigegebenen „Allgemeinen Vollzugsbestimmungen zur Durchführung des Voranschlages“.
- b) Die „Mittelfristige Finanzplanung für die Jahre 2009 – 2011“ mit Einnahmen bzw. Ausgaben im ordentlichen Haushalt in der Höhe von EURO 103.574.100,-- bzw. EURO 110.167.600,-- im Jahr 2009, EURO 106.965.706,-- bzw. EURO 113.652.980,-- im Jahr 2010 und EURO 110.365.419,-- bzw. EURO 117.255.507,-- im Jahr 2011 sowie Vorhaben im mittelfristigen Investitionsplan in der Höhe von EURO 12.309.800,-- im Jahr 2009, EURO 13.383.200,-- im Jahr 2010 und EURO 12.403.200,-- im Jahr 2011.
- c) Der Wirtschaftsplan der Stadtwerke Steyr mit Aufwendungen und Erträgen in Höhe von insgesamt EURO 19.476.102,--, der Investitionsplan der Stadtwerke Steyr mit Erfordernissen und deren Bedeckung in Höhe von EURO 2.292.000,--, der Wirtschaftsplan des Alten- und Pflegeheimes Tabor mit Aufwendungen und Erträgen in Höhe von insgesamt EURO 8.647.462,40, der Wirtschaftsplan des Alten- und Pflegeheimes Münchenholz mit Aufwendungen und Erträgen in Höhe von insgesamt EURO 7.122.222,--, der Voranschlag der Dr. Wilhelm Groß-Stiftung und der Dienstpostenplan.

Die ausschließlichen Gemeindeabgaben werden wie folgt erhoben.

Die Hebesätze betragen:

Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe
500 v. H.

Grundsteuer B für andere Grundstücke
500 v. H.

Abänderungsantrag
der SPÖ-Gemeinderats-Fraktion

**Voranschlag der Stadt Steyr für das
Rechnungsjahr 2009.**

Der Antrag des Stadtsenates an den Gemeinderat, Fin-100/2008, Mag. Le/ha, beschlossen in der Sitzung des Stadtsenates vom 6. 11. 2008, wird wie folgt abgeändert:

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 2009 wird

**im ordentlichen Haushalt mit Einnahmen und Ausgaben anstelle von
EURO 110.167.600,-- mit
EURO 109.863.400,--**

und den in der beigeschlossenen Aufstellung angeführten Änderungen

**sowie im außerordentlichen Haushalt mit Einnahmen und Ausgaben anstelle von
EURO 12.309.800,-- mit
EURO 16.184.800,--**

festgestellt.

Bezüglich der in der Beilage angeführten zusätzlichen Mittel wird festgelegt, dass sie nur für die angeführten Zwecke zur Verfügung stehen und daher Kreditübertragungen für andere Vorhaben auf keinem Fall möglich sind.

Weiters werden sämtliche andere sich aus den oben angeführten Änderungen ergebenden Abänderungen des Voranschlages für das Rechnungsjahr 2009 genehmigt.

Sämtliche anderen Teile des ursprünglichen Voranschlages für das Rechnungsjahr 2009 bleiben unverändert. (Beilage)

**VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:**

Ich danke unserem Bürgermeister und Finanzreferenten für seine ausführliche Berichterstattung. Mir liegt bereits eine Wortmeldung vom GR Altmann vor. Ich erteile ihm das Wort.

**GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:**

Sehr geehrter Herr Finanzreferent Bürgermeister Forstenlechner, wertes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Vertreter der öffentlichen Medien. Für alle die jetzt schon gespannt wieder auf die alljährliche Präsentation der Kennzahlen gewartet haben, die darf ich heuer enttäuschen. Ich habe mir zwar die Kennzahlen angesehen, habe sie auch vorbereitet, werde sie aber nicht präsentieren, weil es sozusagen wirklich einen gewissen langweiligen Effekt hätte. Es hat sich nichts Wesentliches am Trend der einzelnen Kennzahlen geändert, mit eigentlich einer einzigen Grundaussage, dass sich der Trend und auch die finanzielle Situation der Stadt Steyr weiterhin wesentlich verschlechtert. Das bringt mich eigentlich, auch nachdem Sie jetzt heraußen gestanden sind und eine 20-minütige Vorlesung gehalten haben zum Thema Budget 2009 oder Voranschlag 2009, möchte ich schon auch noch in Erinnerung rufen, dass die Rede jetzt 20 Minuten gedauert hat, aber dass Sie keine einzige Minute über geplante Einsparungen gesprochen haben. Sie haben lizitiert über zahlreiche Maßnahmen und Projekte und auch Gründe gesucht ...

**BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:**
Bereich YES habe ich z. B. gesagt.

**GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:**

YES, das war vielleicht eine Minute von den 20 Minuten.

... warum und wieso jenes nicht geht und warum sozusagen das Steyrer Budget aus dem Rahmen fällt, aber Sie haben keine einzige Minute Ihrer Zeit wirklich investiert um über konkrete Maßnahmen hinsichtlich Einsparungen gesprochen. Das bringt mich eigentlich zu dem Schluss, dass Sie, entgegen dem was Sie gesagt haben, dass Sie das Budget im Griff haben. Ganz im Gegenteil. Ich glaube Sie haben das Budget schon längst nicht mehr im Griff und schon längst nicht mehr unter Kontrolle, da Ihnen die Einnahmen und die Ausgaben und die Schere, die Differenz die sich daraus ergibt, mit rasanter Geschwin-

digkeit weiter auseinander läuft und damit auch das Budgetloch immer größer wird. Während Sie im letzten Jahr im Alleingang, also die SP im Alleingang, noch 5,1 Millionen Rücklagenentnahmen und Darlehensaufnahmen benötigt haben um das löchrige Steyrer Budget zu stopfen, so brauchen Sie im Jahr 2009 bereits 6,6 Millionen Euro. D. h., das Budgetloch hat sich innerhalb eines Jahres, und die damit verbundenen Rücklagenentnahmen und Darlehensaufnahmen, innerhalb eines Jahres um knapp ein Viertel oder 23 % vergrößert.

Auch das heute schon wieder vorgebrachte Argument, dass aus dem Auseinanderklaffen zwischen Einnahmen und Ausgaben ausschließlich die ständig sinkenden Transferzahlungen des Landes an die Stadt Steyr schuld seien, da muss man auch wirklich einmal einen Vergleich zwischen den Jahren 2006 und 2008 anstreben. In diesem Zeitraum sind die Transferzahlungen des Landes an die Stadt Steyr um 7,6 Millionen gestiegen, von 32 Millionen auf 40 Millionen, während die Transferzahlungen der Stadt an das Land lediglich um knapp 5 Millionen gestiegen sind von 29 Millionen auf 34 Millionen Euro. Und wenn man sich die Transferzahlungen sozusagen jetzt gegenrechnet, dann steht die Stadt bei den Einnahmen aus den Transferzahlungen immerhin um 2,6 Millionen Euro besser da als das was von der Stadt an das Land zurückfließt. Der Voranschlag 2009 des ordentlichen Haushaltes wird sich auch gegenüber dem Voranschlag um etwa 7 %, gegenüber dem Voranschlag des letzten Jahres von 103 Millionen auf 110 Millionen Euro erhöhen.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Ich kann es dir in Diagrammform zeigen.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Geh bitte, es kann sich jeder zu Wort melden, aber ich ersuche um Ruhe. Jetzt ist der Herr GR Altmann am Wort.

GEMEINDERAT

DI CHRISTIAN ALTMANN:

Danke schön Frau Vizebürgermeisterin.

Der Voranschlag 2009 des ordentlichen Haushaltes wird sich gegenüber dem Voranschlag 2008 um zirka 7 %, von 103 Millionen auf 110 Millionen erhöhen. Warum das so ist, zeigt sich an ein paar einzelnen Ausgabepositionen. Keine Angst, ich werde nicht auf alle eingehen, da gibt es sicherlich noch Redner nach mir die das noch sehr viel im Detail bringen werden. Leistungen für Personal, gestiegen um 10 %, von 25 Millionen Euro im Jahr 2007 auf 27,5 Millionen Euro im Jahr 2009. Mittlerweile müssen knapp 30 % der Einnahmen aus dem ordentlichen Haushalt für die laufenden Personalkosten aufgewendet werden, wohl gemerkt nur für die Mitarbeiter des Magistrates, ohne die ausgelagerten Bereiche wie Stadtwerke, Alten- und Pflegeheime, Reinhaltungsverband, Mülldeponie ect. Pensionen der Altpolitiker und Bezüge gewählter Mandatare, in Summe gestiegen um 8 %, jetzt mittlerweile eine halbe Million Euro, Verwaltungs- und Betriebsrat angestiegen um 16 %, von 2007 auf 2009 von 21,8 auf 25,8 Millionen Euro. Alleine aus diesen drei Positionen ergeben sich Mehrausgaben über 7 Millionen Euro die nur durch Rücklagenentnahmen und Darlehensaufnahmen finanziert werden können.

Ich denke also es ist ein Märchen, wenn Sie sich als Bürgermeister und Finanzreferent hier herstellen und uns jedes Jahr von den enormen magistratsinternen Anstrengungen berichten, nachhaltige Einsparungen zu identifizieren. Es ist auch ein Märchen, wenn Sie sich hier herstellen und vom maßvollen Sparen im Bereich des Personals sprechen. Wenn man sich den Budgetvoranschlag durchliest, dann stellt man fest, dass magistratsintern der Beamtenapparat auch im kommenden Jahr wieder schön weiter wachsen wird und zwar genau um 10 Köpfe. Gar nicht mit eingerechnet, dass hier Leute in Pension gehen und die Leute die in Pension gehen sowieso durch neue Mitarbeiter quasi ersetzt werden. Also 10 Köpfe netto was der Beamtenapparat auch im nächstes Jahr wieder steigen wird. Also so sieht anscheinend eine nachhaltige Budgetkonsolidierung aller SP-Mehrheitsfraktion aus. Statt

Ausgaben zu senken und Einnahmen zu erhöhen wird munter Personalaufbau betrieben, die Rücklagen geplündert und einfach mit enormen Darlehensaufnahmen das Budgetloch finanziert.

Apropos Rücklagen der Stadt Steyr. Diese sind mit dem Voranschlag 2009 nun nahezu endgültig aufgebraucht von mehr als 10 Millionen Euro noch vor einigen Jahren jetzt auf nahezu Null bei gleichzeitigem Anstieg. Und das ist auch ganz interessant, bei Ihrem Amtsantritt war der Schuldenstand der Stadt Steyr ungefähr 30 Millionen Euro und jetzt haben wir 66 Millionen Euro Schuldenstand. 66 Millionen Euro Schuldenstand. Das ist eine Verdoppelung innerhalb Ihrer Amtszeit. Also das ist wirklich eine beeindruckende Performance bei der mir eigentlich ein bisschen die Worte fehlen, weil so nebenbei bemerkt, die Verschuldungsdauer der Stadt Steyr hat sich von 4 Jahren, bei Ihrem Amtsantritt, auf über 30 Jahre mittlerweile erhöht. Auch eine interessante Zahl. Pro Kopf sind wir mittlerweile in Steyr mit 1.700 Euro verschuldet. Noch gar nicht eingerechnet das Faktum, dass wir und ihrer Amtsperiode sozusagen auch in wirtschaftlich sehr gute Zeiten hineingefallen sind. Und wir können uns sicherlich vorstellen was dann noch so auf uns zukommt, wenn die Wirtschaftskrise noch etwas länger anhält.

Ich will mich gar nicht mehr weiter in das Zahlenwerk verbreitern, das werden die Redner nach mir sicherlich noch tun. Es hat sowieso für mich auch wenig Sinn, da man angesichts der Budgetpolitik, die Sie hier seit einigen Jahren betreiben irgendwo die Hoffnung aufgeben kann, dass Sie irgendwann begreifen, dass Sie, wenn Sie den Kurs so weiter fahren, die Stadt finanziell sicherlich an die Wand fahren werden. Mir tun die Politiker leid, die das Schuldendesaster von Ihnen irgendwann einmal übernehmen müssen. Durch das wirkliche Stillsitzen und Nichtstun und auch Nichthandeln, weil Sie sprechen es ja nicht einmal in Ihrer Budgetrede an, dass Sie irgendwelche Maßnahmen treffen um wirklich konkrete Einsparungen zu machen, haben Sie der Politikergeneration nach Ihnen einen schönen Schuldenberg aufgebürdet, von 30 auf 66 Millionen Euro,

das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, der den Handlungsspielraum für neue wichtige Projekte im Bereich Schule, Sport, Infrastruktur, Wirtschaftsförderung usw. auf Jahrzehnte einschränken wird.

Ich persönlich lehne diese Budgetpolitik des Nichtreagierens zu tiefst ab, weil Sie als Mehrheitsfraktion die Chance zum Eingreifen und zum Start von nachhaltigen Einsparungsmaßnahmen wiederum um ein Jahr verpasst haben. Ich werde daher auch heuer, wie in den letzten fünf Jahren, seitdem ich im Gemeinderat sitze, dem Voranschlag für das Budget 2009 die Zustimmung verweigern.

Aber auch so weit bin ich Realist, das wird Ihnen, meine sehr geehrten Vertreter der SP-Mehrheitsfraktion, so wie Ihnen auch anscheinend die desaströse finanzielle Situation der Stadt Steyr ziemlich egal sein und wird Sie auch im nächsten Jahr nicht aufhalten mit diesem Wahnsinn weiter zu machen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatäre

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Nächster zu Wort gemeldet ist Herr GR Eichhübl. Ich erteile es ihm.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Wertes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geehrte Gäste. Ja, dieses Mal ist ja der Herr Bürgermeister, in seiner Eigenschaft als Finanzreferent, erstmals etwas ausführlicher geworden in seiner Rede zum Budget 2009, aber wahrscheinlich hängt das damit zusammen, dass das das letzte Budget ist, das der Gemeinderat vor der nächsten Gemeinderatswahl zu beschließen hat und der Herr Vorredner hat ja bereits darauf hingewiesen. Er hat aber nicht die wahren Begebenheiten in den Vordergrund gestellt, er hat nicht die wahre Finanzlage, wie sie sich darstellt, skizziert. Daher erlaube ich mir etwas näher darauf einzugehen was die Situation der Stadt Steyr im Bezug auf ihre Finanzen betrifft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, wer vielleicht geglaubt hat, dass die Vorbereitungen für das letzte Budget, das dieser Gemeinderat in dieser Funktionsperiode zu beschließen hat, und das noch dazu in Zeichen einer sich massiv fortsetzenden Finanz- und Wirtschaftskrise gestaltet werden muss anders verlaufen ist als bisher, der wurde eines Besseren belehrt. Wieder wurde ohne vorherige Gespräche mit den einzelnen Fraktionen bei der Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschusssitzung am 13. 10. d. J. ein Zahlenwerk präsentiert, das dem auch heute vorliegenden Druckwerk, das Sie ja alle vor sich liegen haben, genannt Voranschlag für das Rechnungsjahr 2009, entspricht, abgesehen von den Veränderungen die als Abänderungsantrag bereits vorliegen und auf die ich noch zu sprechen kommen werde.

Erst auf Drängen der Opposition, nachdem zwischen den Mittelanmeldungen und dem Stand nach den Beamtenbesprechungen, eine Differenz beim ordentlichen Haushalt von 4,33 Millionen Euro und beim außerordentlichen Haushalt von 19,96 Millionen Euro feststellbar war, eine gewaltige Summe wie man immer wieder betonen muss, wurden weitere Budgetgespräche geführt. Allerdings haben wir nach wie vor Einsparungen vermisst vonseiten des Finanzreferenten, vonseiten der SPÖ. Nachdem der Abgang im ordentlichen Haushalt immer größer wird und der ao. H. nur mehr durch immer höher werdende Schulden abgedeckt werden kann. Den Beweis liefert ja die Budgetvorlage mit folgenden dramatischen Eckdaten. Zur Abdeckung des ordentlichen Haushaltes in Höhe von rund 110 Millionen Euro, der etwas reduziert wurde, ich komme noch darauf, ist eine Rücklagenentnahme von 6,6 Millionen Euro bereits erforderlich. Der außerordentliche Haushalt, vorerst mit 12,3 Millionen Euro beziffert, kann hauptsächlich nur durch eine Neuverschuldung von 9.615.000 Euro ausfinanziert werden. Dadurch steigt der Gesamtschuldenstand, auf den Schuldenstand der Stadt hat ja bereits mein Vorredner hingewiesen, aber der Gesamtschuldenstand der Stadt, meine sehr geehrten Damen und Herren, steigt aufgrund dieser finanziellen Vorschau auf 80 Millionen Euro an. Die Rücklagen sinken auf einen kläglichen Rest von

38.680 Euro. Dies trotz der Tatsache, und das halte ich für sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass die Einnahmen in den letzten Jahren nachweislich um durchschnittlich 12 Prozent pro Jahr angestiegen sind und zwar durch ständige Tarif- und Gebührenanhebungen, aber auch durch die bisherige gute wirtschaftliche Lage und die damit in Verbindung stehenden höheren Steuereinnahmen. Aufgrund dieser bisherigen positiven Einnahmementwicklung müsste man eigentlich davon ausgehen, dass Rücklage gebildet werden konnten. Das ist aber bei Leibe nicht der Fall. Das wurde deswegen nicht möglich, weil auch die Ausgaben ständig angestiegen sind und auch weiter steigen werden. Insbesondere im Sozialbereich, aber auch beim Personal und durch nicht unerheblich höhere Zinsbelastung beim Schuldendienst, um nur einige Beispiele von Mehrausgaben zu nennen. Nicht zu vergessen sind aber auch die Landestransferzahlungen, der Herr Bürgermeister hat bereits darauf hingewiesen, wobei die Stadt 2009 im ordentlichen Haushalt um 15,4 Millionen Euro mehr bezahlt als sie vom Land bekommt. Das ist tatsächlich so, hängt aber vor allen Dingen damit zusammen, und das sollte man auch nicht unberücksichtigt lassen, dass das Land feststellt, dass an sich die Einnahmen der Stadt sich sehr gut entwickelt haben in den letzten Jahren, aber es stimmt offensichtlich bei der Ausgabenseite nicht ganz überein, nach den Vorstellungen des Landes zumindest und danach richten sich auch die Landestransferzahlungen. Und obwohl, meine sehr geehrten Damen und Herren, Vorhaben für die Errichtung von Alten- und Pflegeheimen, der Umbau des Reithoffergebäudes oder die Schule am Resthof durch Sonderfinanzierungen abgewickelt werden, hat sich die Finanzlage der Stadt in den letzten Jahren zunehmend dramatisch verschlechtert. Aber auch diese von mir jetzt genannten Projekte, die außerbudgetär finanziert werden, werden in Zukunft durch Rückzahlungen und durch laufende Betriebskosten den Stadthaushalt entsprechend mehr belasten.

Trotz der ständig schlechter werdenden Finanzlage war man bisher nicht bereit Einsparungsmaßnahmen, z. B. bei Subventionen, wie wir das immer wieder gefordert haben, oder durch eine Verwal-

tungsreform umzusetzen. Auch den rechtzeitigen Verkauf von Liegenschaften hat man leider verabsäumt. Ich erinnere an den Städtischen Wirtschaftshof, der Herr Kollege Bremm wird ja sicherlich dann, so wie in den letzten Jahren, dazu etwas sagen, aber auch Umplanungen. Umplanungen, beispielsweise Sporthalle Tabor, haben ebenfalls viel Geld gekostet. Das ist zwar schon einige Jahre aus, diese Geschichte, aber ich sage sie deswegen immer sehr gerne, weil der Herr Kollege Bremm besonders erfreut darüber war. Ich erinnere mich an seine letzte Wortmeldung anlässlich des Budgets des heurigen Jahres. Aber er wird ja, wie ich vorhin schon erwähnt habe, einiges dazu sagen. Aber es ist auch ein Beispiel dafür, wie in Steyr gearbeitet wird. Damals hat ja die Umplanung deswegen viel Geld gekostet, der Sporthalle am Tabor, weil man offensichtlich vorerst gar nicht berücksichtigt hat, dass man eine Grundstücksinanspruchnahme des Nachbarn nicht so abwickeln konnte wie man es vorgehabt hat und daher musste natürlich um einiges Geld, ich glaube es waren sogar einige Millionen in Schilling, neu umgeplant werden. Das nur zur Erklärung wie so manches hier in Steyr gelaufen ist.

Aber es gibt ja weitere Beispiele, meine Damen und Herren. Die Causa Vorwärts mit den finanziellen Begleiterscheinungen zum Nachteil der Stadt ist immer noch nicht vollständig geklärt. Man wartet da auf den Rechnungshofbericht und da wird ja noch einiges hier in diesem Gemeinderat zu diskutieren sein. Neuerdings wurde festgestellt, dass über mehrere Jahre die Lustbarkeitsabgabe von insgesamt mehr als 300.000 Euro von einem Unternehmer, offensichtlich im Wissen des Finanzreferenten, nicht eingehoben wurde. Wie das genau abgelaufen ist wird sich ja auch noch herausstellen. Ursprünglich ist ja in Zeitungsmeldungen bekannt gegeben worden, dass das auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters und Finanzreferenten geschehen ist, aber er hat bei einigen Sitzungen erklärt, dass er doch keine Weisung gegeben hätte. Tatsache ist, dass der Stadt dadurch 300.000 Euro, oder etwas mehr sogar, entgangen sind. Natürlich kann man darüber reden, habe ich auch immer wieder betont, wenn jemand in der Stadt, so wie der Kinobetreiber be-

reit ist 50 Millionen Schilling zu investieren, dass man über eine Gewerbeförderung spricht, aber Tatsache ist auch, dass dieser Nachlass erfolgt ist ohne dass die zuständigen Gremien einen Beschluss gefasst hätten und andere, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben brav und fleißig ihre Abgaben geleistet.

Bei den Stadtwerken, der Herr Kollege Hauser weiß das und kann das auch sicherlich bestätigen, werden die finanziellen Abgänge im Bereich des Betriebsverbundes Gas und Verkehr in den Jahren 2008 und insbesondere auch 2009, laut vorliegendem Plan, ebenfalls drastisch höher und drücken natürlich dadurch das Gesamtergebnis aller Betriebe der Stadtwerke. Für 2009 erwartet man einen Bilanzverlust, alle Betriebe zusammen genommen, von 2.417.000 Euro. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wiederhole mich, ich habe das mehrmals bereits in den letzten Jahren gesagt, nähert man sich in einen großen Schritt in Richtung Betriebskostenzuschuss vonseiten der Stadt oder aber entsprechende Leistungseinschränkungen. Diese Entscheidung wird vor allem der Mehrheitsfraktion obliegen und wird dieser nicht erspart bleiben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren nochmals zurück zum Voranschlag der Stadt. Weil man es verabsäumt hat in guten Zeiten zu sparen, drängt sich um so mehr die Frage auf, wie es mit der Finanzgebarung unserer Stadt weitergehen soll. Nachdem sich die Wirtschaftskrise immer mehr verschärft, Personalabbau und zunehmende Arbeitszeit- und Produktionskürzungen, vor allem auch in Steyrer Großbetrieben, bereits Realität ist, sind auch verminderte Einnahmen im nächsten Jahr mit Sicherheit zu erwarten. Machen wir einen Blick auf den mittelfristigen Finanzplan, der offensichtlich ohne die Auswirkungen der sich abzeichnenden zunehmenden wirtschaftlichen Situation und des wirtschaftlichen Rückganges zu berücksichtigen erstellt wurde und dennoch sich bereits dramatische Ausblicke in die Zukunft eröffnen. 2009 – Einnahmen rund 103,57 Millionen Euro, Ausgaben 110,16 Millionen Euro, das ergibt ein Minus von 6,6 Millionen. 2010 – Einnahmen rund 106,96 Millionen Euro, Ausgaben 113,65

Millionen Euro, das ergibt eine Differenz von minus 6,7 Millionen Euro. 2011 – Einnahmen rund 110,36 Millionen Euro, Ausgaben 117,25 Millionen Euro, Differenz minus 6,9 Millionen Euro. Und das heißt im Klartext, dass sich ohne die Auswirkung einer bestehenden negativen Wirtschaftsentwicklung, von der wir hoffen, dass sie nicht noch schlimmer wird und sich doch in den nächsten Jahren einiges zum Besseren wendet, aber auch ohne die Berücksichtigung einer durchaus möglichen finanziellen Belastung der Gemeinden und Städte, durch die auf Bundes- und Landesebene initiierten Banken, Konjunktur und Förderungs- und sonstige Entlastungspakete folgende Situation ergibt: In den nächsten drei Jahren fehlen, laut den vorliegenden Zahlen, alleine zur Abdeckung des ordentlichen Haushaltes insgesamt 20,2 Millionen Euro. 20,2 Millionen Euro fehlen in den nächsten Jahren zur Abdeckung des ordentlichen Haushaltes. Man kann das nicht oft genug sagen. Beim außerordentlichen Haushalt sind wir es ja bereits gewohnt. Die Rücklagen reichen aber nur mehr zum Ausgleich des ordentlichen Haushaltes im nächsten Jahr. Was macht man dann, Herr Finanzreferent? Wie wird man das dann abdecken? Wird man das, so wie bereits beim außerordentlichen Haushalt, wo das seit Jahren der Fall ist, auch den ordentlichen Haushalt mit weiteren Kreditaufnahmen abdecken? Wie lange das möglich sein wird, kann sich jeder ausrechnen, wenn man davon ausgeht, dass in 2009 der Schuldenstand alleine der Stadt, aus derzeitiger Sicht, auf 66 Millionen Euro ansteigt. Den Gesamtschuldenstand von 80 Millionen Euro habe ich bereits genannt. Welche Maßnahmen werden also gesetzt um diese sehr dramatische Finanzsituation der Stadt in Zukunft zu verbessern? Herr Finanzreferent Forstenlechner, darauf hätten wir im Interesse der Bürger unserer Stadt gerne eine Antwort. In dieser Budgetvorlage 2009 ist jedenfalls diesbezüglich keine Antwort auf diese unsere Fragen zu finden. Man tut so als wäre Geld nach wie vor in Hülle und Fülle vorhanden. Das Gegenteil ist aber der Fall, wie die vorliegenden Zahlen, die ich genannt habe, beweisen. Natürlich wäre es überlegenswert, in Zeiten einer schwächer werdenden Wirtschaft, auch vonseiten der

Stadt zusätzliche Impulse durch Vorziehen von Projekten für Steyrer Baufirmen zu setzen. Nachdem die Stadt aber bereits seit Jahren, aufgrund der angespannten Finanzlage, antizyklisch reagiert und Bauvorhaben über Sonderfinanzierungen abwickelt, ist es nicht zu verantworten die bestehende dramatische Budgetsituation durch zusätzliche Neuverschuldung noch weiter zu verschärfen. Außerdem ist, so wie jedes Jahr, durch die bereits bekannten Übertragungen mit einer entsprechenden Ausweitung des außerordentlichen Haushaltes und damit mit weiteren Darlehensaufnahmen in 2009 zu rechnen.

Und nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es so wie jedes Jahr, das ist ja bereits Tradition, einen Abänderungsantrag, wobei dieser folgende Zahlen beinhaltet hat. Ich darf noch ganz kurz darauf eingehen. Der außerordentliche Haushalt soll ausgeweitet werden und zwar von 12,3 Millionen Euro, rund, auf 16,2 Millionen Euro und damit ist das eine Erhöhung um 3,875. Auf der anderen Seite ist man bereit auf der Einnahmen- und Ausgaben-seite im ordentlichen Haushalt 304.000 einzusparen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass mehr als 6 Millionen Euro zur Abdeckung dieses ordentlichen Haushaltes notwendig sind. Schaut man sich die Ausgabenpositionen dieses Abänderungsantrages, vor allen Dingen beim außerordentlichen Haushalt, an, dann stellt man fest, dass die höchste Summe den Hochwasserschutz Unterhimmeler Au, die Vorfinanzierung, betrifft. Da frage ich mich eigentlich, warum das nicht gleich im Budget berücksichtigt worden ist. Das ist ja nichts Neues, dass wir Hochwasserschutzmaßnahmen zu machen haben in der Stadt. Wir haben ja bereits sehr ausführlich bei einem anderen Antrag heute darüber diskutiert. Es ist aber auch eine Ausgabe für eine Skaterhalle, Lift Dominikanerhaus, Fassadensanierung und Verbreiterung der Zieglergasse beinhaltet. Aber wie finanziert man das? Ich gehe jetzt gar nicht näher darauf ein. Darlehensaufnahme, Darlehensaufnahme, Darlehensaufnahme, Darlehensaufnahme. Und einige Positionen betreffen auch Transferzahlungen vom Bund und Transferzahlungen vom Land, die man in einer

etwas höheren Form als bisher erwartet bekommen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren ich komme nun zum Schluss meiner Ausführungen. Wir werden natürlich auch im nächsten Jahr vonseiten der Freiheitlichen GR-Fraktion budgetwirksame Anträge unterstützen, wenn es darum geht unsere älteren Mitbürger entsprechend zu versorgen durch die Errichtung von neuen Alten- und Pflegeheimen. Wir werden auch selbstverständlich dabei sein, wenn es darum geht öffentliche Einrichtungen wie die Feuerwehr, das Rote Kreuz udglm. zu unterstützen. Wir stellen aber nach wie vor fest, so wie in den vergangenen Jahren, dass man nicht bereit war Einsparungsvorschläge, Einsparungsmaßnahmen umzusetzen und daher in eine sehr fatale Finanzsituation gerät, die einfach der nachfolgenden Generation überantwortet wird und das ist nach unserer Ansicht verantwortungslos und daher werden wir diesem Voranschlag 2009, vonseiten der Freiheitlichen GR-Fraktion, die Zustimmung verweigern.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

GR Karl Baumgartner kommt um 10.45 Uhr in die Sitzung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke schön. Nächste zu Wort gemeldet ist Frau GR Frech.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Ja, es ist heute schon sehr viel gefallen über Zahlen aus diesem Voranschlag. Was ist aber ein Budget im Endeffekt? Es ist die in Zahlen gegossene Politik einer Stadt, eines Landes. Und zu dieser in Zahlen gegossenen Politik möchte ich ein paar Worte verlieren.

Wenn man jetzt nicht dieses dicke Voranschlagsbuch studiert, vor der Budget-Gemeinderats-Sitzung, dann tut man vielleicht manch andere Dinge. Man liest das eine oder andere. Gestern ist mir so unter gekommen, 4 Sätze die von einem gewis-

sen Johannes Schäffler stammen aus dem 17. Jahrhundert und da habe ich mir gedacht, das bringt es auf den Punkt, für manche von Ihnen hier herinnen, nicht für alle, aber für manche und vor allem für Entscheidungsträger hier herinnen. „Ich bin, ich weiß nicht wer, ich komme, ich weiß nicht woher, ich gehe, ich weiß nicht wohin, mich wundert, dass ich so fröhlich bin.“ Zu diesem ersten Satz, ich bin, ich weiß nicht wer, dazu hat der Max Weber einmal etwas Interessantes gesagt: Man kann sagen, dass drei Qualitäten vornehmlich entscheidend sind für den Politiker: Leidenschaft, Verantwortungsgefühl, Augenmaß. Wo ist diese Leidenschaft für Politik? Die vermisse ich hier herinnen sehr stark. Der Wille zum Gestalten. Diese Stadt wird nur mehr verwaltet, das nicht schlecht. Die Müllabfuhr funktioniert, man kann ins Freibad gehen, die Busse fahren. Aber das ist im Endeffekt nicht das Verdienst der politischen Entscheidungsträger, sondern jener Arbeitnehmer die da vor Ort ihren Dienst tun. Die Stadt wird nur mehr verwaltet. Ich würde es noch ergänzen, diese drei Kriterien, Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß von Max Weber – Eigenverantwortung. Eine gewisse Professionalität. Wenn ich mir den letzten Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss anschau in der Vorbereitung, dann wissen Sie, was ich meine, alle die da dabei waren, und vor allem, der Wille zur Gestaltung und der ist meines Erachtens nicht mehr sichtbar. Wenn ich meine 11-jährige Erfahrung im Steyrer Gemeinderat auf den Punkt bringe, und das ist etwas was mir in der Seele weh tut, andere Städte haben viel, viel weniger Potenzial als wir, aber die machen aus dem viel Wenigen sehr viel mehr als wir, wo wir viel mehr Potenzial haben in dieser Stadt. Und dieses Potenzial nicht auszuschöpfen, das ist eine Schande, wenn nicht sogar ein Verbrechen, das sich an den nachkommenden Generationen rächen wird.

Ich komme, ich weiß nicht woher, jedem von Ihnen müsste bewusst sein, wenn er durch diese Stadt geht, welches Juwel er hier hat. Steyr war einmal einer der wesentlichsten, politischen, wirtschaftlichen kulturellen Zentren dieses Landes. Es war einer der neun Städte die Venedighandel betrieben haben. Wir waren die Eisenstadt

und, und, und. Wir waren immer Zentrum. Heute vermisste ich vieles davon. Wir schöpfen das Potenzial nicht aus. Stichwort Tourismus, was da noch möglich wäre, und so weiter und so fort. Ja, und wenn ich mir anschau, ich gehe, ich weiß nicht wohin, na ja, ich habe mir jetzt angeschaut meine Budgetrede aus dem Jahr 1997. Ich werde Ihnen ersparen, sie vollinhaltlich vorzutragen, aber es hat sich im Endeffekt nichts geändert. Ich habe damals gesagt: Derzeit kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Devise lautet, man weiß zwar nicht wo man hin will, aber dafür ist man umso teurer dort. Viel geändert hat sich daran nichts. Ich habe auch damals gesagt, es gibt 10 Kriterien die notwendig sind um einem Budget zuzustimmen, nämlich die demokratische Erstellung, die Einbindung aller Fraktionen. Ich habe bereits damals, 1997, vorgeschlagen, dass man zumindest ab dem Jahr 1998 eine Arbeitsgruppe einsetzt, bereits zu Beginn des Jahres, mit allen Fraktionsvorsitzenden, mit der Beamtenschaft und wirklich gemeinsam, demokratisch ein Budget zu erstellen. Und nicht so, wie es heute wieder war, dass ein Abänderungsantrag der SPÖ-Fraktion während der Sitzung erst ausgeteilt wird. Nicht einmal zu Beginn der Gemeinderatssitzung, dass man drüberschauen kann. Und Herr Bürgermeister, wenn du zuerst gemeint hast, man soll die Privatgespräche einstellen, das waren keine Privatgespräche, das war einfach das Durchstudieren dessen, was ihr uns jetzt auf die Schnelle vorgelegt habt, das wir gar nicht einmal anschauen konnten und wo wir nicht einmal wussten, was drinnen gestanden ist. Daran hat sich leider nichts geändert.

Die Folgekostenproblematik. Die letzten 11 Jahren haben mehr als deutlich gezeigt, wie stark diese Folgekostenproblematik zuschlägt, nur Sie haben es damals schon, 1997, nicht ernst genommen. Die Zukunftsorientiertheit. Wo sind die Visionen? Ich merke keine. Sie sind nicht da. Die Nachhaltigkeit. 1997 bereits habe ich darauf hingewiesen, Solarenergie sollten wir machen. Was tun wir wirklich? 11 Jahren waren Zeit. Die Verkehrsproblematik ist nach wie vor ungelöst. Wenn ich mich erinnern kann an das Archiv der OÖ Nachrichten, wenn ich es richtig im Kopf habe, ist da drinnen gestanden, dass der Umbau

des Posthofknotens sein wird, Fertigstellung 2002, da kann ich mich an Pressemeldungen erinnern. Jetzt haben wir 2008 und es ist auch nichts in Sicht. Die letzten zwei Bürgergespräche, Reichenschwall und Steyrdorf, wer da dabei war hat gemerkt, die Verkehrsproblematik ist überhaupt nicht gelöst. Und was auch nicht gelöst ist, ist, wie man mit dem Bürger umgeht. Der Herr Bürgermeister hat ja zu Beginn zwei Erinnerungen vorgelesen. Es ist ja traurig und beschämend, dass die kleine Gemeinderätin Frech eine Aussendung machen muss wo sie darauf hinweist, dass der Bürger das Recht hat Erinnerungen zu verfassen. Das wäre Aufgabe der Stadt Steyr das im Amtsblatt zu verkünden. Doch das passiert nicht, obwohl ich es seit mehr als einem Jahrzehnt fordere. Das Einzige was ich erreicht habe in diesen 10 Jahren ist, dass man zumindest in das Amtsblatt hineinschreibt wann der Voranschlag aufliegt und dass die Gemeinderatssitzungen auch angekündigt werden. Die sind früher auch nicht drinnen gestanden. Wenn es Ihnen wichtig ist, dass Erinnerungen eingebracht werden und wenn Sie betonen, dass das ein Bürgerrecht ist, dann kommunizieren Sie dieses Bürgerrecht und verschweigen Sie es nicht. Und dann würden nicht zwei Erinnerungen kommen, sondern sehr, sehr viele Erinnerungen. Nur die kleine Frau Gemeinderätin Frech hat nicht diesen Apparat um an die Bürger dermaßen heranzukommen wie es der große Magistratsapparat tun könnte.

Im Bereich der Wirtschaftspolitik, gerade die Wirtschaftskrise, die beginnende, zeigt uns, was uns fehlt ist der Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen. Bereits 1997 habe ich darauf hingewiesen, dass es wichtig wäre hier mehr zu fördern und hier mehr zu tun. Passiert ist relativ wenig. Sozialpolitik. Wenn ich heute sehe, dass, obwohl die Frau Sozialreferentin, nicht die Opposition, die Sozialreferentin der Stadt Steyr, die Frau Vizebürgermeisterin Mach, beantragt hat, dass es neue Posten für Personalhelfer geben soll, die mit 132.600 auch vorgesehen waren und die aber herausgestrichen worden sind, nicht von der Frau Vizebürgermeisterin Mach, sondern in der Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschusssitzung hat sich herausgestellt, der Herr Mag. Lemmerer hat das

halt herausgestrichen. Es ist eine Sache der Politik, da können wir es wieder reingeben. Ja, wenn sogar die Vizebürgermeisterin, die zuständige Referentin feststellt, dass das wichtig ist, wenn alle aus der Opposition das feststellen, und alle haben in der Sitzung gesagt wir brauchen die Heimhelfer im Sinne von Nachhaltigkeit, im Sinne von Einsparung, weil alles was wir nicht in Prävention geben, alles was wir nicht in ambulante Altenbetreuung geben, brauchen wir dann mehr an Heimplätzen. Und was ein Heimplatz kostet weiß jeder von uns, das ist viel, viel mehr. Und nicht nur die Kostenebene spielt eine Rolle. Ich möchte, und das ist mein ganz persönlicher Wunsch, dass jeder Steyrer, jede Steyrerin so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld, in ihrem Stadtteil beleiben kann, mit Unterstützung, eben über Heimhelfer, Altenfachbetreuer, Krankenpflegepersonal usw. Ja, heraußen ist es. Es ist nicht drinnen. Es ist auch im Abänderungsvoranschlag der SP nicht drinnen. Da frage ich mich, etwas das alle wollen, warum tut man es denn nicht? Ich glaube nicht, dass es irgendjemanden aus der SP-Fraktion gibt der nicht bei dieser Sitzung war, der etwas gegen diese Heimhelfer hat. D. h., es wäre eine einstimmige Geschichte. Wir tun es nicht. Nachhaltigkeit, Sozialpolitik, was möglich war, aber das ist aufgrund der Opposition geschehen. Das war nicht ein Verdienst in diesen letzten 11 Jahren der SP-Fraktion, sondern das war ein langes Ringen und ein langer Kampf, aber jetzt ist es dort, dass wir eine einigermaßen Gleichstellung erreicht haben bei den Kinderbetreuungseinrichtungen, nämlich egal ob sie konfessionell sind, ob sie vom Magistrat betrieben werden oder von Privaten, da gibt es inzwischen Vereinbarungen, das war aber auch aufgrund des Drängens der Opposition.

Ja, was war noch ein Punkt den ich schon 1997 angesprochen habe. Ein empfängerorientiertes Berichtswesen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte nicht wissen, wer von Ihnen diesen Voranschlag wirklich durchstudieren konnte, wollte, wem es möglich war. Es kann mir keiner erklären, dass alle 36 sich das angeschaut haben. Da gehört ein empfängerorientiertes Berichtswesen her. Jedes Unternehmen macht das. In der Politik

passiert das nicht. Aber anscheinend ist es eh gewünscht, allzu viele Leute sollten sich mit diesem Voranschlag lieber nicht auskennen, weil sonst würden sie zum Nachdenken anfangen und nachdenken, na ja, das könnte Probleme dann vielleicht in der Fraktion bedeuten. Ja, und wenn wir bei dieser demokratischen Erstellung sind, die bezieht sich nicht nur auf das Budget. Wenn ich mir anschau, der Bürgermeister hat zu Beginn gesagt die Ehrenbürgerschaft an den Professor Mostböck. Verlobt war, und es gab die Zusage auch, dass aufgrund dessen, dass der Herr Professor Mostböck bei der ursprünglichen Feier nicht anwesend sein konnte, weil er krank war, dass das im kleinen Rahmen nachgeholt wird, entweder mit einem Essen mit allen Fraktionsvorsitzenden oder aber, wenn es ihm sehr schlecht geht, bei ihm zu Hause. Auch mit den Fraktionsvorsitzenden.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Wir haben ja nicht genug Platz dort.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Da kennst du aber die Wohnung vom Herrn Mostböck nicht.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Na freilich, wir waren ja dort.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Herr Bürgermeister, Sie haben die Möglichkeit sich zu Wort zu melden, Sie wollten zuerst nicht unterbrochen werden, ich möchte es jetzt auch nicht.

Wenn man dann erfahren muss, dass, ohne uns zu informieren, drei Personen, nämlich der Bürgermeister, die Frau Vizebürgermeisterin Mach und der Kulturstadtrat Spanring beim Professor Mostböck waren, ohne dass die anderen informiert waren. Und diese Ausrede, die Wohnung vom Professor Mostböck ist zu klein, also die verweise ich auf die Witzseite der Kronen Zeitung. Aber man will einfach nicht. Das ist aber eine Sache von Wertschätzung und Anerkennung und nicht für unserer Wertschätzung und Anerkennung, sondern die Anerkennung und Wertschät-

zung der anderen. Wenn ich mir anschauere wie es z. B. ist auch beim Thema Städtepartnerschaften. Wir bekommen Besuch aus anderen Städten, wir erfahren das gar nicht als Opposition. Inzwischen weiß ich, dass sogar SP-Mandatare das nicht erfahren haben. Das ist doch wirklich traurig. Das kann doch nicht sein, dass ein Bürgermeister, eine Bürgermeisterin aus einer Stadt, die wir als Partnerstadt haben, kommt, und dass es nicht die Möglichkeit gibt mit denen in Kontakt zu treten, dass man sich etwas mit denen überlegt, dass man etwas unternimmt. Wenn wir in Plauen sind, wenn wir in San Benedetto sind, dann ist es völlig klar, dass dort ein offenes Haus, unter Anführungszeichen, ist, dass bei jeder Veranstaltung jeder kommen darf und das dient ja auch diesem Charakter der Städtepartnerschaft. Da kann so viel entstehen an so einem Abend. Da können Projekte mit Schulen entstehen, Kulturprojekte, Wirtschaftsprojekte. Aber man erfährt es im Vorfeld gar nicht. Der Umgang ist es. Man beraubt sich damit so vieler Chancen, weil die Opposition ja gewillt ist etwas zu tun, etwas zu gestalten. Das sollte sich inzwischen herumgesprochen haben. Wir sind nicht die Nein-Sager. Wir sind die, die in dieser Stadt etwas gestalten möchten, die etwas weiter bringen möchten, die Chancen nutzen möchten, die Potenziale ausloten möchten. Ja dann nehmen Sie das doch bitte an. Aber ich hoffe, dass sich das ändern wird, weil ich nehme an, in Zukunft können wir uns vor Einladungen überhaupt nicht mehr wehren, weil wenn ich mir diesen Abänderungsantrag anschauere, der gerade ausgeteilt worden ist, da sehe ich, dass man bei den Kopierkosten von 52.500 auf 74.300 erhöht, sprich 42 % höhere Kopierkosten im Abänderungsvorschlag. Also ich nehme an, da werden in Zukunft die Einladungen nur so herein kommen.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Das sind die Schulen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Das ist das, was vorher die Eltern bezahlt haben. Das sind die Schulen.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Aber wenn ihr so viel Kopiergeld ausgebt für die Schulen, werden ein paar Einladungen auch noch dabei sein, vielleicht, für uns, die ihr uns in Zukunft zukommen lassen könnt.

Ich denke es ist halt, und das hat sich in diesen 11 Jahren gezeigt, nicht bei allen, ich möchte nicht verallgemeinern, ich kenne da herinnen, egal von welcher Fraktionen, sehr engagierte Gemeinderäte und Gemeinderätinnen und weniger engagierte. Das ist wie immer und überall im Leben. Aber ich glaube, es ist einfach ein Unterschied, ob man sich auf die Politik freut oder auf ein Amt. Wenn man sich auf die Politik freut und das Amt dann so ausübt, mit dieser Leidenschaft, mit diesem inneren Feuer, dann könnte sehr, sehr viel weiter gehen. Wenn es ausreicht, dass man das Amt inne hat und es dann nur mehr darum geht dieses Amt zu behalten um nicht abtreten zu müssen und alles andere dann unter geht, dann halte ich es für eine fatale Entwicklung. Gerade die Gemeinden sind der Ort der Wirklichkeit, weil die Gemeinden sind der Ort der Wahrheit. Hier passiert das Leben, hier ist es griffig. Wir beschließen keine Gesetze, wir beschließen keine Dinge die abstrakt sind. Bei uns geht es ganz konkret um das Wohl der Bürgerinnen und Bürger. Ich glaube, da haben manche schon ein bisschen vergessen was vielleicht ursprünglich ihre Ansatzpunkte waren.

Wenn ich jetzt bei den Bürgerinnen und Bürgern bin, eine Zahl möchte ich Ihnen schon noch sagen. Mit 1. 1. 2010 wird, laut jetziger Planung, jeder Steyrer, jede Steyrerin Schulden haben von mehr als 2.000 Euro. Mehr als 2.000 Euro für jeden Steyrer, für jede Steyrerin. Wenn Sie heute in der Zeitung gelesen haben, dass ab 1. 1. 2009 eine Änderung in Kraft tritt, dann wird uns die auch noch ziemlich zu schaffen machen. In Zukunft werden die Ertragsanteile des Bundes nicht mehr nach der Bevölkerungszählung gemacht, sondern nach dem tatsächlich gemeldeten Stand. Wenn man sich die Entwicklung anschaut, wir haben derzeit nur mehr 39.339 Einwohner. Wir waren schon einmal bei 42.000. Tendenz, ja was tun wir? Ich habe den Herrn Bürgermeister schon

einmal gebeten, ich habe gesagt, überlegen wir uns etwas. Was können wir tun, um mehr Bewohner wieder in Steyr zu halten. Bis heute habe ich keine Antwort darauf erhalten. Ich habe auch kein Lösungsmodell parat, aber man sollte sich zusammen setzen und darüber reden.

Das war so im Großen und Ganzen mein Rückblick. Wie gesagt, es hat sich hier leider wenig geändert. Aus dem Grund gibt es auch keine Möglichkeit diesem Budget zuzustimmen. Ich möchte mich da auch an einen Deutschen Schriftsteller halten, den Sie wahrscheinlich kennen von seinen Benimmregeln her, der Adolf von Knigge, der einmal gesagt hat: Stimme ihnen nicht bei, wenn sie je vergessen wollen dass sie was sie sind und was sie haben nur durch Übereinkunft des Volkes sind oder haben. Und deshalb kann man diesem Budget sicherlich nicht die Zustimmung geben.

Der Christian Altmann hat zu Beginn angesprochen gehabt in seiner Rede, dass der Herr Bürgermeister sagt, wie toll dieses Budget ist. Die Realität ist eine andere. Na ja, ich denke mir, das ist so wie bei einem Akrobaten. Manche Akrobaten halten das Gleichgewicht halt nur dadurch, indem sie das Gegenteil tun von dem was sie sagen. Als Abschluss, damit es nicht allzu ernst und traurig wird, ich habe zuerst gesagt, das Potenzial dieser Stadt. Ich glaube an dieses enorme Potenzial dieser Stadt. Kulturell. Ja genau, ein Punkt noch, Kulturentwicklungsplan. Wir haben so viel daran gearbeitet. Viele Kolleginnen und Kollegen hier herinnen auch. So viele Sitzungen, so viele Workshops. Wir haben eine Aufbruchstimmung erzeugt im Rahmen der Erstellung des Kulturentwicklungsplanes. Es war von Anfang an klar, dass man dann auch budgetäre Mittel benötigt, um diesen Kulturentwicklungsplan umzusetzen. Was glauben Sie, wie viel sich im Budget dafür befindet? Laut Auskunft Mag. Lemmerer – 0,0 Euro. Wir haben diesen Kulturentwicklungsplan heuer beschlossen. Ist das das Signal das wir setzen wollen? Noch dazu im Jahr wo Linz 09 Kulturhauptstadt ist, wo wir uns anhängen hätten können, rechtzeitig, und wir haben wieder dieses Potenzial nicht genutzt, wie so oft.

Ja, woran liegt es? Dazu möchte ich Ihnen eine Anekdote kurz vorlesen, parallel zu Steyr sind selbstverständlich völlig unbeabsichtigt und völlig ausgeschlossen und es braucht sich niemand angesprochen fühlen. Ein Wiener Bürgermeister wurde bei einer Audienz von Kaiser Franz Josef gefragt, was es in der Wiener Stadtverwaltung Neues gäbe. Der Bürgermeister, der damals bereits sehr schlecht sah, entgegnete: Majestät, ich sehe nichts, der erste Vizebürgermeister hört nichts, der zweite Vizebürgermeister redet nichts und der dritte Vizebürgermeister tut nichts. Kaiser Franz Josef lachte Tränen.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatäre

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Nächster ist der Herr Vzbgm. Bremm.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, werte Gäste. Die Bürgermeister in Wien gibt es noch, aber den Kaiser gibt es nicht mehr.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Oh ja!

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Aber nicht in Wien. Den gibt es in deinem Zuständigkeitsbereich und im ORF.

Diskussion verschiedener Mandatäre

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Meine sehr verehrten Kolleginnen, liebe Kollegen – ihr seid ein bisschen undiszipliniert, Frau Professor würdest du sagen.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Nein, diese Worte kommen immer nur von dir, Gerhard. Ich bin tolerant.

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das Schöne bei so einer Budgetsitzung ist, dass es hin und wieder Dinge gibt, über die man auch lachen kann. Ich weiß es, deine Toleranz ist grenzenlos.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Du sagst es.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Meine lieben Kolleginnen, liebe Kollegen, Budget 2009. Ich möchte da schon für uns, als Sozialdemokratische Fraktion, in Anspruch nehmen, dass wir die finanzielle Situation in den vergangenen Jahren nie geschönt haben. Ich habe jedes Mal und bei allen Gemeinderatssitzungen, wenn die Finanzsituation Thema war, hingewiesen, dass die finanzielle Situation sehr angespannt ist und dass es nicht einfach ist hier auch unsere Überlegungen oder unsere Visionen, wie es heute auch angesprochen worden ist, zu realisieren oder umzusetzen. Ich möchte einmal vorausschicken, es ist legitim für die Opposition zu kritisieren. Das ist in unserer Gesellschaft so. Ich habe diese Woche einmal kurz Zeit gehabt und habe mir eine Budgetrede im bayrischen Landtag angehört. Es war sehr beeindruckend und zum Teil sehr amüsant dort. Wie man aber weiß, sind dort nicht die Sozialdemokraten regierungsverantwortlich sondern andere und dort hat halt ein Vertreter der Sozialdemokraten auch das Budget des bayrischen Landtages dementsprechend zerpfückt und auch kritisiert. Ich glaube das sind auch die demokratischen Spielregeln, dass hier die Opposition halt gewisse Dinge anders sieht und gerade bei so einer öffentlichen Debatte hier halt auch zum Teil etwas überzieht. Warum ich sage überzieht, da werde ich dann auf ein paar Punkte zurück kommen. Dass sich die finanzielle Situation äußerst schwierig entwickelt da ist auch vom Bürgermeister in seiner Budgetrede darauf hingewiesen worden. Weil ich gerade Budgetrede sage, ich würde schon ersuchen, bei aller Kritik und bei allen Dingen die man hier anwenden kann, es sollte immer eine gewisse Fairness auch stattfinden. Ich glaube, dass man sich das gerade am Jahresende

sowie auch in den vergangenen Jahren haben wir uns das schon öfter vorgenommen, dass der Umgangston bei uns im Gemeinderat, wo wir am 1. Jänner ja wieder beisammen sitzen, es sind ja keine anderen Gesichter, sollte man sich auch wieder in die Augen schauen können. Ich glaube, solche Untergriffe oder solche polemischen Dinge sollte man schon hintanhaltend, weil eine Vorlesung, eine Budgetrede ist halt einmal sehr sachbezogen. Wenn man eine politische Rede hält, dann kann man sich eine halbe Stunde oder Stunde hinstellen und hält da eine Wald- und Wiesenrede. Da ist nichts dabei, das kann jeder von uns hier herinnen. Aber eine Budgetrede, die bezogen ist auf Fakten und Taten, dann ist das nicht so, dass man sich hier herstellt und aus dem Stehgreif das macht. Herr Altmann, Sie wissen was ich damit meine.

Also, die finanzielle Situation ist äußerst angespannt. Wir brauchen nicht tun wie wenn wir hier in der Stadt der Seeligen wären und dass sich die Finanzsituation nur in Steyr so entwickelt, dass die nur in Steyr angespannt ist. Wir kennen die Vorausschau für 2009. Allein in Oberösterreich, dass mehrere 100 Gemeinden den ordentlichen Haushalt nicht mehr abdecken können, sondern dass sie eine Abgangsgemeinde sind. Da sind in diesen oberösterreichischen Gemeinden sicher eine ganze Reihe davon betroffen die nicht sozialdemokratisch geführt werden und wo es keine sozialdemokratischen Mehrheiten oder Bürgermeister gibt, sondern es betrifft einfach das gesamte Bundesland und weit darüber hinaus. Was natürlich auch dazu kommt und was auch für die Vorschau 2009 sein wird, dass das finanzielle Desaster, das vor wenigen Monaten wie eine Blase zerplatzt ist, natürlich auch Auswirkungen bis in die kleinste Zelle, also bis in den Kommunen mit sich bringen wird. Wir haben in 2008, glaube ich haben wir das Budget, das wir erstellt haben 2007, haben wir sehr sorgfältig umgesetzt. Es hat sich gezeigt, dass auch die vorsichtige Budgetplanung für 2008, dass das richtig und vernünftig war trotz Anspannung und trotz Realisierung aller Vorhaben die wir gehabt haben, dass wir den geplanten Abgang wesentlich reduziert haben. Wir haben erst jetzt vor wenigen Tagen ja den Nachtragsvoranschlag ge-

habt und zum Voranschlag selbst haben wir schon gesehen, dass hier fast 2 Millionen Euro eingespart worden sind, also, dass wir die nicht verbraucht haben. Wir hoffen, dass in den letzten Wochen hier noch eine positivere Situation und ein positiveres Ergebnis möglich sein wird.

Für 2009 ist es wesentlich schwieriger. Das will ich überhaupt nicht bestreiten. Ich möchte da wirklich das in aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen, es ist kein Gejammer, dass sich die Entwicklung der Transferzahlungen von der Stadt zum Land und vom Land zur Stadt, es ist kein Gejammer. Es ist eine ganz natürliche Feststellung und sonst nichts. Ich glaube, dass das notwendig ist, das auch in diesem Kreise so darzustellen. Wir jammern nicht und wir sagen auch nicht die böse ÖVP und die bösen Grünen und wer noch aller im OÖ Landtag, die machen es der Stadt so schwer. Obwohl man ein bisschen dazu sagen kann, leicht machen sie es uns eh nicht in verschiedenen Dingen. Aber für die Entwicklung ...

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Wenn wir das gewusst hätten, dann hätten wir die Ehrenbürgerschaft nicht so leicht hergegeben.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Na ja, das musst du als Langzeitwirkung sehen. Das darf man nicht gleich 1:1 sehen. Gewisse Dinge brauchen ja Jahre, dass sie wirken und dann hoffen wir doch, dass sie eine positive Auswirkung hat.

Also, ich möchte das hier gar nicht parteipolitisch betrachten und parteipolitisch zum Ausdruck bringen. Aber es ist ein Faktum, dass sich in den Jahren hier die Transferzahlungen dementsprechend entwickelt haben. Für 2009 werden wir 15 Millionen Euro mehr an das Land zahlen müssen. Wir bekommen 3 Millionen zurück, 18 Millionen zahlen wir an das Land. Das ist ein Faktum. Ich unterstelle gar nicht, dass das Land mit dem Geld Jux und Tollerei betreibt, sondern wie man ja so hört ist ja nicht unbedingt gerade der große Geldsegen im Land OÖ oder im Landtag OÖ ausgebrochen. Dort hat man ja auch alles, was nicht niet- und nagelfest

war, versucht zu verkaufen. Ein paar Dinge sind dann doch nicht gelungen, was aus heutiger Sicht ja gescheit gewesen ist, weil sonst hätte das ja doch dementsprechende negative Auswirkungen gehabt. Es sind die Aufwendungen dementsprechend groß. Man darf auch nicht übersehen, in unserem Haushalt, meine sehr verehrten Kolleginnen, liebe Kollegen, und da sollte man offen und ehrlich darüber diskutieren, dass wir ja nicht mit Jux und Tollerei das Geld hinaus werfen, sondern dass wir versuchen die Betriebsbereitschaft der Stadt aufrecht zu erhalten. Die Betriebsbereitschaft der Stadt und die ist halt sehr vielfältig. Die beginnt vom öffentlichen Verkehr, da sind wir überhaupt nicht bereit irgendwo Einsparungen zu machen, weil wir glauben, wir brauchen hier ein attraktives Angebot. Wir haben im Sozialbereich, das wissen wir, über das diskutieren wir jetzt schon die längste Zeit, dass wir im Sozialbereich aufgrund gesellschaftlicher Entwicklung, die halt sehr schwer beeinflussbar ist, dass wir enorme Kostensteigerungen haben. Ich denke nur an die Jugendwohlfahrt, das haben wir eh schon hundert Mal hier herinnen gepredigt, nur die Jugendwohlfahrt hat sich vor einigen Jahren von ein paar Hunderttausend Euro, jährlicher Aufwand, auf über 5 Millionen Euro entwickelt. Also, das sind schon dramatische Entwicklungen. Da braucht man keine politische Schuldzuweisung machen. Da kann keiner hier herinnen etwas dafür. Nur, wir haben das in der Gesamtheit der Stadt zu bezahlen. Auch in anderen sozialen Bereichen, was die Altenpflege betrifft, dort sind halt auch Steigerungen entstanden, ob das in den Pflegeheimen ist oder in anderen Bereiche, dort sind halt Steigerungen. Gott sei Dank leben die Menschen gesünder. Leider Gottes werden ab einem gewissen Alter die Leute auch kränker. Ich würde allen wünschen, dass sie das Pflegeheim nicht brauchen werden. Es ist wichtig wenn es jemand braucht, dass wir es haben. Das kostet halt einfach Geld. Wir wissen ganz genau, dass halt in diesem Bereich das für die Familien eine gewaltige Entlastung ist, dass in OÖ die Gesetzeslage so ist, dass es die Sippenhaftung nicht mehr gibt, dass Angehörige hier keinen Beitrag leisten müssen, so wie in NÖ. Dort ist das anders, dort müssen nämlich

die Angehörigen den Ausfallbetrag des Einzelnen übernehmen. Gott sei Dank ist es in OÖ nicht so. Aber es kostet halt der Kommune dementsprechend Geld. So muss man das in der Gesamtheit betrachten. Ich habe eh nicht feststellen können bei allen, also bei den bisherigen Fraktionsrednern zum Budget, dass irgendwo konkret gesagt worden ist, bei dem und bei dem Punkt seid ihr ein wenig „narrisch“ gewesen, da habt ihr Geld hinausgeworfen was überhaupt nicht notwendig gewesen ist, bis halt der Roman Eichhübl irgendwo gekramt hat in geschichtlichen Büchern. Er hat da geredet von der Taborhalle von 2001 oder 2002, wo er gesagt hat, die Umplanung war dort ein zusätzlicher Aufwand. Aber sonst ist da auch nicht recht viel gekommen. Wir versuchen da wirklich auch sehr vorsichtig und sparsam das Budget umzusetzen und mit dem Geld, das wir im Auftrage der Bürgerinnen und Bürger haben, dass wir mit dem sehr sparsam umgehen.

Im Bereich der Personalkosten, wenn hier immer wieder das angesprochen wird da muss man einsparen, natürlich ist das immer so eine klasse Sache, dass man sagt beim Personal muss man sparen, ohne dass man es dann konkretisiert. Ja wo denn? Weil die Zeit haben wir eh erlebt, wo sie immer gesagt haben beim Personal gehört eingespart, Strukturveränderungen gehören gemacht und dann haben sie die Polizei reduziert, dass uns ganz schwarz vor Augen wurde und heute schreit und jammert man, weil die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger sehr stark infrage gestellt wird, weil dort das Sicherheitsbedürfnis nicht mehr abgedeckt werden kann. Wenn man schon über Personaleinsparungen reden würde, dann müsste man auch sagen wo soll man denn einsparen. Einfach sagen jetzt sparen wir ein, im Wirtschaftshof, kehren wir nicht mehr die Straßen, räumen wir nicht mehr den Schnee, lassen wir die Gärtnerei nicht mehr arbeiten. Oder im Verwaltungsbereich haben wir ja auch den Anspruch darauf, dass man sagt mehr Bürgerservice ist notwendig. Wir müssen wesentlich offener und mehr auf die Bürger zugehen. Das macht man aber nur dann, wenn man auch Personal hat. Natürlich, eines darf man auch nicht übersehen, dass wir gerade im Sozialbereich, und dort wo wir auch

die gestiegenen Kosten haben, zusätzlich Personal benötigt haben. Und dass wir im Kindergartenbereich, aufgrund dessen was ja erfreulich und wünschenswert ist, dass möglichst alle Kinder in den Kindergarten gehen können, und gerade die letzte Studie über die Rechengenies und die Naturwissenschaft der Volksschulkinder der dritten oder vierten Klassen, da kommt man jetzt drauf, ja, wenn wir hier besser werden wollen, dann müssen die Kinder in den Kindergarten gehen, möglichst ab 3 Jahren, aber zumindest ab dem 5. Lebensjahr sollen sie gehen, weil dann hat das auch nachhaltige Wirkungen. Aber das kostet natürlich Geld und das muss uns bewusst sein. Wir verlangen es ja auch überall. Jede Fraktion verlangt es, dass hier noch nachgebessert wird und das kostet dementsprechend Geld.

Zur Verschuldung, was der Herr GR Altmannt gesagt hat, es ist natürlich ein super Wort. Wer will den Schulden haben? Jeder möchte nur ein Sparguthaben haben von zig-tausend, einige bekommen den Rachen überhaupt nicht voll, wie man in der letzten Zeit gesehen hat, darum sind wir ja auch in dem Dilemma drinnen, weil es keine moralischen Grenzen mehr gegeben hat. Aber Schulden alleine, das ist noch überhaupt nichts, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen. Jeder Einzelne der Haus baut, jede Privatperson die Haus baut hat Schulden. Es gibt kaum welche, zumindest nicht in diesen Schichten wo wir glauben, dass wir, jetzt rede ich einmal aus der Sicht der Sozialdemokraten, für die wir politisch stehen, da gibt es kaum jemanden, außer er hat einen Erbonkel aus Amerika, aber jetzt wahrscheinlich auch nicht mehr, aber sonst, wenn er nicht von dort einen Haufen Geld bekommen hat und geerbt hat, hat sich keiner ein Eigenheim errichtet können ohne dass er Schulden hat. Keiner hat gesagt, das ist ein Zigeuner, der hat Schulden gemacht, sondern man hat sich darüber gefreut, dass der mit Hilfe einer Fremdfinanzierung sich ein Eigenheim leisten können hat. So muss man das natürlich auch in der Stadt sehen. Das ist natürlich schwieriger, weil das will man ja gar nicht so transportieren, dass wir sagen wir haben ein Pflegeheim im Münichholz, ein schönes, ein sehr modernes Heim, wir haben eine Stadthalle errichtet um ca. 10 Millionen Euro das na-

türlich noch immer Nachwirkungen hat, weil diese Darlehen die wir gebraucht haben die müssen wir ja mittel- und längerfristig zurückzahlen. Das könnte man natürlich auflisten, weil es ist nirgendwo, und auf das bin ich schon stolz, dass wir nicht diesen Weg beschritten haben wie so viele Kommunen in Österreich. Vor Kurzem haben wir da eh Berichte aus Niederösterreich gehört, wo das Finanzdesaster, das jetzt ausgebrochen ist, wo viele Kommunen ...

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:
Aber es hat die BAWAG auch gereicht.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Das wäre heute ein Kavaliersdelik, wenn das heute die BAWAG wäre.

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Es hat kein einziger, lieber Roman Eichhübl, Sparer, kein einziger Kunde von der BAWAG, also von den Sparern rede ich einmal, hat nur einen Cent verloren. Überhaupt nichts. Aber BAWAG wäre heute ein Desaster wo man von Milliarden und Billionen Euro wahrscheinlich noch reden wird, wäre das ein Klackserl. Das wäre nicht einmal ein Kavaliersdelikt würde man sagen. Ich würde das nicht verteidigen, das ist eine Sauerei was passiert ist, aber das was jetzt passiert ist, ist noch eine größere Sauerei, weil letztendlich zahlt es nämlich der kleine Bürger in den Städten und in den Gemeinden. Der wird nämlich die Auswirkungen zuerst verspüren. Die, die dort das Geld gescheffelt haben und verdient haben, die werden eh nach wie vor in ihren Palästen leben und werden noch weiterhin gut leben. Einige wird es schon getroffen haben auch, aber da hält sich mein Mitleid sehr stark in Grenzen.

Zur Verschuldung selbst, um noch einmal darauf zurück zu kommen, da muss man die Schulden schon im Vergleich bringen, was haben wir an Anlagevermögen, so würde man das in einem Betrieb bezeichnen, betriebswirtschaftlich Frau Professor, liebe Michaela, würde man das in Verbin-

dung bringen. Was hat der Betrieb an Darlehen eingesetzt und was er gleichzeitig an Vermögen oder an Anlagevermögen dort errichtet hat. Das muss man auch in der Stadt so sehen. Wenn wir ein Darlehen aufgenommen habe, haben wir gleichzeitig irgendetwas damit errichtet. Ob das Kindergärten waren, ob das Schulen waren oder ob das andere Einrichtungen waren. Also das ist damit finanziert worden und wir haben auch ein Anlagevermögen dadurch erhöht.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Jedes Unternehmen inventarisiert sein Anlagevermögen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Michaela, du hast vorhin gesagt, du bist am Wort und niemand soll dir reinsprechen.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Macht ja eh nichts.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Nein, so tun wir nicht. Entweder gilt das für alle oder niemanden.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Ich weiß schon, du meinst die Inventarordnung über die wir diskutiert haben. Ob wir jeden Bleistift, Radiergummi und jeden Hocker und Sessel, ob man das inventarisiert, das muss man sich fragen. Ich gebe dir Recht, in gewissem Ausmaß sollte man da schon eine gewisse Orientierung haben.

Es tut mir Leid, jetzt Richtung ÖVP, dass keine Zustimmung zum Budget kommt, dass sie das verweigert haben. Sie haben gesagt, ich verweigere meine Zustimmung, Herr GR Altmann ...

GEMEINDERAT
HANS PAYRLEITHNER:
Kein Kuschelkurs in Steyr.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Nein, kein Kuschelkurs. Wir haben uns, das möchte ich für alle, für die ganze Vorbereitung, für alle Diskussionen zum Budget, möchte ich das schon festhalten, wir haben hier schon versucht, wir haben uns bemüht und haben versucht da einen Konsens größtmöglichst herzustellen. Natürlich im Rahmen unserer Möglichkeiten. Und die Möglichkeiten sind halt nicht, was weiß ich, wie groß und es war uns dann letztendlich auch, gerade die Vorstellung der ÖVP, die ja an und für sich legitim waren und in Ordnung waren, aber in anbeacht der finanziell angespannten Situation haben sich auch die anderen Fraktionen nicht dazu aufrufen können und gesagt haben, wenn wir eh schon eine Verschuldung haben, dann wollen wir das nicht noch höher verschulden und wir haben da auch diese Position vertreten und haben gesagt, wenn die finanzielle Situation angespannt ist, dann müssen wir halt auch in der Öffentlichkeit, bei den Bürgerinnen und Bürgern, um Verständnis werben, dass wir vielleicht die eine oder andere Straße, das wäre zwar klasse und nett, wenn wir die asphaltieren würden, aber wenn das Geld nicht da ist, werden wir das nicht machen können oder wir werden halt diese oder jene Projekte, die möchte ich jetzt gar nicht konkret erwähnen, nicht machen, das können wir halt nicht tun. Wir müssen da auch schauen, dass wir die Finanzen in Ordnung haben und dass uns das nicht entgleitet. Entglitten ist uns bisher gar nichts. Wir leben noch immer als Stadt, es ist die Stadt schöner geworden, es ist die Stadt besser geworden. Die Wünsche der Stadt und die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger werden natürlich auch in Zukunft nicht abreißen, weil das braucht eine Entwicklung der Stadt. Wenn man so zurückgegangen ist in die glorreichen Zeiten der Stadt Steyr wo das Eisen hier feilgeboten werden musste bevor es nach Venedig oder sonst wo hin verkauft worden ist, also da haben wir auch andere goldene Zeiten erlebt. Wir haben auch Höhen und Tiefen erleben müssen.

Zur Rücklagenentnahme, meine sehr verehrten Damen und Herren, Rücklagenentnahme ist ja ganz was Vernünftiges und was Natürliches. Wir sind ja als Gemeinde

und als Stadt kein Sparverein, dass wir sagen wollen, wir haben jetzt 20 Millionen Euro auf der Kante, aber dafür wollen wir das eine oder andere nicht machen, weil wir wollen ein Sparbuch mit eher geringer Verzinsung haben. Rücklagen sind dazu da, dass ich die, wenn ich sie brauche, entnehme und dass ich bestimmte Projekte finanziere. Das ist auch im heurigen Budget so vorgesehen und es wird auch so vorgenommen werden.

Zu Reithoffer, oder dass wir ein bisschen einfallslos sind und dass uns nichts einfällt, das möchte ich hier schon zurückweisen. Wir versuchen schon, wo wir Einsparungen machen können, wir haben da auch in einem nicht übermütigen Schritt, weil übermütig sind wir nicht, das wissen wir von anderen Kommunen, die oft übermütig sind, wir haben hier eigene Gesellschaften gegründet wo wir außerbudgetär Investitionen machen, Projekte umsetzen, wie Reithoffer oder die Volksschule Resthof. Das hat nämlich nicht den Grund, dass wir hier die Darlehen verstecken, in einer Gesellschaft draußen, sondern es hat schlicht und einfach den vernünftigen Hintergrund, dass wir uns mit diesen Gesellschaften die Umsatzsteuer ersparen. Das ist der Grund und das sind glaube ich auch intelligente Vorgehensweisen um Steuergeld einzusparen. Es ist halt, eh wie ich schon erwähnt habe, bisher kaum oder ich kenne, sagen wir es so, ich bin jetzt mittlerweile auch 18 Jahre hier im hohen Gemeinderat, mit einer Jahrespause, aber sonst, so um den Daumen, 18 Jahre bin ich herinnen und habe immer festgestellt, dass wir uns bei Wünschen und Anliegen und alles was Geld kostet immer schnell einig sind, aber wenn es um das Sparen geht, da sind wir uns nie einig geworden. Wir haben 100 Stunden darüber diskutiert. Roman Eichhübl, du warst ja auch dabei, wenn es um das Einsparen gegangen ist, dann habe ich immer gesagt, das lassen wir der Mehrheit über, da wollen wir eigentlich nichts zu tun haben, wir wollen da keine Vorschläge unterbreiten, das was aber schon auch anständig wäre.

Zum Abänderungsantrag, der auch erwähnt worden ist, dass da jetzt im außerordentlichen Haushalt auf einmal der Betrag, der ursprüngliche, der zum Beamten-

voranschlag um über 3 Millionen oder 4 Millionen höher ist, es ist eh zitiert worden. Es ist halt so, dass rundherum, und nicht nur in Steyr, das Geld zwick, wir aber für die Bürgerinnen und Bürger, gerade im Bereich Hochwasserschutz, und der Kollege Mayrhofer hat ja den Antrag eingebracht heute und den haben wir auch beschlossen, und das ist halt ein Punkt wo wir gesagt haben, entweder warten wir noch, bis wir das Geld vom Land und vom Bund bekommen oder wollen wir in Vorlage treten, dann wird das vorfinanziert. Das kostet uns zwar Geld, aber in Anbetracht der Problematik und du bist nie gefeit davor, dass wieder ein Hochwasser kommt, wir wünschen es uns nicht, aber es ist immer die Gefahr gegeben, das sehen wir in der heutigen Zeit, welche Unwetterkatastrophen es gibt, alleine wie es jetzt seit zwei Tagen in Kärnten unten schneit, die ersticken im Schnee, ein Wahnsinn, aber solche Dinge gibt es halt, haben wir gesagt, wir wollen den Hochwasserschutz Unterhimmler Au vorfinanzieren. Dadurch haben wir einen Abänderungsantrag, wo halt über 3 Millionen für die Vorfinanzierung drinnen bleiben. Das kann man nicht uns anhängen und uns die Schuld geben, weil wir das hier hinein geben, sondern das Land und der Bund wären hier zuständig und die raufen halt auch wahrscheinlich mit dem Geld.

Abschließend möchte ich noch zu dir, liebe Michaela Frech, schon sagen, bei dir ist es ja schwer, weil du bist ja alleine hier herinnen. Du kannst natürlich deine Leute nicht kritisieren, du hast ja keine. Oder wir können ja nur dich kritisieren und du bist ja eine sehr engagierte Frau, das ist ja nicht bestreitbar. Aber ich weise das schon massiv zurück, dass du beurteilst über andere Fraktionen wie fleißig oder nicht fleißig, wie engagiert oder nicht engagiert sie sind. Das steht dir nicht zu. Du kannst in der Sache kritisieren und du kannst mich beschimpfen, wenn du glaubst wir sind uns nicht einig, das halte ich alles aus, aber ich weise das schon massiv zurück, wenn du dich hier herstellst und tust so, da gibt es welche die sind engagiert und dann gibt es welche, die sind nicht engagiert. Das steht dir nicht zu. Ich kann nur für unsre Fraktion reden und ich nehme an, dass sich die anderen Fraktionen

hier auch angesprochen gefühlt haben oder nicht, richtet es sich nur gegen die SPÖ, das weiß ich nicht, dann sag es zumindest, aber ich weise das massiv zurück, dass du da irgendeine Beurteilung über unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Sozialdemokratie machst. Wir haben hier ein ausgezeichnetes Team, wir bemühen uns, jeder macht in seinem Bereich eine gute Arbeit. Ich möchte dich wirklich bitten, das uns zu ersparen. Andere Dinge, die auch von dir kommen, du kritisierst auch Schulden und verschiedene Dinge, und wir wirtschaften nicht gescheit, und gleichzeitig stellst du dich her und sagst, uns fehlen die Visionen. Also, ich könnte dir da eine halbe Stunde erzählen, was ich aus Sicht unserer Fraktion für Visionen entwickeln würde und was uns alles gefallen würde und was alles nett und schön wäre. Aber es ist halt das Geld. Für das Geld sind wir auch zuständig und dadurch werden wir in unseren Visionen schon sehr stark eingegrenzt und werden wir ...

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:
So schlechte Visionen haben wir nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Nein, nein, wir haben eh Visionen, aber halt diese umzusetzen ist halt äußerst schwierig. Ich denke nur daran, es wäre wirklich eine Qualitätsverbesserung, wenn wir einen Steg über die Enns hätten, einen schönen, von der Architektur her zur Stadt passend, einen Steg über die Enns, mit Verbindung zur Ennsleite, die Westspange ist nicht mehr ganz eine Vision, weil da sind wir schon ein bisschen dabei, Taborknoten, Posthofknoten hast du angeschnitten. Das kann man nicht uns als Sozialdemokraten anhängen. Es gibt halt auch seitens des Landes Überlegungen, ich möchte das jetzt gar nicht kritisieren, ich habe den LH-Stellvertreter Hiesl eh schon des Öfteren kritisiert, ich will das heute nicht tun, sondern es gibt halt Überlegungen, überall gibt es beim Geld Engpässe. Oder Aufstiegshilfe Tabor. Deren gäbe es noch genug, was uns recht wäre und was wir gerne machen würden. Wenn du sagst, im Sozialbereich. Wir haben dort eine Kostenexplosion, die ist vorhanden, jetzt nicht zu klagen oder zu

jammern, sondern festzustellen und es wird halt nicht möglich sein, dass wir dort alle Dinge die sachlich und fachlich argumentierbar wären, dass wir die umsetzen können. Das wird halt nicht sein. Da wird man den Weg der kleinen Schritte in Zukunft machen müssen und wir werden Heimhelferinnen dann zusätzlich einsetzen, wenn auch der finanzielle Spielraum gegeben ist. Ihr selbst sagt ja eh, der finanzielle Spielraum ist äußerst gering.

Die Verkehrsproblematik. Ich glaube gerade, dass der Kollege Oppl Walter äußerst, weil mir wird eh eher unterstellt ich bin nicht so demokratisch, was ich echt zurückweise, weil in meinem tiefen Kern bin ich ja Sozialdemokrat, aber der Oppl Walter ist gerade im Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern, was Verkehrsmaßnahmen anbelangt, da hat es noch keinen gegeben, da war ja der Pfeil ein wilder Kerl dagegen. Der ist ja da eher drüber gefahren. Der Walter geht hinaus in die Stadtteile, diskutiert mit den Leuten dort ...

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Und stellt dann Blumentröge mitten auf die Straße.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

... und diskutiert alles.

Nein, das mit den Blumentrögen hat der Pfeil angefangen. Dass es natürlich dann welche gibt die nicht einverstanden sind, das ist klar, aber es werden halt, so wie es in einer Demokratie ist, Mehrheiten darüber entscheiden. Die Autos werden mehr, der Verkehr wird mehr, der ruhende Verkehr macht immer mehr Probleme und da sind wir als Steyr in der besten Gesellschaft von vielen anderen Städten. Wir werden halt schön langsam eine Stadt wo auch der Verkehr zunimmt. Vor 10 Jahren war das in Steyr noch gar kein Problem, da hat man auf jedem Eck und Ende einen Parkplatz gefunden. Ich habe dasselbe im Münchenholz erlebt. Da bin ich jedes Mal vor die Haustüre gefahren und auf einmal habe ich nicht mehr vor der Haustüre stehen bleiben können, weil auf einmal ein paar blöde Autos da gestanden sind und ich habe mit meinem schönen Auto nicht hinfahren können. Also, der Verkehr ist ein

Problem, aber hier zu sagen das lösen wir, das wird unlösbar sein. Es werden noch Maßnahmen kommen, aber in Summe wird es unlösbar sein.

Zum empfangenorientierten Info-Wesen, das muss ich noch anbringen, das muss ich jetzt noch sagen, was du, Kollegin Frech, da angeschnitten hast, weil du mit dem dicken Buch „gewachelt“ hast. Weißt du, eines muss man dazu schon auch sagen. Wir müssen auch wissen, für was sind wir hier und für was sind wir zuständig. Zu glauben, ich muss von diesem dicken Buch über jede einzelne Vorschlagsstelle informiert werden, dann bist du am falschen Platz, dann gehst du nicht in den Gemeinderat, sondern müsstest in die Verwaltung gehen. Nicht einmal dort wissen sie es, weil dann hättest du einen bestimmten Bereich, du wärst sicherlich mit deiner Qualifikation eine Fachabteilungsleiterin, wenn nicht sogar, mit der Frauenquote ...

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Ist das jetzt ein Angebot, Herr Kollege?

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Kein Angebot. Alles nach meiner Zeit.

Ich möchte da schon zum Ausdruck bringen, weil da immer versucht wird, so Stimmung herzustellen, da wird überall Geheimkrämerei gemacht, da werden wir nicht informiert, da wissen wir nichts. In Wirklichkeit haben wir so viel Papier, dass wir es gar nicht verarbeiten können und es ist auch nicht die Aufgabe jedes einzelnen Gemeinderates, jeden einzelnen Stadtrates, auch nicht der Vizebürgermeister, auch nicht der Bürgermeister. Wir sind in der Politik, wir haben zu gestalten, wie du sagst. Natürlich gehört in einem gewissen Ausmaß für die Referenten auch Verwalten dazu, das ist auch in unserer Verantwortung, aber sonst kann man sich nicht mit jedem einzelnen Punkt und Beistrich beschäftigen. Ich weiß es, dass du sehr gerne in die Tiefe gehst, aber hie und da gehst du zu weit in die Tiefe und dann verlierst du die Orientierung.

Ich möchte zum Abschluss dann noch den Abänderungsantrag der SPÖ-Fraktion, leider Gottes ist da niemand mitgegangen, bemüht haben wir uns, das habe ich schon gesagt, aber trotzdem möchte ich den Abänderungsantrag, lieber Herr Bürgermeister, dir überreichen.
Ich danke für die Aufmerksamkeit.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Der Form halber müsste er ihn mir geben, weil ich jetzt den Vorsitz habe.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Zu Protokoll, Gabi, korrigiere mich, ich gebe das der Frau Vizebürgermeisterin, weil nicht, dass wir irgendeine Amtsbeschwerde bekommen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke Herr Vizebürgermeister Bremm. Nächster ist Herr GR Payrleithner.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Werte Kolleginnen, werte Kollegen, liebe Gäste. Ich nehme nicht an, dass das heute das Schlusswort war vom Herrn Fraktionsobmann und wir noch länger über den Voranschlag 2009 debattieren. Ich darf vielleicht ein Wort dazu sagen, was er fast am Ende seiner Rede gesagt hat. Ich glaube wir sollen uns nicht gegenseitig da herinnen bewerten, sondern das werden wahrscheinlich am letzten Sonntag im September 2009 der Wähler und die Wählerinnen machen. Ich glaube nicht, dass das unsere Aufgabe ist, dass wir uns gegenseitig Qualitätszeugnisse ausstellen.

Der Voranschlag 2009 ist immer eine gute Gelegenheit, eine Generaldebatte über die Politik in unserer Stadt abzuhalten. Vielleicht auch noch ein Wort in dem Zusammenhang was der Kollege Bremm am Schluss im Zusammenhang mit diesem dicken Schmöcker gemeint hat. 80, 90 Prozent von dem was da drinnen steht, ist von uns wahrscheinlich nicht wirklich beeinflussbar, weil es letzten Endes die Verwaltung der Stadt betrifft und der Wirtschaftshof, die Stadtgärtnerei usw. ihre Tätigkeit ja sowieso machen müssen und ja, das

soll man vielleicht auch einmal sagen, gar nicht so schlecht machen. Das ist einmal die eine Seite der Medaille. Der kleine Prozentsatz den wir allerdings schon beeinflussen können, und um den geht es wahrscheinlich heute, der steht auch politisch zur Debatte und hier ist Gestaltungsmöglichkeit, nach unserer Meinung, schon vorhanden. Ich bin heute in der Früh in das Rathaus gegangen und habe einen kurzen Blick in die Rundschau geworfen, wo die Budgetverhandlung des Gemeinderates angekündigt ist und da ist dann im letzten Absatz ganz interessant zu lesen: Vielleicht ist in diesem Jahr alles anders. Seit der letzten Gemeinderatswahl, Herr Finanzreferent, beschließt die SPÖ das Budget alleine.“ Das ist nicht gerade ein demokratiepolitisches Herzeigmodell, aber es ist so. Dein Vorgänger hat sich offensichtlich doch etwas besser bemüht. Es hat ja auch vorher schon Mehrheiten gegeben. Sie hätten es immer alleine beschließen können, und es ist im ein paar Mal gelungen, den einen oder anderen von der Opposition ins Boot zu holen.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Das waren ein bisschen andere Mehrheiten.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Das hat es ein paar Mal gegeben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

18, Partstellung haben wir gehabt.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Aber es hat auf alle Fälle den Versuch gegeben und es hat auch ein paar Mal stattgefunden, dass auch andere Parteien einem vernünftigen Budgetentwurf zugestimmt haben.

In diesem letzten Satz von dem zitierten Artikel steht: „Außerordentliche Umstände erfordern vielleicht auch außerordentliche Maßnahmen“. Ganz am Anfang deiner Rede, heute bei der Gemeinderatssitzung, hast du ganz etwas Wichtiges gesagt, was auf die Stadt zukommen wird. Wir wollen nichts herbeireden, aber wir haben die

höchste Arbeitslosenrate im Bezirk in ganz Oberösterreich und das wahre Ausmaß wird uns wahrscheinlich erst im ersten Halbjahr 2009 treffen. So traurig das ist, diese Auswirkungen werden sich noch sehr massiv auf alle Lebensbereiche in unserer Stadt auswirken. Da nützt es auch wenig, wenn man bei uns im Werk eine Politshow mit dem Bundeskanzler abzieht, mit falschen Behauptungen noch dazu, weil was soll sich ein Leiharbeiter denken, wenn er liest, diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass es keine Kündigungen geben wird. Es wird bei BMW und leider auch bei uns im Werk natürlich einen Abbau von hunderten von Leasingleuten geben und was sollen sich die denken, wenn sie das lesen. Es ist eher ein bisschen eine Verhöhnung. So traurig die Geschichte ist, es ist eine gute Maßnahme, dass man Stammpersonal halten kann, aber Leiharbeiter sind auch nicht Menschen zweiter Klasse, die verlieren auch ihren Arbeitsplatz und wissen vielleicht nächstes Jahr nicht, wie sie das finanzieren sollen, ihre täglichen Ausgaben. Das nur zu dem.

Der Kollege Bremm hat gemeint, die Vorschläge der Opposition haben sich sehr in Grenzen gehalten. Dem möchte ich widersprechen. Erstens einmal hat sich auch der Kollege StR Mayrhofer bemüht, und das geht uns sehr massiv heute ab, und wir hätten uns vielleicht sogar überlegt, ob wir nicht heute einem ordentlichen Budget zustimmen würden, wenn vielleicht konjunkturelle Maßnahmen, ein ordentliches Konjunkturpaket, das muss ja nicht auf die Stadt alleine reduziert sein, man kann sich ja beim Land, beim Bund anhängen, in diesem Haushaltsvoranschlag drinnen ist, wo man vielleicht mit dieser einen oder anderen Maßnahme die steigende Arbeitslosigkeit, und das ist ja auch die Aufgabe der Politik, soweit wir das in irgendeiner Form auch nur beeinflussen können, vielleicht abfedern oder abfangen können. Davon kann überhaupt keine Rede sein. Dieser Abänderungsantrag ist nicht einmal eine schlechte Alibiaktion. Da stehen eigentlich von Übertragungen und Darlehensaufnahmen im Hochwasserbereich, die wir ohnedies schon seit Jahren tätigen hätten müssen, ich muss es jetzt noch einmal sagen, Herr Bürgermeister, wir sind das Schlusslicht in Oberösterreich. Wenn

ich mir anschau was in anderen Gemeinden, in Linz z. B., in der Landeshauptstadt, was man da alles gemacht hat, die sind schon alle fertig und in Steyr beginnen wir erst. Ich bin froh, dass wir überhaupt einmal anfangen, aber da jetzt von großartigen Investitionen zu reden das ist ein bisschen dürftig.

Wenn der Kollege, Fraktionsobmann Eichhübl, darauf hingewiesen hat, dass wir natürlich keine neuen Forderungen stellen, weil wir auch immer wieder auf Einsparungen hingewiesen haben, dann möchte ich das noch unterstreichen. Wir sind nicht dafür, dass man jetzt mit dem Becher durch die einzelnen Abteilungen im Rathaus geht und dort die Leute hinaus-schmeißt, aber ein gesicherter Arbeitsplatz in der allgemeinen Verwaltung muss uns ein bisschen etwas wert sein. Es werden da nicht Leute gekündigt, auch in anderen geschützten Bereichen, aber man kann darüber nachdenken, ob man jeden natürlichen Abgang, sprich Pension, nachbesetzen muss, ob man nicht in der Verwaltung, und da meine ich in erster Linie da herinnen und das zukünftige Reithoffergebäude, den einen oder anderen Synergie erwirtschaften kann und Leute dort vielleicht nicht nachbesetzen muss und so vielleicht von dem doch sehr hohen Personalstand einmal herunterkommt um Freiraum zu schaffen für Investitionen die absolut notwendig sind und die sich in diesem Budget nicht finden. Und da möchte ich dir einige auflisten. Bei einem Stadtteilgespräch vor Kurzem im Stadtteil Steyrdorf, haben sich ja zwei Stadträte von dir dort hingestellt, du selbst warst auch dabei, und haben doch auch, zumindest hat sich dieser Eindruck für mich so dargestellt, den Leuten dort Versprechungen gemacht. Ob sie dann eingehalten werden oder nicht, das werden wir nächstes Jahr sehen. Auf alle Fälle im Budget sind die Maßnahmen, was den Bus anbelangt usw., die würden ja auch Kosten verursachen, das hast du selbst gesagt, Kollege StR Hauser, ist z. B. nichts zu finden.

Es ist in letzter Zeit massiv die Errichtung eines Parkhauses diskutiert worden in der Stadt. Auch hier kommen, wenn es wirklich zu einer Realisierung kommt, Kosten auf die Stadt. Ich sehe im Budget hier keinerlei Ansatzpunkte. Meint man es nicht wirklich, ist das nur Bla-Bla vor der Wahl

oder ist wirklich daran gedacht, ein Parkhaus zu errichten.

Wir haben vor Jahren einmal verlangt, dass man dem Gemeinderat eine Liste von Immobilien und Häusern vorlegt, die man nicht mehr braucht, die in einem desolaten Zustand sind, von denen man sich trennen kann, ohne dass dann die Stadt ein paar Jahre später drauf kommt, dass man sie vielleicht doch brauchen hätte können. Diese Liste hat man uns vorgelegt und dann ist eigentlich nichts geschehen. Es gibt, und das weißt du auch glaube ich ganz genau, ich will jetzt nicht die leidige Debatte mit dem Wirtschaftshof anschneiden, aber auch hier ist nichts geschehen. Und wenn man einen sehr interessanten Artikel in den OÖ Nachrichten, der diese Woche erschienen ist, uns anschauen, und da steht jetzt im Zusammenhang mit dem, was ich gerade gesagt habe, dass Steyr mit 38.979 Bürgern einen ziemlichen Tiefstand erreicht hat, dann muss man das natürlich auch im Zusammenhang mit dem Budget und mit der Entwicklung in den nächsten Jahren sehen, weil uns entgegen natürlich dadurch große Zuwendungen und die Städte werben massiv, ich rede jetzt von den anderen Städten um neue Einwohner. Dann frage ich mich, das wäre z. B. ein Punkt gewesen, den man im Budget ansatzmäßig einbringen hätte können, welche Maßnahmen trifft Steyr, um wieder eine positive Entwicklung, wenn ich jetzt einmal nur von den drei Statutarstädten spreche, um eine positive Entwicklung, was unsere Einwohnerzahl anbelangt, und da spreche ich natürlich in erster Linie von den jungen Menschen die zwar in Steyr arbeiten aber wo anders ihr Eigenheim oder ihre Häuser errichten, welche Perspektiven kann ich diesen Menschen bieten, dass sie auch in Steyr den Mittelpunkt ihrer Lebensinteressen verbringen. Da haben wir eigentlich seitens der Verantwortlichen im Rathaus bisher keine bis wenig Phantasie gezeigt. Im Gegenteil, wir verlieren hier Bürger und damit auch Geld.

Der Tourismus ist auch angesprochen worden. Ein gewaltiges Kapital das sicher ausbaufähig ist. Da müssen wir wahrscheinlich in Zukunft ein bisschen mehr Geld in die Hand nehmen. Es wäre auch ganz interessant, Frau Vizebürgermeisterin, und das sollte man vielleicht bei der

heutigen Budgetdebatte auch kurz einmal erwähnen oder andiskutieren, welche Auswirkungen hat die Ankündigung vom Landeshauptmann, dass in Zukunft der Kindergarten nichts mehr kostet. Haben wir dann Reserven für andere Maßnahmen, dass wir z. B. die Öffnungszeiten der Kindergärten anders gestaltet, ausweitet in den Ferien, wo es immer Kritik gegeben hat. Wie wird sich das in Zukunft darstellen? Er hat angekündigt, dass der Gratiskindergarten kommen wird.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Er hat es angekündigt, aber es gibt noch keine Unterlagen wie das sein sollte.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Aber ich nehme ja doch an, dass das Wort des Landeshauptmannes so weit verlässlich ist, ...

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Die wissen ja selbst noch nicht wie.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Wir reden ja vom Budget 2009 und das soll nächstes Jahr kommen. Welche Auswirkungen hat das auf das Budget der Stadt und wie können wir das bei uns einfließen lassen? Das wäre eine interessante Variante und das geht mir ab. Zu dem sind wir ja heute da, dass man darüber diskutiert.

Auf der Einsparungsseite muss ich jetzt natürlich noch einmal auf etwas hinweisen, auf das unsere Fraktion in den letzten Jahren auch immer wieder versucht hat einzusparen, das ist die Subvention in der Höhe von 181.000 Euro für das Museum Arbeitswelt. Das ist auch im Budget drinnen, wieder mit demselben Betrag. Anderen Kulturbereichen steht man da nicht so großzügig zur Verfügung mit dem Geld der Steyrer Bürger. Wir haben grundsätzlich, und als Arbeitnehmervertreter schon gar nicht, etwas gegen die Darstellung unserer industriellen Historie. Wenn es das wäre. Ganz verschämt in den Prospekten steht ja drinnen, dass das Museum Arbeitswelt ein Museum über die Industriegeschichte der Stadt usw. ist. In Wirklichkeit ist es

offensichtlich eine Ideologiewerkstatt, wo mit Steuergeldern Wahlergebnisse korrigiert werden sollen.

Unverständlicher Zwischenruf

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Es steht ja da so drinnen, man braucht sich ja nur die diversen Aussendungen des Museum Arbeitswelt anschauen, wie dort Politik gemacht wird. Für unsere Fraktion ist das dort unten nichts anderes wie die letzte Stalinorgel, die gegen die FPÖ in Stellung gebracht wird. Man beschimpft nämlich eh interessanterweise die Wähler der SPÖ, die vorher, wie sie die SPÖ gewählt haben, die Guten waren und jetzt sind sie die Schlechten, weil sie auf einmal nicht mehr die SPÖ wählen, sondern vielleicht die FPÖ oder irgendeine andere Partei. Bitte das ist nicht die Aufgabe eines Museums, wo wir noch ein Haufen Steuergelder hineinstecken ...

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Wo wird denn das offenkundig?

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Da braucht man sich ja nur anschauen, mit welchen Themen sie sich dort unten beschäftigen. Vom gewaltigen Rechtsruck, dem jetzt endlich entgegengesritten werden muss, ist das die Aufgabe vom Museum Arbeitswelt?

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Legen wir die Themen fest?

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Also bitte, nicht mit uns.

Unverständliche Diskussion verschiedener Mandatare

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Herr Bürgermeister, ein Konjunkturpaket, womit wir noch einmal beim Hauptthema sind, hätte heute durchaus zu einer interessanten Diskussion geführt und ich frage dich hier schon, warum man eigentlich da

keinen Ansatzposten im Budget gefunden hat. Das ist eine sehr dürftige Angelegenheit, das Land beschließt ein Konjunkturpaket, der Bund sowieso.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Der Roman hat das abgelehnt!

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Warum hat man nicht seitens der Stadt versucht sich hier anzuhängen? Es ist ja überhaupt nichts vorgesehen.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Doch!

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Du hast heute einen Abänderungsantrag eingebracht, man hätte heute hier noch einmal konkret auf ein Konjunkturpaket eingehen können, auch im Zusammenhang mit dem Land oder dem Bund, wenn man selber finanziell überfordert ist. Das fehlt uns und alleine aus dem Grund können wir diesem Abänderungsantrag sowieso nicht die Zustimmung geben.

Herr GR Mag. Stephan Keiler kommt um 11.57 Uhr in die Sitzung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Herr StR Mayrhofer bitte.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Da stellt sich hier jemand heraus und sagt, ich habe die Finanzen im Griff. Ich glaube, dass man sich alleine diese eine Aussage auf der Zunge zergehen lassen sollte. Als er angetreten ist, hat er Schulden in Höhe von 38,9 Mio. gehabt und Rücklagen von 9,9 Mio. Das heißt, er hat effektiv einen Schuldenstand von 29 Mio. übernommen. Jetzt beim Voranschlag 2009 sind die Schulden auf 80 Mio. und die Rücklagen auf 38.000,- gesunken. Das heißt, zwischen 29 Mio. und 80 Mio. ist eine Verschlechterung von 51 Mio. Euro. Vergleich Übernahme 29 Mio. – das heißt, wir reden hier nicht nur von einer Verdoppelung, da

sind wir schon fast bei einer Verdreifachung. Dass bei dieser Verschlechterung natürlich auch Posten dabei sind wie Euro 654.000,- Vorwärts, Röder zwischen Euro 300.000,- und 350.000,-, das ist ebenfalls eine Million, in wirklichem Geld, in Schillingen ausgedrückt, reden wir da immerhin noch von fast 14 Mio. Schillingen, wofür es keinen Beschluss gibt, keine Deckung gibt, sondern aus Willkür des Bürgermeisters so passiert ist. Aber das wird hoffentlich eh noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Und wenn er sagt, er hat die Finanzen im Griff, er hat weder die Finanzen, noch ganz offensichtlich die Beamenschaft im Griff, weil wie könnte es sonst passieren, dass eine Lustbarkeitsabgabe, die vorzuschreiben ist, da gibt es keine Wahlmöglichkeiten, meine sehr geehrten Damen und Herren, die ist vorzuschreiben, dass die in einem Werk wie unserem Budget überhaupt nicht vorkommt? Wo ist die Lustbarkeitsabgabe für den Kinobetreiber Röder? Ob du sie eventuell mit einer Wirtschaftsförderung ausgleichen willst, das ist eine andere Geschichte, aber im Zahlenwerk fehlt sie, das Zahlenwerk ist manipuliert. Wenn wir uns alle noch erinnern, wenn wir ins Kino gegangen sind und uns den Vorspann mit den Werbesendungen für die SPÖ angeschaut haben, ja dann muss ich mich sogar fragen, ist da nicht eventuell neben dem Amtsmisbrauch auch Geschenkannahme damit verbunden. Und der selbe Finanzreferent sagt, ich habe die Finanzen im Griff. Einwohnerzahl, ich habe es schon angesprochen, da wird uns in diesem neuen Werk, jetzige Ausgabe, aktuell hingeschrieben, Einwohnerzahl 39.339 Stand 2001. Jetzt möchte ich schon einmal fragen, hat es dazwischen keine Volkszählung gegeben?

STADTRAT

WALTER OPPL:

Nein, hat es keine gegeben!

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Der derzeitige Stand ist 38.900 Einwohner. Das heißt, durch diese Verschlechterung geht es mit unseren Ertragsanteilen nicht nur linear bergab sondern progressiv. Das heißt, auch hier haben wir noch keinen einzigen Ansatzpunkt, wie können

wir denn wirklich schauen, dass unsere Einwohnerzahl nicht sinkt sondern steigt. Herr Bürgermeister, wir sind in der Adventzeit, es ist auch Faschingszeit, vielleicht sollte man darum das Ganze auch nicht so ernstnehmen, aber in der Faschingszeit gibt es bei unseren traditionellen Krippen eine Figur, die hat ein rotes Jäckchen an und reißt immer und überall die Hände in die Höhe, das ist der Jubel-Karl. Ich glaube das ist es, was wirklich auf unseren Finanzreferenten zutrifft, weil bei dieser Situation, die wir in der finanziellen Geschichte haben, zu jubeln und sich feiern zu lassen und alles ist super und klasse, das ist eine Zumutung und da sind wir wirklich schon fast beim Fasching. Kommunalsteuer – der Kollege Altmann hat ja die Sinnhaftigkeit angesprochen; man sitzt da und überlegt, sollte man eigentlich wirklich etwas sagen, bringt es überhaupt irgendetwas aufzuzeigen? Wir wissen genau, wie die Abstimmung heute abläuft. Das heißt, es wird ein Mehrheitsbeschluss, man bemüht sich auch überhaupt nicht, das ist das, was der Hans Payrleithner auch gesagt hat, man versucht ja nicht einmal im Ansatz, ein Einverständnis zu bekommen. Man lädt alle ein und sagt, sagt uns was ihr möchtet und dann sagt man, nein, das machen wir nicht. Das heißt, hier geht es auch darum, will man gemeinsam etwas verbessern, oder sagt man, wir sind die Mehrheit. Der Kollege Bremm hat hier zitiert, bzw. über seine Visionen berichtet; eine der Größen der SPÖ hat einmal gesagt, wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen. Das war der Franz Vranitzky, es hat aber auch eine andere Größe gegeben, die gesagt hat, es ist alles sehr kompliziert und ohne Partei bin ich nichts. Das war der Fred Sinowatz und ich glaube, unter diesen Gesichtspunkten muss man auch ein bisschen dieses Abstimmungsverhalten hier sehen, weil ich kann mir nicht vorstellen, dass alle von der SPÖ-Fraktion ein gutes Gefühl haben, wenn sie so einem Budget zustimmen und wenn sie der Entwicklung der finanziellen Situation der Stadt hier zuschauen. Ich glaube, dass dieses Zuschauen das wirklich zum Ausdruck bringt. Der Finanzreferent ist mit Sicherheit wirklich kein Gestalter, das heißt, er hat auch in den letzten Jahren bewiesen, dass es nicht darum geht, die Stadt Steyr zu ges-

talten und zu verwalten, dazu reicht es ganz offensichtlich – wenn man sich diese Zahlen anschaut – auch nicht. Da müsste man nämlich sorgfältiger arbeiten. Kommunalsteuer ist eine der größten Positionen unserer Einnahmen, wir haben 2007 19,8 Mio. gehabt, 2008 war es im Voranschlag mit 20,1 und jetzt 2009 wurde 21,1 Mio. veranschlagt, ein Plus von 1 Mio. Als wir im Finanz- und Rechtsausschuss und in der Fraktionsvorsitzendenkonferenz darauf hingewiesen haben, dass das nicht funktionieren kann, dass wir nicht mit steigenden Einnahmen aus dem Titel Kommunalsteuer rechnen können, da hat es geheißt, ja das ist ja noch im August gemacht worden, da haben wir ja noch nicht gewusst, dass es die Krise gibt. Heute, meine Herrschaften, sollen wir etwas beschließen, wo wir jetzt schon wissen, das wird so nicht eintreten. Jubel-Karl, damit ich ein ausgeglichenes Budget präsentieren kann, setze ich das halt so hoch, dass es sich ausgeht. Ich mache es praktisch, ich schreibe es halt, Papier ist ja geduldig. Und der liebe Kollege Bremm, dem ich ja wirklich eines attestieren muss, er jubelt nicht, er sagt immer, wie er es auch zitiert hat, ich weise darauf hin, dass wir in einer schwierigen Situation sind. Vielleicht unterscheidet das die zwei eben auch sehr deutlich. Aber der Kollege Bremm dürfte in den Sitzungen schlafen, anders ist es nicht wirklich möglich, dass er sagt, es sind keine Vorschläge gekommen. Na selbstverständlich sind schon Vorschläge gekommen, aber ich darf dir noch ein paar nennen, weil es gibt jede Menge Einsparungspotential.

Personal, lieber Kollege Bremm, 1998 – das ist jetzt 10 Jahre aus – haben wir Personalkosten von 19,3 Mio. Euro gehabt, heute haben wir 27,5 Mio. Euro, das ist ein Plus von 42 %. In diesem Ausmaß sind weder die normalen Gehaltssprünge drinnen gewesen und in diesem Ausmaß ist auch nicht das Budget gestiegen. Aber vielleicht hat er sich gerade darum die Budgetsitzung von Bayern angeschaut, weil die Bayern haben da ja jetzt auch einen Ansatz. Ich weiß nicht, ob der Herr Schuster dann noch mit ihm spricht, weil die Beamten in Bayern arbeiten jetzt statt 40 Stunden 42 Stunden. Vielleicht siehst du da ein gewisses Einsparungspotential. Bei der Pressestelle – weil ich heute zwei

Vertreter der Presse hier sitzen sehe – wir haben 2006 396.000,-- Euro für die Pressestelle aufgewendet, jetzt im Voranschlag 585.900,-- Euro, das ist ein Plus von 48 % innerhalb von diesen 4 Jahren.

Kindergärten, weil wir das zuerst angesprochen haben und weil wir wissen, dass da noch einiges an Herausforderung auf uns zukommt, wir haben zur Erinnerung 2 Kindergärten geschlossen, wir haben die Arbeiterstraße und im Wehrgraben die Fabrikinsel geschlossen und trotz dieser Schließung von zwei kompletten Kindergärten, sind die Kosten von 2006 von 3 Mio. auf 3,7 Mio. gestiegen, ein Plus von 21,4 %. Das deckt sich bitte auch mit den Löhnen, wo ist bitte hier das Einsparungspotential? Gesundheitsamt, die Lohnkosten am Gesundheitsamt, auch eine interessante Geschichte, 2006 € 323.000,--, 2009 € 493.000,--, ein Plus von 52,7 %. Finanzwirtschaft, ich glaube der Herr Finanzdirektor ist dafür zuständig, 2006 € 1,1 Mio., 2009 € 1,4 Mio., auch 28,8 % plus. Ich glaube, Einsparungspotential finden wir genug, auch in den einzelnen Geschäftsbereichen. Und der Herr Bürgermeister scharrt schon in den Füßen, weil er sagen möchte, Voranschlag heißt ja bei Gott noch nicht den Abschluss. Das Spielchen kennen wir ja eh, ich mache dann einfach einige Dinge nicht, damit habe ich die Ausgaben nicht, ich löse auch die Probleme nicht, ich schiebe sie nur hinaus und präsentiere dann im Rechnungsabschluss ein ausgeglichenes Budget. Wir haben z. B. jetzt für 2008 Christkindlwelt - Dachsanierung € 120.000,-- drinnen gehabt. Herr Vizebürgermeister, ich kann mich nicht erinnern, dass das gemacht wurde. Wir haben die Dachsanierung beim Stadtsaal mit € 100.000,-- drinnen, Herr Vizebürgermeister, ich kann mich nicht erinnern, dass es gemacht wurde. Wir haben die Generalsanierung Schlossparkteich mit € 100.000,-- drinnen, ich kann mich nicht erinnern, dass es gemacht wurde. Wir haben den Schlossparkpavillon mit Euro 150.000,-- drinnen, wir können uns alle noch erinnern, dass er bedeutend mehr gekostet hat, wir liegen jetzt bei Euro 240.000,--, eine Steigerung von fast 50 %. Wir können uns alle noch erinnern, dass wir gesagt haben, Reithoferwerk 11 Mio., jetzt sind wir bei 13 Mio. und wenn wir dann hören, dass es bei

diesen Steigerungen nicht einmal einen Sonnenschutz gibt, dass man noch nicht einmal weiß, ob die Beamten dort wirklich so arbeiten können, wenn wir hören, dass es an den Sozialräumen hapert, wenn wir wissen, dass die Außengestaltung absolut hinten gelassen wird und das trotz einer Kostensteigerung von 2 Mio. und dass bei diesen ursprünglichen Kosten geplant gewesen wäre, dass das Archiv hinauskommt, was wir eh schon gestrichen haben, weil es nicht geht, dann muss ich sagen, da hat auch jemand die Kosten und die Finanzen nicht im Griff. Wenn ich mir beim Stadtsaal die Dachsanierung jetzt noch einmal so überlege und in Erinnerung rufe, dass wir gesagt haben, ist es überhaupt gescheit, diesen Stadtsaal zu sanieren, oder wäre es nicht gescheiter ihn wegzureißen. Da hat es ja bitte auch Angebote von Externen gegeben und dann müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass es bei dieser Sanierung, mit Euro 100.000,- nicht getan ist, weil die Statik dort ja nicht passt. Wir müssen die Statik verbessern, weil sonst passiert uns Ähnliches wie in Reichenhall und es erschlägt uns die Leute. Das heißt, wir kommen mit diesen 100.000,- nicht einmal im Ansatz durch, da will jemand sparen, aber er kann es nicht, das muss man auch einmal sagen. Theaterkeller, weil wir dort schon draußen sind und weil es ja wirklich ein Theater ist, Einnahmen aus der Vermietung des Theaterkellers, einer Gastwirtschaft, € 15.000,-, Ausgaben – nachzulesen bitte - € 36.400,-, das heißt, aus einer Gewerbeimmobilie mache ich ein Defizit. Wir bezahlen hier – bei diesen Ausgaben ist dabei, Strom, Wasser, Betriebskosten, das heißt, wir zahlen dem Mieter seine Betriebskosten.

Stadtsaal Einnahmen € 102.200,-, Ausgaben € 277.400,-. Bei den Belegtagen, die wir dort im Stadtsaal haben, glaube ich, wäre es angebracht zu überlegen, ob wir dort wirklich noch einen Hausmeister brauchen und was wir damit überhaupt machen und ob es nicht schön langsam gescheiter wäre, wir sperren es auch wirklich zu.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind in diese Verhandlungen gegangen und haben gesagt, diesmal ist nicht die Zeit, dass man streitet, dass man versucht politisches Kleingeld zu schlagen, dazu ist

die Situation einfach zu ernst. Durch unsere sehr einseitige Abhängigkeit von der Automobilindustrie spüren wir Krisen viel ärger wie andere Regionen und Bezirke. Gekoppelt mit dieser Finanzkrise erreicht das ein Ausmaß, wo sich niemand auch nur im Ansatz zu sagen traut, was wird kommen. Was man braucht, ist Optimismus und Mut und auch die Kraft, gegenzusteuern. Darum haben wir den Vorschlag gemacht, wir diskutieren nicht über das Budget, wir möchten 5,5 Mio. Investitionen vorziehen, nicht zusätzlich, sondern vorziehen, und zwar über einen Zeitraum der nächsten 5 Jahre dann in den Budgets wieder abbauen. Das heißt, wir reden nicht einmal von zusätzlichen Investitionen, sondern nur von einem Vorgriff damit man ein Impulsprogramm macht, damit man Vertrauen und Optimismus erzeugt. Dieses Paket war nur in Summe festgelegt, wir haben bei allen Gesprächen gesagt, kein einziges dieser Vorhaben ist zwingend, das muss sich nicht nur auf Bauinvestitionen beziehen, das kann aus allen Bereichen kommen. Es geht darum, möglichst sinnvolle Investitionen zu finden, die in der Region bleiben. Als ich beim letzten Gespräch beim Herrn Bürgermeister gesessen bin, hat er gesagt, die anderen stimmen nicht zu, jetzt trauen wir uns auch nicht. Dann habe ich gesagt, ihr traut euch nicht gemeinsam mit uns dieses Budget in diesem Sinne zu beschließen? Dann hat er gesagt, nein, wir warten jetzt einmal ab, wie sich das Ganze entwickelt. Ich glaube, dass das aus der Not geboren ist, es ist keine Kraft mehr da gegenzusteuern. Wir haben in guten Zeiten das Geld verjuxt und jetzt fehlt es uns, dass wir es dann investieren könnten, wenn wir es bräuchten um gegensteuern zu können. Und das ist im Prinzip nichts anderes als ein Offenbarungseid. Weil es der Kollege Bremm auch angesprochen hat, dass die Finanzkrise spurlos an den Managern vorüber geht, dann hast du die Meldungen in den letzten Wochen nicht gelesen. Man überlegt sehr wohl, die auch zur Rechenschaft zu ziehen und auch Abschlüsse bei deren Gehältern und Bonifikationen zu machen. Vielleicht sollten wir das auch in der Gemeinde vorschlagen, weil es kann ja nicht so sein, dass man im Prinzip eine „Petite“ dreht, dass es runtergeht und es

hat auf die Verantwortlichen keinerlei Auswirkungen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Herr StR Hauser bitte.

STADTRAT
WILHELM HAUSER:

Sehr geschätzter Herr Bürgermeister, geschätztes Präsidium, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste, werte Presse. Sagen wir es einmal so, ich bin immer einer, der sehr aufmerksam zuhört und versucht, die Dinge aufzunehmen, die hier so von sich gegeben werden und ich kann mich erinnern, nachdem ich jetzt auch schon 11 Jahre in diesem Gremium sitze, dass es noch nie eine wirkliche Jubelstimmung über das Budget gegeben hat. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass jemals gesagt wurde, dass das Budget einfach zu gestalten wäre bzw. einfach zu erstellen wäre. Es war immer so, dass eigentlich die Wünsche größer waren, als das was man realisieren kann. Das was mich so sehr verwundert, dass ich immer wieder nur von Einsparungen höre und wenn ich jemanden frage, wo er denn gerne einsparen möchte, dann weiß es eh keiner. Im Gegenteil, postwendend kommen die Forderungen, postwendend sagt man, ja eigentlich möchte man dort viel mehr. Kleines Beispiel, welches heute sogar wieder angesprochen wurde, von der Einsparung, die wir ja zitiert haben mit ca. € 700.000,-- aufgrund des Gebührenstopps, war natürlich postwendend ein anderer Antrag damals da, der ein vielfaches davon gekostet hätte und uns haben sie vorgeworfen, dass wir nicht wüssten, wo wir die 700.000,-- hernehmen, die wir vorgeschlagen haben und sie selber haben einen Vorschlag eingebracht, der weit über 4 Mio. Euro gekostet hätte und niemand hat dazu gesagt, wo dieses Geld herkommen sollte. Wenn wir das beschlossen hätten, dann hätten wir jetzt noch einmal um 4 Mio. weniger im Budget. Und geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich finde es ein bisschen vermessen, wenn man der Bürgerschaft draußen mitteilen möchte, dass man eh nur für sie ist und auf der anderen Seite nachher sagt, das funktioniert alles nicht mehr, weil so geht

es eh nicht. In Wirklichkeit, wenn wir auf der einen Seite den Gebührenstop hätten machen müssen oder sollen, in dieser Höhe, wie sie ihn gerne gehabt hätten, dann hätten sie uns auch gleich dazusagen müssen, was wir dann im nächsten Budget nicht hineinschreiben. Also diese Fairness verlange ich auch, wenn man es auf der einen Seite von uns verlangt, für einen Bruchteil dessen was die anderen Forderungen sind, dass das dann auch da sein müsste. Wenn ich dann immer wieder höre, in der Personalsituation einzusparen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir wissen alle miteinander, dass in Wirklichkeit sozialer Frieden, Zufriedenheit und auch letztlich die Möglichkeit eines Aufschwunges nur dann da ist, wenn die Menschen Arbeit haben. Ich bin also nicht dafür zu kriegen, dass wir jetzt auch noch im öffentlichen Dienst Arbeitslose erzeugen, das möchte ich auch ganz klar dazusagen, das tun eh alle andere.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:
Wer hat das gesagt?

STADTRAT
WILHELM HAUSER:
Ich sage es ja nur, weil Personaleinsparungen bedeutet ja so etwas, weil wenn ich jemanden wo nicht nach besetze, bedeutet das, dass ich keinen Arbeitsplatz vermittle.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:
Es ist vermessen, solche Dinge zu behaupten.

STADTRAT
WILHELM HAUSER:
Wieso, das ist zuerst dezidiert vom Herrn Payrleithner so gesagt worden, dass wir nicht nach besetzen sollen.

Unverständlicher Zwischenruf von GR Roman Eichhübl

STADTRAT
WILHELM HAUSER:
Das ist auch eine Umgehung bei der Schaffung von Arbeitslosen, wenn ein Neuer keinen Arbeitsplatz bekommt, das

ist Fakt, der bleibt im Arbeitslosenstatus und hat keine Beschäftigung.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Aber bei uns schmeißen wir sie hinaus!

STADTRAT

WILHELM HAUSER:

Aber es kann doch nicht so sein, dass man sagt, weil es in der Privatwirtschaft oder sonst wo passiert, jetzt machen wir es im öffentlichen Dienst auch so und schließen uns dem an. Die zweite Geschichte ist schon, dass das natürlich auch Geld kostet, aber auf der anderen Seite ist es schon so, die Leistungen, die die Kommune bringen soll, die werden aber schon auch eingefordert, die sollen sie schon erbringen und da werden keine zusätzlichen Kosten dafür eingefordert. Weil das, was wir eh erlebt haben, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, durch verschiedenste Liberalisierungsmaßnahmen und all diese Dinge, dass sie uns zuerst alle gesagt haben, sie machen eh alles billiger und heute ist uns im Nachhinein bewiesen worden, dass alles teurer ist und jeder Einzelne zahlt das. Lieber Roman, du selber weißt es ganz genau, was das Gasliberalisierungsgesetz auf uns zugebracht hat. Wir haben einen Rückgang bei den Einnahmen und das Allerbeste ist jetzt, dass wir auch noch Ausgleichszahlungen leisten müssen, weil wir so ein gutes Gasnetz haben. Und nur, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, damit sie einmal wissen was das heißt, wir sind in einem Benchmarksystem als eines der effizientesten Betriebe Österreichs herausgekommen, in der Verwaltung und für dieses Gasnetz und die Folge davon ist, weil es andere gibt – unter anderem nur zitiert die OÖ Ferngas – die ein nicht so effizientes Netz haben, zahlen wir zwischen € 350.000,-- und € 500.000,-- Ausgleichszahlungen im Jahr. Also kann man nicht sagen, dass wir nicht effizient arbeiten, dass wir nicht vernünftig arbeiten, aber im Umkehrschluss dazu dann dafür bestraft zu werden, indem wir das Andere ausgleichen müssen, das kann ja auch nicht der wirkliche Sinn der Sache sein. Daher denke ich mir ganz einfach, muss man die Dinge auch ordentlich betrachten, und wenn wir da jetzt immer über ein Konjunkturpaket reden und in

Wirklichkeit es ja so ist, dass dieses Konjunkturpaket 5,5 Mio. Euro im Voranschlag gehabt hat, habe ich dort nichts anderes gefunden als wie Baumaßnahmen, in dem ursprünglichen Voranschlag. Aber um das geht es mir ja gar nicht, sondern wir sind in einer Situation, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wo wir uns nicht blauäugig hingeben dürfen, dass wir sagen, wir schaffen großes Vertrauen in unsere Betriebe hier in Steyr, weil wir ein Konjunkturpaket beschließen, welches wir in Wirklichkeit in allen Größenordnungen ausschreiben müssen, überhaupt nicht gewährleisten ist, dass die Steyrer Firmen, Gewerbetreibenden und Betriebe davon etwas haben. Wenn man natürlich die Region als Österreich betrachtet, ist das natürlich etwas anderes, aber in vielen Bereichen reicht womöglich nicht einmal eine Ausschreibung in Österreich und das heißt, der Billigstbieter erhält den Zuschlag. Manchmal kann man sich darüber hinweg handeln, wenn die Ausschreibungskriterien bei einem Billigstbieter nicht eingeflossen sind, dass man dann sagt, der Bestbieter. Und das muss man sich auch vor Augen führen, ein Konjunkturpaket, glaube ich, hätte ein jeder von uns sofort wollen, wenn wir gesagt hätten, an dem Betrieb geben wir es, oder an dem Betrieb geben wir es, nur diese freihändigen Vergaben gibt es nicht mehr und das muss man auch so sehen. Und noch ein kleines Beispiel, weil immer so gesagt wird von wegen Demokratie hochhalten und all diesen Dingen, und es wurde ja heute auch schon vom Herrn Payrleithner zitiert, dass da Versprechungen gemacht wurden. Da ist auch wieder nicht richtig zugehört worden, bin ich der Meinung, beim Stadtteilgespräch Steyrdorf. Also ich möchte einmal darauf verweisen, dass es dort eine Umfrage gegeben hat, die Umfrage dann auch hier beim Bürgermeister mit Vertretern dieser Umfrage besprochen wurde, dann dem Stadtplanungsausschuss vorgetragen wurde und dort habe ich immer gehört, nur dass man sich auch einmal vorstellt, warum wir dann solche Vorschläge gemacht haben, dort hat man immer gehört, der Takt muss weniger werden, die Straßen gehören saniert und kleinere Busse hätten sie gerne. Jetzt haben wir uns dann hingesezt und haben Vorschläge ausgearbeitet und dann kommt

man dazu, dass man den Takt von $\frac{1}{4}$ Stunde auf 1 Stunde erhöht. Das heißt, sich der Busverkehr dort auf $\frac{1}{4}$ reduziert und eine Linie dort gar nicht mehr durchfährt und dann hat man ein „Aha-Erlebnis“, indem die Leute der Reihe nach aufstehen und sagen, nein das wollen wir ja gar nicht, wir wollen eh alle $\frac{1}{4}$ Stunden einen Bus, wir wollen nur haben, dass dort kleinere Busse fahren. Wenn ich dort aber kleinere Busse führe, kann ich keine Linie mehr führen, wo ich den Tabor anschließe. Das heißt, dort kommt keiner mehr herunter und das sind Realitäten, die manche Leute nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Es geht nämlich unter anderem schon auch darum, auch wenn mir es nachher in dem Stadtteilgespräch viele Leute wieder abgesprochen haben, dass das u. a. auch notwendig ist, dass ich auch an die Wirtschaftlichkeit denke, weil u. a. auch ich natürlich immer wieder dazu angehalten bin, ordentliche Ergebnisse zu bringen und wir machen immerhin 1,6 Mio. Euro Defizit beim öffentlichen Verkehr, das ist so. Und wenn ich dort eine eigene Linie führe, mit eigenen Bussen zusätzlich, dann kostet uns das inkl. Lenkern im Jahr ungefähr € 300.000,- und das sind die Realitäten, die man auch nicht einfach vom Tisch wischen kann. Das würde bedeuten, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, wenn wir ganz ehrlich und fair über diese Dinge diskutieren, dass wir einen durchschnittlichen Ein- und Ausstieg im Steyrdorf von ca. 50 Personen am Tag haben, dass ich für diese 50 Personen am Tag € 300.000,- in die Hand nehme. Das können diese 50 Personen niemals hereinfahren und dann muss schon dazu gesagt werden, dass das keine Versprechen waren, die dort gemacht worden sind, sondern es war von Anfang an von mir ganz klar gesagt, eine Diskussionsgrundlage. Eine Diskussionsgrundlage, wo wir auch ganz klar gesagt haben, dass wir das auch mit den anderen, die davon betroffen sind, diskutieren müssen, weil es wäre natürlich der Tabor betroffen, es wäre natürlich Schlüsselhof betroffen, es wäre natürlich Gleink betroffen und es wäre natürlich zusätzlich auch die Waldrandsiedlung von dieser Maßnahme betroffen. Dann kann ich nicht einfach hergehen und sagen, na ja denen machen wir es jetzt und alle anderen sind

weniger wert. Eine kleine Reaktion darauf war sofort, dass wie der Bericht in den OÖ Nachrichten und in der Rundschau erschienen ist, dann die E-Mails eingetroffen und die Telefone heißgelaufen sind, ob wir alle wahnsinnig sind – aus den anderen Stadtteilbereichen. Es ist daher nicht immer so einfach, wie man es sich manchmal vorstellt, daher wird es hier noch einer guten und langen Diskussion bedürfen. Das was ich zugesagt habe und auch schon in den Medien gestanden ist, dass wir diese Studie in Auftrag geben werden, die ja die Wirtschaftskammer angeboten hat zu bezahlen. Dann werden wir sehen wie es weiter geht. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich denke mir, auch da müssen wir in den Darstellungen fair bleiben und auch das sagen und tun, was wir dort hören, was dort gesagt und gemacht wird und nicht nur, dass man immer das hört, was man hören möchte. Ob das jetzt bei Budgetzahlen ist, ob das bei irgendwelchen anderen Maßnahmen ist, die man machen soll, ob das in Handlungsweisen ist, ich würde mir ganz einfach wünschen, dass man nicht immer nur von anderen Fairness einfordert, sondern dass man sie auch selbst einhält.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Zweite Wortmeldung vom Herrn Vzbgm. Bremm bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Werte Kolleginnen, liebe Kollegen. Ich habe mich nie gescheut, auch gegenüber meinen Chefs, andere Meinung zu sagen und einzunehmen; wobei zitiert worden ist – Vranitzky, wer Visionen hat, gehört zum Arzt – ich teile da meine Meinung nicht mit dem. Aber ich teile die Meinung mit Fred Sinowatz, es ist alles so kompliziert und schwierig und er hat Recht gehabt, denn es ist oft noch weit schwieriger, wie er seinerzeit dazu gemeint hat, aber ich glaube trotzdem, dass es notwendig und wichtig ist, Visionen zu haben. Aber Visionen sollen Visionen bleiben und nicht zu glauben, dass Visionen 1 Jahr darauf Realität werden, das spielt es halt in vielen Dingen nicht. Ich möchte da aber ein paar Bemerkungen zum Kollegen Mayrhofer sagen, weil es auch mein Ressort betrifft. Zu den

Einsparungen, es gibt keine Einsparungsvorschläge; es gibt sehr wohl Einsparungsvorschläge sagt er. Natürlich scheiden sich dort die Geister, ich mache auch überhaupt keinen Hehl daraus, wenn man glaubt, dass man beim Personal, wie es in der Privatwirtschaft oft der Fall ist, dass man dort mit dem Rasierer drüber fährt und denen Leuten die Haare schneidet. Zu dem stehen wir als Sozialdemokraten nicht, wir wollen mit unseren Beschäftigten im öffentlich Bereich und auch in unserem Haus anständig umgehen und wenn da jetzt Zahlen von dir Gunter in den Raum gestellt werden, du weißt es ja eh selber, dass sie nicht so sind, wie du sie jetzt dargestellt hast.

Unverständlicher Zwischenruf von StR Gunter Mayrhofer

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Nein, weil du bist ein Wirtschaftskämmerer, du musst doch von Haus aus einmal wissen, dass es jedes Jahr eine Gehaltserhöhung gibt. Ich weiß, dass du dir vielleicht wünschen würdest, dass es sie nicht gibt, aber da gibt es andere, die dafür kämpfen und marschieren. Wenn man da Zahlenvergleiche von etlichen Jahren bringt und um was sich die Personalkosten erhöht haben, dann muss ich einfach auch die Tarifierhöhungen, oder die Gehaltserhöhungen, die die Gewerkschaft Gott sei Dank mit den Sozialpartnern aushandelt, dort dazurechnen. Dass es im öffentlichen Bereich einfach auch Biennalsprünge gibt, Gott sei Dank, ich würde mir das für alle wünschen, das muss ich dort natürlich auch dazurechnen. Wenn man von Zahlen redet, dann sollte man sie schon so darstellen, wie sie wirklich sind. Wenn du von den Kindergärten redest, da haben wir zwei zugesperrt, den auf der Fabrikinsel und den in der Arbeiterstraße, das ist richtig, das war zu einem Zeitpunkt, wo zu wenig Kinder gewesen sind und es war nicht der Bedarf. Mittlerweile hat sich das aber umgedreht und mittlerweile haben wir einige Kindergartengruppen zusätzlich in den bestehenden Kindergärten eingeführt, dadurch brauchst du natürlich auch dementsprechend Leute. Bei den Kindergärtnerinnen gibt es ja sowieso eine

gesetzliche Vorgabe vom Land. Das ist vom Land genau vorgeschrieben ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Helferinnen!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Ja, zu den Helferinnen können wir eh kommen, ich kenne die Geschichte eh schon lange genug. Aber es ist vom Land genau vorgeschrieben, für wie viele Kinder eine Kindergärtnerin eingesetzt werden muss. Jetzt kann man natürlich darüber diskutieren, es ist auch das mit den Helferinnen geregelt, aber wir haben auch in der Stadt schon seit Jahrzehnten die Position vertreten und auch diese Politik gemacht, dass auch Helferinnen ausgebildetes Kindergartenpersonal sein soll. Wir haben in der Vergangenheit dort eh eine kleine Korrektur vorgenommen und es wird sich dort über mehrere Jahrzehnte schrittweise etwas ändern, aber sonst, von der Anzahl des Personals hast du dort überhaupt nicht viel Spielraum. Eines kann man schon sagen, die Eltern würden sich öfter noch mehr Kindergartentanten und Helferinnen wünschen, dass ihre Kinder noch besser betreut sind. Das geht eh oft nicht, aber wir sind dort bei weitem nicht übertrieben und über den Kostenrahmen hinaus. Im Sozialamt weißt du es eh ganz genau, wir haben diese Dinge ja auch im Stadtsenat beschlossen und die werden ja auch im Personalbeirat diskutiert, behandelt und dort auch einer Beschlussfassung zugeführt. Es ist ja nicht so, dass der Bürgermeister oder der Personalreferent unter der Tuchent irgendwo Leute auf Teufel komm heraus aufnimmt, das ist ja nicht der Fall. Wir wissen auch, dass im Sozialbereich ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Sozialamt, Gesundheitsamt, lieber Gerhard, verwechsle das nicht, das ist ja ein Unterschied.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Dort haben wir nicht recht viel mehr Leute. Nein, dort haben wir ja auch nicht weiß Gott was getan.

STADTRAT
WALTER OPPL:

Der Grund war die parallele Besetzung des Amtsarztes.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDRIKE MACH:

Was ist mit dem, ist er jetzt in Pension, ist er es nicht?

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Das habe ich dir schon gesagt Gunter, du brauchst jetzt nicht erklären, dass du das nicht weißt!

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Also, dort ist auch dementsprechender Personalbedarf notwendig gewesen, gerade im Sozialbereich, das möchte ich noch einmal betonen, weil dort haben wir in den letzten Jahren im Personalbereich die größten Steigerungen, aufgrund der Vorkommnisse, die österreichweit stattgefunden haben, was da für eine Tragik in den Familien war, was da mit Kindern passiert ist, erinnere dich an Bad Hall, oder in fast jedem Bundesland hat es da in der letzten Zeit einen Skandal in der Frage gegeben. Aus dem Grund ist halt dort auch eine dementsprechende Verunsicherung und gerade in dem Bereich wollen die Sozialarbeiter kein Risiko eingehen und auf der sicheren Seite sein. Was ja verständlich ist, weil sie sind die ersten die vorm Richter stehen und dann möglicherweise bestraft werden, also dort haben wir auch dementsprechende Personalkosten-erhöhungen. Und wenn ich bei dir denke, so sparsam gehst du eh auch nicht um, ich möchte auf überhaupt keine Abteilung losgehen, aber wenn wir von der Sparsamkeit reden, dann denke nur an deinen eigenen Bereich, dort höre ich von Sparsamkeit überhaupt nichts. In anderen Gärten herumackern, das ist immer interessant, aber im eigenen Schrebergarten redet man nicht davon, da könnte man nämlich auch sparen.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Ich werde dann anschließend etwas sagen.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Ich bin überzeugt davon, dass du wieder etwas sagst was nicht stimmt.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Ich kann jede dieser Zahlen belegen, bitte schön, das ist nur eine Unterstellung. Alles was ich bisher heute gesagt habe, ist aus diesem Buch.

Unverständliche Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Wird gut sein, wenn wir vor solchen Gemeinderatssitzungen den Biorhythmus ein bisschen anschauen, wie gerade die Stimmung so ist. Wenn du etwas in den Raum stellst ...

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
... aber Unwahrheiten zu sagen, das verstehe ich nicht!

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Nein, du hast es unrichtig dargestellt, es ist auch nicht richtig.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Ach so?

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Nein, da kannst du eh wild sein, das regt mich noch gar nicht auf, denn deine Untergriffe, die du zuerst da gehabt hast, da bin ich meilenweit davon entfernt.

Beifallskundgebung

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Reithoffer z. B., das ist wieder so ein Punkt, das so darzustellen, Reithoffer, was dort schon wieder passiert ist, jetzt sind die Verrückten von 11 Mio. auf 13 Mio. hinaufgegangen. Weißt du, dass ist ein bisschen das Unfaire von dir, weil du weißt es ganz genau, warum das so ist. Du weißt es ganz genau, dass die 11 Mio., die

ursprünglich aus deiner Abteilung budgetiert wurden, denn aus deiner Abteilung kommen die Zahlen und nicht aus meiner, dieser Betrag für die Sanierung ist auf Basis von etlichen Jahren zurück budgetiert worden, also die Kostenschätzung erstellt worden, weil über Reithoffer reden wir ja schon lange, das ist ja nicht erst letztes Jahr passiert.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Ich habe aber dagegen gestimmt!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das ist ja etwas anderes, dass du dagegen gestimmt hast, das akzeptiere ich ja, da kann man unterschiedlicher Auffassung sein.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Dass ich nicht die Bauaufsicht gehabt habe, das ist aber auch klar.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Dass du sie nicht hast, ja das ist eh klar.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Dann übernimm deine Verantwortung!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Die übernehme ich eh, aber die Kostenschätzungen kommen schon von deiner Abteilung, ursprünglich 11 Mio. und jetzt sage ich gar nicht, dass die Leute falsch geschätzt haben, sondern die sind halt einige Jahre zurück gewesen und wie du auch weißt, lieber Kollege Mayrhofer, haben sich gerade in der Bauwirtschaft die Preise gewaltig verändert. Gerade im vergangenen Jahr, da hast du selber hier ja auch öfter gejamert, dass wir im Baubereich eine gewaltige Preiserhöhung zur Kenntnis nehmen mussten und das hat sich halt dann beim letzten Beschluss – und wir haben die 13 Mio. auch im Gemeinderat beschlossen – du warst dagegen, ja legitim, aber Demokraten sind wir schon noch, die Mehrheit hat entschieden und das ist auch gescheit so. Jeder der heute Reithoffer anschaut und das nicht

parteilich sieht, weil sein Abteilungschef halt geglaubt hat, die Hütte soll nicht niederfallen, bevor man dort rausziehen muss, das sind so persönliche Befindlichkeiten, die können in der großen Politik keine Rolle spielen, dann sagt jeder heute, die Verantwortlichen des Landes, die Musikschule und alle Jugendlichen freuen sich schon wie ein „Nackerpatzer!“ darauf, dass sie nächstes Jahr in der neuen Landesmusikschule draußen sein können. Wenn ich nur an deine Abteilung, der Bauabteilung denke, dann bin ich ja bei dir, in dem Haus herinnen sind die ja wirklich zum Teil „mieselsüchtig“ untergebracht, weil halt die Räumlichkeiten nicht da sind, weil das ein denkmalgeschütztes Haus ist, da kannst du auch nicht recht viel tun. Also, das ist dringendst notwendig, dass gerade die Bauabteilung eine anständige Arbeitsstätte hat, wo auch dementsprechende Voraussetzungen sind, dass auch gute Arbeit geleistet werden kann. Sozialamt, schauen wir es uns an, es gibt ja kaum jemanden, der das Sozialamt nicht kennt, da gehst du hinauf in das Haus, das ist ein heruntergekommenes Haus, das ist in die Jahre gekommen, es ist dringendst notwendig, dass dort etwas anderes geschieht, jetzt haben wir halt gesagt, wir sanieren nicht das Sozialamt, sondern wir nehmen die Mittel von 2,4 Mio. Euro und stecken sie dort draußen in Reithoffer hinein, weil dort hätten wir sowieso etwas tun müssen. Es wird ja auch ein gutes und schönes neues Haus und ich freue mich darauf, wenn wir es nächstes Jahr im Juni eröffnen werden, es wird dann fertig werden, eine Übersiedlung stattfinden und alle werden sagen, ja schön ist es geworden, das wird sicherlich passieren. Und da haben wir nicht irgendwo Budgets überzogen, wir befinden uns mit Reithoffer – und das ist auch meine Verantwortung, die ich als zuständiger Referent übernehme – im Kostenrahmen, den der Gemeinderat beschlossen hat, wir befinden uns im Zeitrahmen, den wir uns vorgegeben haben.

Wenn du Schlossparkpavillon sagst, das haben wir im Stadtsenat beschlossen, dass es nicht im Budget war, okay, das sind andere Dinge, weil ein Budget ist immer ein Jahr vorher.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Es wird auch heute das Budget beschlossen!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Du weißt ja, das Budget sind zwar Zahlen, aber die Zahlen kann man nicht auf die Waagschale legen und sagen das ist eins zu eins umzusetzen, das wäre eine Idiotie bis dorthinaus. Ein Budget ist nun einmal eine Leitlinie, eine Vorgabe, aber da drinnen muss ein Spielraum sein und wenn im Budget kein Spielraum mehr gegeben ist, dann können wir am 11. Dezember das Budget beschließen und dann gehen wir als Politiker hinaus und sagen das war es, weil ein Jahr haben wir dann eh keine Arbeit mehr dazu, weil es kann sowieso nichts mehr verändert werden, das können die Beamten dann eh selber tun. Das kann es nicht sein und das ist auch nicht der Sinn und Zweck. Schlossparkpavillon ist ein wunderschönes Haus geworden und es freut mich auch, aber ich kann mich noch an die Kritik erinnern, wo ihr mich öfter hergehauen habt und gesagt habt, jetzt bringt er wieder nichts zusammen der Scheißer.

Zwischenruf: Scheißer hat aber niemand gesagt!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Aber gedacht!

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Das kannst du nicht beurteilen!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

... und da geschieht nichts, da passiert nichts und jetzt ist es ein wunderschönes Haus geworden. Natürlich haben wir als Stadt, als Eigentümer dort eine Verantwortung und wir haben dort auch mit einem Pächter so umzugehen, dass der dabei wirtschaftlich leben kann. Ich habe eh schon ein paar Mal zu dir gesagt, ich komme mir oft vor, wie wenn ich der Wirtschaftskämmerer wäre und du der Gewerkschaftler, dabei bin ich weit länger Gewerkschaftler als du Wirtschaftskäm-

merer bist. Aber ich glaube, es ist in unserer Verantwortung, dass wir auch mit unseren Pächtern so umgehen, dass sie eine vernünftige Basis haben, dass das was wir verpachten, auch gut funktionieren kann und der Schlossparkpavillon ist ein mustergültiges Beispiel dafür, wahrscheinlich haben es eh schon ein Großteil von uns hier herinnen besucht.

Zu der Pacht im Steyrergut, Gunther, die Darstellung stimmt einfach nicht, wir haben das Steyrergut an einen Pächter verpachtet, ich weiß eh, da kommst du öfter mit der Kameralistik nicht ganz zusammen, das habe ich eh schon gemerkt, weil dort das einfach nicht so erkennbar ist, ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Ob du das verstehst, kann ich nicht beurteilen!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Ich verstehe gar nichts, weil ich schreibe da drinnen ja nicht, ich bin in der Politik, ich möchte gestalten und nicht der Schreiberling sein, da gibt es andere für dieses Zahlenwerk, die das darstellen. Wir haben das Steyrergut, das nicht ganz einfach anzubringen ist, weil es ja nicht unbedingt das attraktive Lokal ist, zu vernünftigen Bedingungen verpachtet, dort werden wir uns nicht „krumm und deppert“ verdienen, dazu stehe ich auch, das gebe ich auch zu, aber die Betriebskosten – da gibt es eine Vereinbarung dazu, da gibt es einen Pachtvertrag – aber für die Betriebskosten ist ausschließlich der Pächter zuständig und hat die zu bezahlen. So ist das auch und da gibt es keinen Punkt und Beistrich zu ändern, so ist das auch im Pachtvertrag und so wird der auch vollzogen werden.

Bürgerspital, du weißt es ja eh auch, darum ärgert es mich auch, weil wenn du es hier heraußen ein bisschen leidenschaftsloser sagen würdest, dann weiß man, du machst jetzt einen Schmäh, aber das vermittelst du nicht, weil du tust so, wie wenn das wirklich alles so Ernst gemeint wäre; beim Bürgerspital weißt du als zuständiger Baustadtrat ganz genau, dass nicht immer alles so einfach ist, es war da ein Geld im Budget und bevor wir dann beim Bürgerspital aktiv geworden sind, hat sich von

den Fachleuten herausgestellt, dass wir nur das Geld für die Hälfte der Dachfläche im Budget gehabt hätten. Wie dann die Fachleute ans Werk gegangen wären, haben sie gesagt, es ist nicht gescheit, dass wir nur das halbe Dach beim Bürgerspital decken, weil dann haben wir zweimal die Einrichtung der Baustelle. Es ist ja beim Bürgerspital nicht ganz einfach, das Dach dort zu decken, da musst du ja ein Riesengerüst aufstellen, weil hinten die Steyr ist, das ist ja kompliziert. Jetzt haben die vorgeschlagen, es ist gescheiter wir schauen, dass wir für 2009 im Budget das Geld drinnen haben, dass wir das gesamte Dach machen können. Das ist ja doch vernünftig und gescheit und man sollte auch den Mut haben, wenn es notwendig ist, Änderungen herbeizuführen.

Weil du gesagt hast, die Budgetzahlen sind alle geschönt und das stimmt am Ende nicht, weil da tun sie zuerst im Dezember für das nächste Jahr was hinein und dann machen sie es nicht, damit die Budgetzahlen schöner ausschauen, dann denke ich nur an deinen Bereich, dort haben wir ja in Summe die größten Übertragungen ins nächste Jahr, dort stimmen die Budgetzahlen ja auch weit nicht. Aber ich unterstelle gar nicht, dass das bewusst ist, weil man halt bei verschiedenen Baustellen zur Erkenntnis kommt, dass man das nicht machen kann, man braucht ja auch die Firmen dazu und daher gibt es auch das Instrumentarium für Übertragungen.

Ganz zum Schluss möchte ich noch einmal zum Thema Kommunalsteuern kommen, weil du die ja auch kritisch anführst. Du hast selber in deinen Ausführungen gesagt, wir brauchen in dieser Zeit, in der wir uns zur Zeit befinden, in einer der schwierigsten Situationen weltweit, die wir alle, die da sitzen, erlebt haben - ich glaube nicht, dass da noch welche sind, die diese schwierigen Zeiten erlebt haben – also in unserer Generation ist das die schwierigste Zeit, die wir zur Zeit erleben, wir wissen noch bei weitem nicht, wo das Ende der Fahnenstange erreicht wird, wenn man so auf Dinge hört, die hinter vorgehaltener Hand transportiert werden, dass die Kreditkartenblase noch nicht geplatzt ist, dass dort noch was weiß ich was passieren kann, da reden wir von 1,6 Billionen Euro, also da wird einem ganz schwummrig, was da möglicherweise noch

ist, dann ist es zweckmäßig, dass man auch Optimismus verstreut und auch mit einem gewissen Optimismus ins nächste Jahr geht, da bin ich schon bei dir und einen gewissen Mut muss man auch haben. Wir haben aber, und das möchte ich da schon betonen, es sitzen eh alle Fraktionen dabei, wie du mit deinem Vorschlag gekommen bist, für die Konjunkturankurbelung da was zu machen, dass wir da zusätzlich ein Geld ins Budget nehmen, da war dann unsere Position ganz klar – und nicht, uns hat der Mut verlassen – und das habe ich auch ausdrücklich betont, wir können uns das vorstellen, dass wir so etwas machen, wir waren nicht in allen Punkten einverstanden, aber da hast du eh signalisiert, dass man da etwas abändern kann, aber ich habe da ganz klar gesagt, wenn wir bei so was beitreten, dann muss eine breite Zustimmung beim Budget im Gemeinderat sein. Roman, du bist mein Ohrenzeuge, du bist dabei gesessen, ich habe gesagt eine breite Zustimmung muss sein, weil es geht nämlich schon darum, wir können es uns an und für sich nicht leisten, aber wenn eine breite Mehrheit des Gemeinderates auch diese Verantwortung mit übernimmt und auch dazu steht, und nicht dann wir zwei alleine, die ÖVP und die SPÖ es machen und die anderen klopfen uns her und sagen, was da verrückt ist, wie gesagt, eine breite Mehrheit muss im Gemeinderat möglich sein, dann werden wir auch diesen Weg beschreiten. Und die breite Mehrheit war nicht vorhanden.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

29 von 36 Mandaten!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Eine breite Mehrheit der Fraktionen habe ich gesagt, liebe Michaela Frech, du bist dabei gesessen. Jetzt tust du so, wie wenn du 16 Mandate hättest und jetzt auf einmal weißt du wieder einmal nichts mehr, du musst schon wissen was du willst.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Eine breite Mehrheit im Gemeinderat hast du gerade gesagt.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Nein, eine breite politische Mehrheit muss vorhanden sein, dann können wir das machen. Wobei es eh wirklich in Frage zu stellen ist, ob es für die Steyrer Wirtschaft etwas hilft, weil wir da ja eh im Zwang drinnen sind, dass wir alle größeren Investitionen ausschreiben müssen und überhaupt nicht lenk- und steuerbar ist, wer die Aufträge bekommt.

Aber zu der Kommunalsteuer, weil du die auch kritisiert hast; natürlich ist es auch ein Ansatz für 2009, wir wissen nämlich noch nicht, und da befinde ich mich in bester Gesellschaft mit allen Staatsmännern, ohne dass ich mir einbilde, ich bin ein Staatsmann, dass das nicht falsch verstanden wird, aber ich befinde mich in bester Gesellschaft, die sich heute in der Öffentlichkeit alle hinstellen und sagen, sie wissen nicht, was noch auf uns zukommt. Ob es Frankreich, Deutschland, England, Amerika ist, alle maßgeblichen Staatsmänner wissen nicht, was 2009 oder 2010 noch zu erwarten ist und wir wissen es auch nicht, was 2009 noch alles auf uns zukommt. Wir sehen jetzt nur Ansätze, dass es kritisch ist, wir wissen da von MAN schon konkreter, dass Kurzarbeit vereinbart worden ist, Gott sei Dank haben sich dort die Betriebsräte dementsprechend engagiert und haben eine vernünftige Regelung für die Beschäftigten dort gefunden, aber natürlich auch für die Stadt, weil wir profitieren ja auch mit, weil wenn wir ein Haufen Arbeitslose haben, sind wir ja auch massiv davon betroffen, also kann man noch nicht sagen, wie wird sich die Kommunalsteuer entwickeln. Es ist ein vorsichtiger Ansatz ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Plus 1 Million!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Zum Budget ja, aber nicht zum Nachtragsvoranschlag, wir befinden uns mit dem Ansatz für 2009 mit der Kommunalsteuer in dem Bereich was der Nachtragsvoranschlag ist, wir haben dort den Spielraum drinnen, dass doch eine anständige Lohnerhöhung ab 1. November stattgefunden hat, die auch wirksam ist, die Kurzarbeit

hilft uns, die Leute werden nicht aus den Betrieben draußen sein, sie werden Beschäftigung haben, aber ich glaube, es wäre nicht seriös, da genau zu sagen, was wirklich 2009 im Bereich der Kommunalsteuer alles ist. Aber da eine Negativstimmung zu erzeugen und sagen, jetzt fahren wir da runter, weil es werden wahrscheinlich eh so und so viele Arbeitslose, ich glaube, das wäre nicht der richtige Schritt. Ich glaube, wir sollten da auch mit dem Budget signalisieren, dass wir nicht hoffnungslos sind, sondern dass wir guten Mutes sind, dass wir auch die schwierigen Zeiten überwinden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Herr Vzbgm. Spanring bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER

ING. DIETMAR SPANRING:

Nur ganz kurz, ich werde nicht mit so großen Zahlen aufwarten, wie heute schon rumgeschmissen wurde, aber nachdem das Personal angesprochen wurde und von Einsparungsmaßnahmen gesprochen wurde – jetzt ist er leider nicht da der Herr Altmann – und über die Personalkostenentwicklung auch im Mandatbereich gesprochen hat, möchte ich doch einige Worte und Zahlen dazu bringen. Es ist an sich richtig, dass der Gesetzgeber einen Handlungsspielraum in der Ausübungsform seines Mandates zulässt, in der österreichischen Volkspartei, die hier so großartig von den Personalkosten herumredet, schaut die Situation so aus, dass mit Beginn der Periode StR Mayrhofer sein Fraktionsvorsitz nicht ausübt und auch sein Mandat zurücklegte. Damit ergab sich für die Stadt, wenn man schon von Kosten spricht, aufgrund des Gemeinderates nicht ausübenden Herrn Mayrhofer bis einschließlich März 2008, eine Mehrausgabe für die Stadt Steyr in der Höhe von € 72.496,30 und weil er den Fraktionsvorsitzenden nicht ausübte, zusätzliche Kosten für die Stadt Steyr in der Höhe von € 44.041,19. In Summe also € 116.537,--, oder 1,6 Mio. Schilling weil man immer noch so gerne von Schillingen redet, die es durch diese Aktion durch die Volkspartei der Stadt Steyr mehr kostet. Bzw. wenn man das jetzt noch auf das Budget 2009 umlegt, sind es bis Ende der

Periode noch € 6.543,18 oder 90.000,-- Schilling. Dann stellt man sich her und redet von Personalkosten. Wenn die sozialdemokratische Fraktion mit seinen 7 Stadtsenatsmitgliedern das auch tun würde, kann sich ein jeder ausrechnen, was das heißen würde.

Beifallskundgebung

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

So, meine Damen und Herren, wir machen jetzt eine Pause. Der Herr Bürgermeister hat den Gemeinderat in die Orangerie eingeladen, und wir machen die Pause bis 14.30 Uhr.

Herr GR Kupfer verlässt um 12.58 Uhr die Sitzung

PAUSE VON 12.58 UHR BIS 14.50 UHR

Herr GR Apfelthaler kommt um 14.50 Uhr in die Sitzung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

So meine Damen und Herren, wir nehmen die Sitzung wieder auf. Nachdem alle gestärkt sind, ist der nächste, der sich zu Wort gemeldet hat der Herr Mayrhofer und ich erteile es ihm.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Ohne der Budgetrede vom Herrn Apfelthaler vorgreifen zu wollen, darf ich trotzdem auf das Budget eingehen. Herr Vzbgm. Bremm, die deutsche Sprache ist etwas Schönes, man kann damit sehr viel ausdrücken, man muss sich allerdings auch jedes Wort überlegen, das man spricht. So gibt es die verschiedenen Abstufungen von „ich bin nicht einer Meinung, das ist nicht richtig interpretiert“ bis „man spricht die Unwahrheit.“ „Die Unwahrheit sprechen“ spricht ganz deutlich aus, dass man hier vorsätzlich etwas sagt was falsch ist und das möchte und kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Du hast als Antwort den Theaterkeller angesprochen. Ich darf er-

suchen, dass die Anwesenden auf Seite 117 des Voranschlages gehen, hier wird unterschieden in Theaterkeller, in Lichtspieltheater und in den Stadtsaal und unter der Position 89) Restaurant Theaterkeller steht: Strom € 7.500,--, Gas € 8.000,--, Wasser € 1.000,--, Instandhaltung von Gebäuden € 5.000,--, Instandhaltung von sonstigen Anlagen € 7.000,--, Versicherungen € 2.000,--, öffentliche Abgaben € 4.600,--, sonstige Ausgaben € 800,--. Wenn man das zusammenzählt, dann sind hier Betriebskosten von € 18.500,--, einnahmenseitig haben wir € 15.000,-- veranschlagt. Auch wenn ich jetzt sage, diese Betriebskosten, sollten sie tatsächlich wo anders sein, dann deckt das noch immer nicht die Miete. Für mich stellt sich schon die Frage, wie ist es möglich, wenn ich ein Objekt vermiete, dass diese Betriebskosten, Strom, Gas, Wasser, Versicherungen, von uns zu bezahlen sind und nicht vom Mieter, das ist vollkommen unmöglich. Ich glaube, das ist auch zu überprüfen. Der Herr Vizebürgermeister hat ebenfalls angesprochen und hat gesagt, ich wüsste aus deinem Bereich auch sehr viel, wo man sparen könnte. Ich würde ihm anbieten, sparen wir bei den Gemeindestraßen. Ich habe mir jetzt ausdrücken lassen, wie haben sich die Investitionen in Gemeindestraßen bis zum Voranschlag 2009 verändert. Wen es interessiert, dem darf ich es zur Verfügung stellen, es ist nicht von mir erstellt worden, sondern von der Fachabteilung. Wir haben – um auch hier vielleicht den Konnex ein bisschen herzustellen – in diesen Krisenjahren, beim Niedergang der Steyr-Werke, als wir von einer Arbeitslosenrate von fast 10 % betroffen waren, Herr Bürgermeister, ich darf da auch den Eingangstatement korrigieren, wir haben derzeit nicht 4,5 % Arbeitslosigkeit, sondern 5,4 %.

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Ich habe eh 5,4 % gesagt.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Lese es dann im Protokoll nach, du hast 4,5 % gesagt. Das heißt, wir haben in diesen Jahren 2,2 Mio., 2,086, 2,6 Mio., 2,7 Mio., das sind die Jahre 1990, 1991, 1994, für Gemeindestraßen ausgegeben. Wir

haben einen Höhepunkt im Jahr 2003 gehabt, da waren wir auf 2.287.000,--, jetzt in den letzten Jahren, 2006 € 1.252.000,--, 2007 € 1.266.000,--, 2008 € 758.000,--, 2009 € 814.000,--, wir haben dieses Budget gedrittelt. Es steht dir frei, du hast die Mehrheit, Herr Vizebürgermeister, streiche noch mehr herunter. Ich rege mich darüber nicht mehr auf, bei Gott nicht, du machst es nicht für mich, du machst es für die Bürger von Steyr.

Man hat die Personalgeschichte angesprochen und hier kann man natürlich auch polemisch werden, überhaupt keine Frage, nur ich komme um die Grunddaten nicht umhin. Und die Grunddaten sind, wenn wir jetzt auf 2004 zurückgehen z. B., dass wir 25 % unseres Budgets für Personal ausgegeben haben und derzeit sind wir auf 28,2 % von unserem Budget. Das heißt, die Personalkosten steigen überproportional und wenn du dich erinnerst, Herr Vizebürgermeister, Ausgangspunkt war Sparpotential. Das Ganze hat sich im Prinzip an dem Ausdruck Sparpotential entzündet, dass wir gesagt haben, oder der Kollege Altmann, 20 Minuten lang wird berichtet, wie gut dieses Budget ist, und man geht überhaupt nicht darauf ein, was könnte man überhaupt machen, dass es besser wird. Jetzt kann ich natürlich gegen rechnen und sagen, der Gesetzgeber hat zwar die Möglichkeit gegeben und du hast es in Anspruch genommen und dadurch brauchen wir mehr, wie z. B. bei einem Fraktionsobmann. Nur, lieber Herr Vzbgm. Spanring, glaubst du, dass du damit dieses Problem löst? Da geht es um weit mehr, da geht es um eine generelle Entscheidung, in welche Richtung will ich mich bewegen. Wenn der Herr Kollege Bremm Übertragungen angeführt hat, dann muss ich schon eines sagen, Übertragungen finden nicht nur statt, wenn ein Projekt überhaupt nicht vollzogen wurde, sondern eine Übertragung erfolgt auch dann, wenn es bereits gemacht wird, aber die Endabrechnung wird in diesem Jahr nicht mehr fertiggestellt. Hier ist das Bauvorhaben vollzogen, das ist fertig, nur mit der Prüffrist sind wir im nächsten Jahr. Wir sind, GR Hingerl, korrigieren Sie mich, heuer mit allen unseren Vorhaben durch, wir haben alle erfüllt, straßenbaumäßig.

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Was war im Vorjahr?

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Im Vorjahr konnten wir eine oder zwei Geschichten nicht erledigen, aber noch einmal, Gerry, wir sprechen von heuer und nächsten Jahr und es erfolgen bei uns keine – und was ich angeführt habe beim Herrn Vzbgm. Bremm, das waren Bauvorhaben in seinem Bereich, die nicht einmal angegangen worden sind, die einfach nicht vollzogen wurden, und das ist etwas, da vergleicht man mit Sicherheit Äpfel mit Birnen und das ist nicht in Ordnung. Noch einmal, damit wir uns wieder finden, jetzt nach dem Essen könnte es ja passieren, es ist eh so gut gewesen, wir sind alle so satt, wir sprechen von 80 Mio. Schulden. Wir sprechen von einer Verschlechterung der Situation seit dem Amtsantritt des Finanzreferenten von 51 Mio. Euro, wir reden beim Defizit von 1,2 Milliarden Schillingen, das muss man sich einmal vor Augen führen. Und dann reden wir davon, wir haben alles im Griff, es läuft alles super und der Herr Vizebürgermeister wird nicht müde alles so lange im Kreis zu reden, in der Hoffnung, man übersieht dabei, wie es uns wirklich geht und wie es dem Bürger geht.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Kurt bitte.

GEMEINDERAT

KURT APFELTHALER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren. Der Kurt ist nicht mehr „furt“, er ist heute da. Ich möchte mich entschuldigen, dass ich später gekommen bin, aber ich sitze als Laienrichter beim Bezirksgericht oben und die Leiden, die dort sozusagen sichtbar sind und behandelt werden müssen, können mit diesen Leiden, die wir da herinnen behandeln, kaum verglichen werden. Also, ich sehe ehrlich gesagt die letzte Budgetsitzung – am Anfang hat mich das immer unheimlich aufgeregt und es ist sozusagen die letzte Sitzung des Jahres, wo die Programme, die Kostenvoranschläge für das nächste Jahr entwickelt werden ...

Was für mich viel spannender ist, das ist der Rechnungsabschluss, aber der wird mehr oder weniger im Gemeinderat relativ emotionslos behandelt, nämlich da, wo nämlich drinnen steht, was wir wirklich gemacht haben. Ich denke mir, dass es schon wichtig ist, dass wir darüber reden, was wir in der näheren oder entfernteren Zukunft machen wollen, es entspricht halt nicht immer alles was da drinnen steht der Wirklichkeit, was wir nächstes Jahr durchführen, ob Einnahmen- oder Ausgabenseitig. Darum sehe ich das ein bisschen emotionsloser, was aber für mich schon wichtig ist, das ist einfach auch zu schauen, wohin entwickelt sich die Stadt. Entschuldigt bitte, falls heute Vormittag schon einiges gefallen ist, und ich wiederhole mich, dann lasst es zu, oder schreit „das haben wir schon gehört“, aber für mich ist das schon wichtig, wie sich das im Laufe der Jahre entwickelt und ich habe in der letzten Wortmeldung ja schon einiges gehört. Das heißt, alle Jahre wieder gibt es eine Kennzahlenentwicklung, wo in den Rechnungsabschlüssen jeweils immer das Vorjahr betrachtet wird, also dort, wo wirklich die Zahlen stehen, die tatsächlich passiert sind. Da ist es immer sehr spannend, so quasi auch mit einem gewissen geschichtlichen Abstand zu betrachten, wohin geht es denn eigentlich mit der Stadt und wie ist denn die Entwicklung, die wir da alle mitmachen. Und das Interessante ist trotz allen Kassandra sprüchen und Wehklagen, bei den Einnahmen alleine sind wir immer im Steigen begriffen. Das ist eigentlich ein gutes Zeichen, auch was die Finanzkraft unserer Betriebe anlangt, aber zu dem komme ich vielleicht noch später, bei den Einnahmen liegen wir immer steigend. Das ist ja schon super, nur was nicht so super ist, dass wir genauso steigende Ausgaben haben. Das kommt auch nicht von ungefähr und wenn man jetzt die Einnahmen und Ausgaben gegenüberstellt, sozusagen eine Kennziffer für das öffentliche Sparen entwickelt, dann sehen wir natürlich auch, dass das öffentliche Sparen sozusagen auch abnimmt. Wir haben zwar höhere Einnahmen, wir haben auch höhere Ausgaben, wir ersparen uns alle Jahre immer ein bisschen weniger. Das ist natürlich auch nicht so super, vor allen Dingen wenn man teilweise – ich habe es auch im Abänderungsvorschlag der SPÖ

gesehen – trotzdem immer wieder noch Vorhaben unterbringen will, die der Stadt Geld kosten. Ich komme noch einmal auf meine erste Geschichte zurück, uns geht es im Grunde genommen in Steyr gut, uns geht es verglichen mit anderen größeren Städten nicht schlecht. Sind wir doch froh, dass wir zumindest bis jetzt noch gute Werke getan haben und dass die Finanzkraft der Einwohnerinnen und Einwohner in Steyr eigentlich nicht schlecht ist, zumindest verglichen mit anderen Städten. Nichts desto trotz dürfte es anscheinend doch nicht so gelingen – und da bin ich wieder beim Sparen – dass wir die erhöhten Einnahmen zumindest ein bisschen auf die sichere Seite geben. Ich weiß natürlich, dass jeder Referent und jede Referentin unabdingliche Geschichten in seinem Budget hat, natürlich stehen die Menschen, die hier in der Politik sind, ständig unter Druck, dass sie dieses und jenes machen wollen. Das ist irgendwie auch kein Wunder wenn man bemerkt, dass es den Menschen, die in einem bestehenden Arbeitsverhältnis sind – nicht die, die leider Gottes arbeitslos sind - dass es denen ja relativ gut geht und dass die sich auch so manches leisten wollen und können. Nur bei der Kommune ist es ein bisschen brenzlicher, weil von dort verlangt man ja eine viel weitvorausschauendere Sicht. Wenn ich heute lesen muss, dass wir ungefähr 3 Legislaturperioden brauchen, damit wir die Schulden, die wir jetzt gemacht haben bzw. im Rechnungsabschluss 2007 wieder zurückzahlen können, ist mir schon klar, dass man nicht immer alles zurückzahlt, weil wir es ja eh ständig immer wieder erneuern, aber fast 3 Legislaturperioden würden wir brauchen, dass wir das zurückzahlen. Das ist schon eine bedenklich Zahl, weil in diesen 15 Jahren alles wieder hereinzuholen, geschweige denn in schwarzen Zahlen zu schweben, das ist ein Vorhaben, das nicht so einfach ist und was hängt damit auch zusammen, die freie Finanzspitze wird immer geringer. Was wir früher so gehabt haben, so vor 10 Jahren, wenn wir gesagt haben, na super, da haben wir jetzt ein bisschen Geld – das ist kein Spielgeld, weil es sich um Steuergelder handelt – aber da können wir so das eine oder andere Projekt hereinnehmen, das gelingt

leider nicht mehr, oder in immer geringeren Maße.

Die Nettoneuverschuldung ist interessant, also da bewegen wir uns halbwegs auf einem waagrechten Level, nur der Schuldenstand – und das ist heute schon gefallen – ist natürlich auch steigend. Summa summarum, wenn man es so über das Jahr anschaut und wenn man so in den Rechnungsabschlüssen und Voranschlägen vergleicht, was dann letzten Endes an Zahlen herauskommt, dann kommt man natürlich schon darauf, dass z. B. bei den Einnahmen vieles prognostiziert wird, was wir dann letzten Endes nicht machen, Gott sei Dank muss ich sagen, nur es verfälscht ein bisschen die Statistik im Voranschlag, genauso bei den Ausgaben. Das heißt, es ist irgendwie nachweisbar, dass wir bei den Einnahmen immer ein bisschen höher sind, als letzten Endes im Rechnungsabschluss drinnen steht. Z. B. wenn wir Liegenschaften verkaufen, die wir dann budgetär da hineinnehmen und am Ende kommen wir dann immer darauf, ja es geht uns das Geld ab, d. h. wir schrauben dann immer wieder bei den Ausgaben zurück. Nur das steht in einem Voranschlag nicht drinnen, das ist im Rechnungsabschluss und der ist bei weitem spannender. Wahrscheinlich ist heute schon sehr viel über die Vorhaben gesprochen worden, ich fasse mich wirklich ganz kurz. Was mir extrem Leid tut, dass wir bei unseren Schulen, im Bildungsbereich sparen, da würde ich dir mehr wünschen, Herr Vizebürgermeister, dass wir da mehr investieren, wie es in den Zeitungen steht, da dreht es sich um den Bildungsstand unserer Volksschüler. Ich meine, wir reden über Gebäude, wir reden über Investitionen, aber eines möchte ich auch nicht, dass wir einerseits irgendwie prognostiziert bekommen, unsere Volksschüler haben nicht das übergroße Niveau und dann sitzen sie zusätzlich in kaputten Schulzimmern, das darf es auch nicht sein.

Was mir auch noch in der Seele weh tut, und das war in den Vorgesprächen mit dem Herrn Bürgermeister irgendwie als einziges besonders hervorgehoben, das ist die Streichung der € 132.000,- für die Heimhelferinnen. Das tut mir nicht nur aus fachlicher Sicht Leid, ich glaube, dass sich das mehr oder weniger auch auf unsere

Sozialszene auswirken wird. Und eines möchte ich auch nicht, und ich habe das auch schon sehr oft gesagt, dass wir eine Reihe von Almosentöpfchen haben, wo wir den einen oder anderen so ein bisschen etwas geben können und eine wirkliche Übersicht haben wir nicht. Es sind 5 oder 6 solcher Töpfe, und es sind auch keine übermäßigen Beträge, die da drinnen stehen, aber eines muss auch klar sein, unsere Subventionsgebarung muss transparent sein, muss nachvollziehbar sein und der Bürger und die Bürgerinnen müssen wissen, für wen und für was wir subventioniert haben.

Ich habe versprochen, dass ich mich kurz halte, ich habe jetzt diesen Abänderungsantrag hier, da sind nicht übermäßig viel „Sparifankerl“ drinnen. Ich hätte nur eine Verständnisfrage, die Kopierkosten – das sind die Volks- und Hauptschulen wahrscheinlich. Und was sind die Kontierungsveränderungen, ist das die Getränkesteuer?

Zwischenruf: Ja!

GEMEINDERAT

KURT APFELHALER:

Bei den Ertragsanteilen von ABS – ist das die Spielbankenabgabe?

OMR MAG. HELMUT LEMMERER:

Nein, abgestufter Bevölkerungsschlüssel!

GEMEINDERAT

KURT APFELHALER:

Aha, okay. Ja, die Stadtsaalbeschallungsanlage wird wahrscheinlich notwendig sein, die Skaterhalle ist auch drinnen, der Hochwasserschutz Unterhimmler Au, denke ich mir, müssen wir leider Gottes vorfinanzieren. Summa summarum denke ich mir, kann ich aus dem heraus folgendes herauslesen, also wir haben eine extrem angestregte Finanzlage, aber das ist eh nichts Neues, das haben wir eh schon seit Jahren. Was mir in dem Ganzen abgeht, ist so etwas wie ein Programm, das auf die Entwicklung der nächsten Jahre Bezug nimmt, ob das jetzt Sparen heißt – wahrscheinlich heißt es auch Sparen, aber ich glaube, dass sich gesellschaftspolitisch einiges verändern wird, insofern wenn sich die Weltwirtschaftskrise, die wir ja haben, auch auf Steyr auswirkt, das haben man-

che von uns wahrscheinlich auch schon live erfahren, wenn sie in den Betrieben sind. Wir halten natürlich dagegen, das ist gut, aber ich glaube, dass wir im Sozialbereich wahrscheinlich nächstes Jahr und übernächstes Jahr höhere Ausgaben haben, das finde ich hier herinnen nicht so wirklich, aber wahrscheinlich kommt es dann in den Nachtragsvoranschlägen. Was ich aber finde, das ist auf meinem Gewand und überall dieser Goldstaub.

Gelächter

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:
Es kommen goldene Zeiten.

GEMEINDERAT
KURT APFELTHALER:
Ich weiß nicht, ob das so unbedingt der Budgetwahrheit entspricht, dass wir uns heute alle Plattvergolden, ich glaube nicht. Also, aus den erwähnten Gründen werden wir dem Budget nicht nahe treten.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Keine Wortmeldung mehr. Ich möchte ein paar Sachen erwähnen, und zwar geht es mir darum, dass der Herr Mayrhofer bei den Kindergärten gesagt hat, dass wir zuerst Kindergärten zusperren und jetzt brauchen wir mehr. Man sollte nicht vergessen, es geht darum, dass der Gleinker Kindergarten, der Behindertenkindergarten, keine Kinder mehr nimmt und wir so viele Integrationskinder in unserer Stadt haben, dass wir darum 3 Gruppen erweitern mussten. Das einmal alleine und es gehen zusätzlich mehr Kinder in die Kindergärten und wir haben dadurch auch mehr Personal, weil jedem Integrationskind steht natürlich eine Kraft zu. Das schlägt sich natürlich in den Personaleinheiten nieder, das möchte ich schon aufklären, weil das ist auch notwendig, dass das jeder weiß. Wir haben das auch im Personalbeirat durchgenommen und da ist auch gesagt worden, warum wir so viele Kräfte brauchen. Ich muss schon sagen, Herr Mayrhofer, wenn Sie das ansprechen, dann muss man auch sagen, wir wissen das, auch Ihre Vertreterinnen im Personalbeirat sind da eigens aufgeklärt worden und es ist darauf hingewiesen

worden, warum wir so viel Personal brauchen. Wir bekommen für die Integrationskräfte vonseiten des Landes etwas zurück, aber da haben wir die Einnahmen und auf der anderen Seite die Ausgaben, wir haben keine Soll- und Habenbuchhaltung, das wissen wir alle und darum scheint es auch nicht direkt auf. Ich möchte auch sagen, weil immer die Heimhelferinnen angesprochen werden, mein Wunsch ist es selbst und ich werde auch schauen, dass wir einen Übertragungsbeschluss machen, nach Einreichung der Abrechnung der einzelnen Organisationen, ich bin mir sicher, dass mir da Geld überbleibt und wenn ich das ins neue Jahr übertrage, habe ich das zur Verfügung und dann kann ich sagen, ich kann zusätzliche Kräfte anbieten. Das möchte ich jetzt auch einmal sagen, weil es kursiert immer herum, wir haben jedes Jahr die Möglichkeit zum Erhöhen gehabt, vom Bedarfs- und Entwicklungsplan gehen uns 3 Personaleinheiten ab und ich werde schauen, wie ich wenigstens 2 erfüllen kann. Ich ersuche, das auch zur Kenntnis zu nehmen und dass bei uns im Sozialen alles so geblieben ist, obwohl das Budget ein Sparbudget ist und wir alle wissen, dass wir sparen müssen, aber im Sozialen haben wir nicht gespart. Man hat es auch gehört, wie der Bürgermeister das gesagt hat, wie hoch bei der Sozialhilfe die Steigerung ist und wir müssen uns alle bewusst sein, dass in dem Punkt die Steigerung noch mehr sein wird. Denn wenn man die Wirtschaftslage anschaut, dann wissen wir alle, dass es den Leuten – und das muss uns allen wichtig sein – in Steyr gut geht und dass sie eine Existenz in unserer Stadt haben. Aber nicht reden und alles miesmachen, sondern man muss auch das Positive sehen und das ersuche ich den Gemeinderat, das einmal zur Kenntnis zu nehmen und auch einmal ein bisschen darüber nachzudenken, dass es nicht allen so gut geht und dass denen geholfen werden muss, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen, ob das die alten Leute oder die jungen Leute sind. Ich glaube, das ist auch wichtig, weil man kann mit Zahlen jonglieren, aber seien wir stolz, dass wir das haben im Sozialbereich, was wir anbieten können. Ich ersuche wirklich, dass der Gemeinderat über

das auch einmal nachdenkt und nicht nur das Negative in den Vordergrund stellt.

Beifallskundgebung

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herrn, ich darf zum Schlusswort kommen.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Zum Abänderungsantrag, jetzt haben wir den Hauptantrag.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Nein, wir sind jetzt schon beim Abänderungsantrag.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Und dann anschließend geht es zum Hauptantrag.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Nein, wir stimmen normal immer gemeinsam den Hauptantrag mit dem Abänderungsantrag ab. So haben wir es gemacht, ob es den Statuten entspricht, bitte Herr Magistratsdirektor?

MD-STV. PRÄS. DIR. HOFER

DR. GERHARD ALPHASAMER:

Entspricht dem § 29.

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Okay, darf ich mit meinem Schlusswort fortsetzen. Ich habe mir sehr genau angehört, was heute von den verschiedenen Mandataren des hohen Gemeinderates gekommen ist und ich bin natürlich schon einigermaßen enttäuscht und über manche Wortmeldungen betroffen. Weil eines muss ich schon ganz klar sagen, Aussagen wie „Wahnsinn“ und ich hätte da irgendwo gejubelt über dieses Budget, das wir hier beschließen, also von Jubel war nie die Rede, das sage ich auch ganz klar und diese Aussagen von dir, Gunter, dass du dann kommst und sagst, der Jubelkarli tritt da auf, so quasi ich trete da herinnen wie der Kasperl auf, das sind schon Sachen, wie ich in Zukunft mir dir die Ge-

sprache führe, wie sich das Verhältnis zu dir in Zukunft gestalten wird, weil so kann es wohl nicht sein, dass du eine Meldung von meiner Budgetrede hernimmst, wo ich sage, ja wir haben das Budget 2008 im Griff, dass du das dann in eine Jubelmeldung ummünzt. Das ist für mich eine Unverschämtheit und eine Vorgangsweise, die ich einfach nicht verstehen kann. Was du ja sehr gerne tust, das ist das Thema, dass irgendwelche Zahlen einfach vermischt werden, wo einfach ein Voranschlag mit einem Rechnungsabschluss vermischt wird und das stellt sich dann natürlich auch immer sehr dramatisch dar, dass man dann auf einmal solche Steigerungen hat. Ich möchte das anhand von ein paar Ist-Zahlen jetzt noch einmal darstellen und das sieht man in einer Diagrammdarstellung immer sehr deutlich. Weil wir heute sehr viel über Personalaufwand gesprochen haben, hier habe ich das nicht nur in Prozenten des o.H. dargestellt, sondern auch in absoluten Zahlen. Wir haben im Voranschlag 2009 27 Mio. drinnen und wenn man die echten Zahlen hernimmt, dann haben wir im Jahr 2007, da haben wir einen Rechnungsabschluss, 25,14 Mio. Personalkosten. Wenn ich das gegenüberstelle, wie sich das in den letzten Jahren entwickelt hat – und das sind nicht irgendwelche geschummelten Zahlen, sondern das sind echte Zahlen, die tatsächlich jedes Jahr berichtet und beschlossen werden – dann haben wir 26,6 im Jahr 1999, oder 2003 27,34, 2004, die Zahl hast nämlich du ganz bewusst gebracht, damit du ja noch darstellen kannst, wie hoch das Ganze gestiegen ist, 2004 haben wir den niedrigsten Wert von 24,37, und wir haben für das nächste Jahr 24,98 des o. H. prognostiziert. Genauso bei der Rücklagenentwicklung, selbstverständlich kann ich sagen, die Rücklagenentwicklung wird sich in nächster Zeit gegen Null bewegen, aber das ist ein Vorschlag und so wie der GR Apfelthaler jetzt gerade gesagt hat, echte und gelebte Zahlen sind die Zahlen, die dann im Rechnungsabschluss herauskommen. Schaut euch die Rücklagenentwicklung bitte genau an, 2004 waren wir auf 8,75 Mio., 2005 auf 11,7 Mio. und im Jahr 2007 – letzter Rechnungsabschluss – da waren wir nicht ganz auf 12 Mio. Jetzt sage ich einmal, ein Rücklagenstand hat ja auch einen Sinn, der hat den

Sinn, dass ich dann, wenn ich Rücklagen brauche, dort zurückgreifen kann und sagen kann, mit diesem Geld kann ich irgendwelche Investitionen tätigen, die ich sonst vielleicht nicht bezahlen hätte können. Also ich nehme das Geld aus der Rücklage her und da habe ich jetzt 2008 immer noch 8,45 im Nachtragsvoranschlag drinnen, wobei ich noch hoffe, dass das auch noch besser wird, also liegen wir auch in dieser Statistik nicht so schlecht. Auch zum Schuldenstand, damit jedem das klar ist, der Schuldenstand hat sich bis zum Jahr 2001, 2002 in relativ niedrigen Regionen bei 44 Mio. bewegt, dann haben wir aber in Steyr investiert und das ist nicht irgendetwas, wo wir das Geld hinausgeschmissen haben, sondern da haben wir ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Der Leithenmayr hat nicht investiert, oder was?

BÜRGERMEISTER

ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Der hat auch investiert, aber in den letzten Jahren halt nicht mehr in diesen Umfängen. Aber was wir gemacht haben, das muss man auch ganz klar sagen, wir haben ein Alten- und Pflegeheim im Münichholz gebaut, wir haben die Stadthalle am Tabor gebaut und wir investieren nach wie vor jede Menge. Das hat schließlich dazu geführt, dass wir diese Schuldenentwicklung haben und man kann natürlich über Schulden unheimlich schön und dramatisch berichten, ganze Wahlen sind schon damit gewonnen worden, weil man gesagt hat, was haben wir nicht für fürchterliche Schulden. Auch hier zur Relativierung, was heißt das zum Thema Schuldendienst, was zahlen wir tatsächlich in Prozent des o. H. jährlich zurück und gibt es da eine dramatische Bewegung nach oben? Also die rote Linie, die man da sieht, das ist der Schuldendienst in Prozent des o. H., das heißt, wir waren da schon einmal wesentlich höher. Wir haben da schon einmal 15,27 % gezahlt, wir haben da 5,88, im Jahr 2004 haben wir 9,32 % gezahlt und wir haben im Voranschlag für nächstes Jahr 6,7 % des o. H. an Schuldendienst. Jetzt sage ich einmal, vielleicht hat der Finanzdirektor da eine vorsichtige

Schätzung gemacht, wir wissen nicht ganz genau, wie die Zinsentwicklung im nächsten Jahr ist, momentan geht sie wieder zurück, aber sie war schon einmal wesentlich höher und das kann natürlich auch passieren, dass wir da das eine oder andere $\frac{1}{2}$ % danebenliegen, aber das sind meiner Ansicht nach jetzt die Realitäten. Dieses ganze Gerede über das Thema, das ich heute so gehört habe, wie hässlich, wie fürchterlich und wie dramatisch das ist, wie der Herr Altmann gesagt hat, welch ein Wahnsinn das ist, Ihnen verzeihe ich das ja, Sie sind ja noch ein junger Mann, aber die, die wirklich wissen, wie es mit den Finanzen der Stadt Steyr ausschaut, der muss doch ganz klar eingestehen, nach diesen Zahlen kann man sehr wohl sagen, wir haben die Finanzen im Griff. Wir wissen selbstverständlich, dass das nächste Jahr kein einfaches Jahr sein wird. Ich war erst letzte Woche bei zwei Vorträgen, da habe ich mir den Schulmeister angehört, den absoluten Spezialist in der Finanzwelt, oder den Dr. Marterbauer vom Wirtschaftsforschungsinstitut, die habe ich mir eben zu dem Thema angehört, wie wird sich denn das nächste Jahr aufgrund der Finanzkrise entwickeln. Da sind durchaus Geschichten dabei gewesen, wo ich sage, na ja, wir werden uns unter Umständen warm anziehen müssen. Wir sehen auch jetzt schon die Entwicklung, wie es bei der MAN ausschaut, wir wissen wie es bei BMW ausschaut, wir wissen wie es in der Autoindustrie ausschaut, dass die Autoindustrie eine zentrale Funktion im ganzen Wirtschaftsleben hat, wir wissen noch nicht wie sich die neue Regierung in Österreich entwickelt, welche Konjunkturprogramme laufen, wo wir uns selbstverständlich nicht verweigern werden, sondern da werden wir auch unsere Beiträge bringen müssen, aber ich möchte keinen Schnellschuss machen. Da gefällt mir nämlich der deutsche Finanzminister sehr gut, der sagt, na ja, schauen wir uns das an, er reagiert nicht sofort auf jeden Zuruf, sondern schauen wir uns das sehr genau an, wo wir uns hinbewegen. Das war auch für mich mehr oder weniger der Grund, weil unsere Budgetverhandlungen dieses Jahr, wo wir Fraktionsvorsitzenden zuerst alle zusammengesessen sind, wo wir diskutiert haben, wie wir vorgehen, wo es

diesen Vorschlag von der ÖVP gegeben hat, dass wir hier wesentlich mehr investieren sollen als Konjunkturbelebung, da war ich mir nach diesem Vorschlag nicht sicher, ob das eine Konjunkturbelebung für die Stadt Steyr wird, oder nicht. Weil da waren zumindest die zwei größeren Posten dabei, mit Kanalbau und ähnlichem, wo wir in Steyr nicht einmal eine Firma haben, die so etwas machen kann und wo ich genau weiß, dass die Ausschreibung wahrscheinlich ganz wo anders hingehet, die dann zur Konjunkturbelebung in Steyr einen äußerst geringen Beitrag bringen wird. Deswegen auch diese Haltung der SPÖ und wir haben uns da verständigt, dass wir gesagt haben, wenn es eine breite Mehrheit gäbe – und da haben auch die anderen Fraktionen, nicht nur die ÖVP, gesagt, wir können uns auch nicht vorstellen, dass das zur Konjunkturbelebung in der Stadt Steyr beiträgt. Dann haben wir gesagt, okay, dann warten wir das ab, schauen wir uns das an, warten wir ab, was auch der Bund und das Land in Oberösterreich macht und schauen wir uns vor allem auch die Entwicklung an. Wo eben auch der Schulmeister gesagt hat, die Politik soll sich sehr gut überlegen, was genau gemacht wird, weil wir ja nicht warten sollen – so war sein Hinweis – bis die große Wucht, er hat das den finanziellen Tsunami genannt, Mitte oder Ende des Jahres auf uns durchschlägt und da sollte man natürlich in enger Zusammenarbeit, die Kommunen mit den Ländern und den Bund, das ganze Thema diskutieren. Ich bin überzeugt, wir könnten das alleine auch nicht so einfach entscheiden, das ist ein Thema, das sehr umfassend ist. Ich bin ständig bei diesen Gesprächen beim Städtebund eingeladen, der Gemeindebund hat ähnliche Signale ausgesandt, also es geht den Kommunen in Österreich in Summe nicht gut, das hat alleine schon die Tatsache bewiesen, dass in Oberösterreich $\frac{3}{4}$ der Gemeinden Abgangsgemeinden sein werden. Wenn ich mir nur anschau, wie sich in den verschiedenen Städten in Österreich die Situation darstellt und dass da wesentlich riskantere Finanzvorgänge in der Vergangenheit getätigt worden sind, wo ich auch mit meinem Finanzdirektor oft darüber gesprochen habe. ob wir so ein Bordercrossleasing machen sollen, ob wir irgendwelche sonstigen Ak-

tionen machen sollten wie es z. B. St. Pölten, Graz oder Linz gemacht haben, wo wir aber gesagt haben, nein wir machen das nicht. Wir haben da eine relativ konservative Haltung eingenommen, wir sind bis jetzt damit gut gefahren und ich fühle mich da sehr wohl bei dieser Situation und ich bin überzeugt, dass es auch für die Stadt Steyr eine sehr gute Entwicklung in nächster Zeit gibt. Natürlich mit den Gefahren, die jede andere Kommune in Österreich, möglicherweise auch in Europa, haben wird.

Ich bitte jetzt um Abstimmung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Hauptantrag in Form des gemeinsamen Abänderungsantrages der SPÖ. Wer dafür ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ. Wer übt Stimmenthaltung? Keiner. Wer ist dagegen? ÖVP, Grüne, FPÖ, Bürgerforum Steyr. Das Budget wurde mit Mehrheit beschlossen. Ich danke dem Bürgermeister und gebe ihm den Vorsitz zurück.

BÜRGERMEISTER
ING. DAVID FORSTENLECHNER:

Wir sind am Ende unserer Tagesordnung. Ich darf noch jedem in der Runde ein frohes Weihnachtsfest, besinnliche Tage wünschen und vor allem auch viel Erfolg im nächsten Jahr, ich glaube, das wünschen wir uns alle.

ENDE DER SITZUNG: 15.30 UHR

DER VORSITZENDE:

Bürgermeister Ing. David Forstenlechner

DIE PROTOKOLLFÜHRER:

Thomas Schwingshackl

Gabriele Obermair

DIE PROTOKOLLPRÜFER:

GR Rudolf Blasi

GR Ursula Voglsam